Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 904. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 25. December 1886.**

Nr. 905 der Breslauer Zeitung wird Montag, den 27. December (Mittag), ausgegeben.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das I. Quartal 1887 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zum Feste.

Fröhlich sind unsere Weihnachten seit langer Zeit nicht gewesen; aber so beklommen wie die jetzigen haben wir sie kaum jemals erlebt. Wir sprechen nicht von der unmittelbaren Kriegsgefahr, die uns bedroht; diese Gefahr kann man höher oder niedriger anschlagen. Aber auch wenn sie vorüberzieht, streift der Blick über die nächsten Monate hinweg in eine fernere Zukunft. Eine unendlich schwierige Aufgabe ist dem deutschen Volke gestellt gewesen seit den ältesten Zeiten der Geschichte. Wenn Deutschland um Jahrhunderte später als andere Völker sich zu einem festen Staatswesen zusammen geschlossen hat, so liegt die Schuld nicht daran, daß das Volk für die politische Arbeit minder befähigt gewesen, als andere Nationen, sondern in dem unerhört schwierigen Material, das es zu verarbeiten hatte. Es läßt sich schwer ein Land denken, das für die Bildung eines einheitlichen Staatsterritoriums minder geeignet wäre, als Deutschland.

Keinem anderen Lande hat die Natur so wenig schützende Grenzen durch Meere und Gebirge verliehen. Im Herzen Europas gelegen, muß es nach allen Seiten hin die Augen offen und die Hände frei halten. Kein Ocean schneidet es von den übrigen Ländern ab; in den kurzen Meeressaum, den es besitzt, ist durch die jütische Halbinsel ein Keil hineingetrieben. Keine Alpen oder Pyrenäen trennen es von seinen heftigsten Gegnern. Nach jeder Himmelsgegend hin hat es sich der Feinde zu erwehren gehabt und kann es auch ferner gezwungen sein, sich ihrer zu erwehren. Zu verschiedenen Zeiten ist der Versuch einer straffen Staatsbildung mißglückt; weder die phantastische Weltreichspolitik der Hohenstaufen, noch die kurzsichtige Hausmachtspolitik der Habsburger konnte zum ersehnten Ziele führen. In der Zeit, wo unter Richelieu und Cromwell sich in anderen Ländern die Grundzüge eines neuen Staatssystems befestigten, wurden in Deutschland die ersten Versuche gemacht, von einer bisher gering geachteten Grenzmark aus für die Bildung eines Deutschen Reiches neue Grundlagen zu schaffen.

Mit neidischen Augen blicken Kelten und Slaven auf das neu erstehende Staatswesen; wilde Kriegslaute schwirren durch die Luft. Seit sieben Jahren hatten wir uns mit dem Gedanken getröstet, daß uns mit dem südöstlichen Nachbar, mit dem österreichisch-ungarischen Kaiserreiche eine Gemeinsamkeit der Interessen verbindet, welche jedem Wechselfall Stand zu halten vermag, aber die letzten Monate haben uns belehrt, daß in dem Augenblicke, wo diese Allianz sich zum ersten Male bewähren sollte, sich eine Verschiedenheit der Auffassungen kund gab, welche durch den gemeinsamen redlichen Willen zusammenzuhalten, nicht ganz überwunden werden konnte. Das Geflecht diplomatischer Fäden ist für uns undurchsichtig; völlig unmöglich wäre es für uns, darzulegen, wie wir zu jedem einzelnen Nachbarstaate stehen, was uns mit demselben verbindet, was von ihm trennt. Aber diese Undurchsichtigkeit reicht aus, uns mit ernster Sorge zu erfüllen.

Was dem deutschen Volke in solcher Lage Noth thut, ist vor allen Dingen Einigkeit, und gegen das Streben nach dieser wird in unverantwortlicher Weise gefrevelt. Gerade in diesem Augenblicke wird der berechtigte Gegensatz ehrlicher Meinungen dazu gemißbraucht, einem großen Theile des Volkes Mangel an patriotischen Gefühlen vorzuwerfen. Wo von der einen Seite ehrliche Verständigung durch ein Compromiß angeboten wird, ertönt von der anderen Seite der herbe Ruf: „Alles oder Nichts." Die erheblichsten Abschlagszahlungen werden mit abweisender Handbewegung als unannehmbar bezeichnet.

Jedem Zeitalter ist eine gewisse Staatsform angemessen und ein Volk, das sich zu dieser Staatsform nicht hindurch zu arbeiten vermag, ist in Gefahr, dem Rückgange zu verfallen. Seit hundert Jahren ist die Staatsform, die den Culturvölkern vorgeschrieben ist, ein ehrlicher Constitutionalismus. Derselbe mag sich bei dem einen Volke in Nebenzügen anders gestalten, als bei dem anderen; der Hauptzüge kann kein Volk entbehren, das sich zu der europäischen Culturgemeinschaft rechnen will. Diese Grundzüge des Constitutionalismus sind aber die, daß eine feste Rechtsordnung die Rechte des Einzelnen gegenüber der Willkür der Staatsgewalt abgrenzt, unter Beseitigung aller veralteten Ungleichheiten, und daß die Gesetzgebung in einem Sinne geleitet wird, welche den Ueberzeugungen der Mehrheit des Volkes entspricht. Die auswärtigen Angelegenheiten dagegen mögen vertrauensvoll den Regierungen und in monarchischen Staaten dem Monarchen anheimgestellt bleiben.

Wie mühsam haben wir uns das Wenige, was wir bisher besitzen, erringen müssen. Einem königlichen Versprechen gegenüber, welches verhieß, daß eine Repräsentation des Volkes stattfinden solle, haben wir dreiunddreißig Jahre lang auf die ersten Ansätze zu constitutionellen Formen gewartet. Nur nach den heißesten Kämpfen wurde uns die Preßfreiheit, das öffentlich-mündliche Gerichtsverfahren, die Verwaltungsjustiz, die Ablösung der bäuerlichen Frohnden zu Theil. Und Alles, was wir besitzen, müssen wir ununterbrochen gegen Verkleinerungsversuche vertheidigen. Die Gesetzgebung der Stein-Hardenberg'schen, wie die der Delbrück'schen Periode, welche die Grundzüge einer neuen Staatsordnung im Innern mit großen Zügen hinstellten, werden fortdauernd unterminirt nach dem Spruche: „Du kannst im Großen Nichts vernichten und fängst es nun im Kleinen an."

Eine Minorität ist ununterbrochen an der Arbeit, Sondervortheile für sich zu erhalten oder sich neu zu schaffen. Ein ungesundes Fideicommißwesen herrscht über einen großen Theil des Staates; 18 000 selbstständige Gutsbezirke sträubten sich fortgesetzt mit Erfolg dagegen, an den allgemeinen Communallasten einen gleichen Antheil zu nehmen. Getreidezölle fördern den einseitigen Vortheil der Latifundienbesitzer zum Schaden des Landes. Die Besteuerung des Spiritus und des Zuckers bleibt in Bahnen, welche denen, die dadurch begünstigt werden sollen, kaum den ersehnten Vortheil, aber dem Gemeinwesen unermeßlichen Schaden bringen. Veraltete Anschauungen über das Duellwesen werden für gewisse Klassen künstlich genährt. Männer, die als Directoren von Industriegesellschaften, als Redacteure von Tagesblättern einen bürgerlichen Beruf treiben, entziehen sich dem ordentlichen Gerichtsverfahren, weil sie nebenher pensionirte Offiziere sind. Und den Volksvertretern, welche diese Uebelstände immer von Neuem zur Sprache bringen, wird der Vorwurf gemacht, daß sie die Zeit des Landtages oder Reichstages unnütz vergeuden.

Keine Partei drängt auf überstürzte Reformen hin; um des inneren Friedens willen könnten wir wohl darauf verzichten, daß irgend ein Fortschritt zur gegenwärtigen Zeit in Angriff genommen werde. Aber gegen offenkundige Rückschritte wollen wir geschützt sein, wie gegen die Ausdehnung des Innungswesens und die Verkümmerung der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens. Und gegen offenkundige Uebergriffe von Verwaltungsbeamten nehmen wir den Schutz des Gesetzes in Anspruch, wie gegen Herausforderungen, die ein Landrath an Mitglieder des Reichstages erläßt. Wenn so bescheidene Forderungen unerfüllt bleiben, kann die Einigkeit im Innern nicht gedeihen, deren wir bei unserer auswärtigen Lage bedürfen.

O Tannenbaum!

Sausend und heulend fährt der Windstoß über den eben noch sonnendurchglühten Berghang und beugt die ächzenden Wipfel der alten Tannen vor den schwarzen Wetterwolken, welche sich heranwälzen und die heiße Augustsonne verdunkeln. Wild schüttelt der Sturm den hochragenden Baum, der seine Zapfen gleich Weihnachtslichtern auf den ragenden Zweigen emporhält. Die Sonnengluthen haben die Zapfen gebräunt und gehärtet und schließlich soweit gedörrt, daß der feste Verband der Schuppen sich löst und uns das tief zwischen ihnen liegende kleine Samenkorn erblicken läßt, das dem Häher und dem Kreuzschnabel wie dem Eichhörnchen eine leckere Speise ist, wenn endlich nach vierzehn Monate langem Verschluß der feste Zapfen sich öffnet. Diesmal aber kommt der sausende Sturm den kleinen Räubern zuvor und jagt das Samenkorn aus seiner Ruhe; er schüttelt, bis der Zapfen sich umdreht und das Korn ihm entgleitet, das er nun in höhnendem Uebermuth herumjagt. Hängt doch das dunkelbraune Korn, von der Form und Größe eines Apfelkernes, locker eingefügt in dem dickeren Ende eines zarten Hautflügels, mit dem es nun lustig herumgewirbelt wird, bis der erste Schlagregen es zu Boden wirft. Da liegt es auf lichtem Moos in enger Felsspalte die nur wenige Handvoll Erde birgt und wird von dem Herbstregen immer tiefer in das weiche grüne Bett hineingedrängt. Fußhoher Schnee deckt bald seine Lagerstätte, und unter seinem Schutze verträumt das Korn des Winters Schrecken und erwartet die lauen Frühjahrslüfte; dann senkt es ein feines Würzelchen in die Tiefe und auf zollhohem braunem nadeldickem Stämmchen streckt es seine ersten Blättchen, die Keimblätter, in vielzähligem grünem Sterne dem Lichte entgegen. Schlank und zierlich sproßt bald aus der Mitte des Keimsternes der erste Trieb hervor, dicht besetzt mit dunkelgrünen, stumpfen Nadeln, deren Unterseite je zwei schneeweiße Linien zeigt. In wenig Jahren wird trotz der kärglichen Nahrung aus dem Pflänzchen ein Bäumchen, aus dem Bäumchen ein stolzer Baum, der seine Wurzeln in die Spalten des Gesteines senkt, den Felsen sprengend und umklammernd zu gleicher Zeit. In regelmäßigen Quirlen baut er seine Aeste übereinander zur schlanken Pyramide, deren breite Grundfläche weithin den Boden deckt, während die kurzen starren Aeste des Wipfels vom Winde umkost und umtost werden. Und ist seine Zeit gekommen, dann treten im Juni an den oberen Aesten kleine gelbe Blüthenkätzchen voll befruchtenden gelben Blüthenstaubes und winzige, fast kugelrunde violettschwarze Zäpfchen hervor, welche von dem gelben Blüthenstaube befruchtet werden und zu neuen Zapfen heranwachsen, deren Samen von Neuem ihre Weltreise beginnen. Das ist so der Tanne Lebenslauf, wenn nicht des Menschen Hand vorzeitig dazwischen greift und den jungen Tannenbaum hinwegträgt zu seiner poesievollsten Bestimmung, zum Weihnachtsbaume!

Weihnachtsbaum — das Wort läßt jedes Herz froher schlagen, das sich noch der Jugendfreuden erinnert, und ein Weihnachtsfest in Norddeutschland kann man sich ohne Weihnachtsbaum gar nicht vorstellen. Und doch ist der Weihnachtsbaum nicht einmal so weit bekannt, wie der Tannenbaum wild wächst, geschweige denn etwa, so weit, wie die deutsche Zunge klingt. Die Tanne wächst wild im Süden bis an die Alpen, im Westen bis zu den Vogesen, im Norden bis in die Südprovinzen Schwedens und im Osten bis zum Kaukasus, das ist ihr ganzes Reich, dessen Centrum in Norddeutschland liegt, wo die Tanne von der Ebene bis in das Hochgebirge hinauf gedeiht. Die Tanne, welche wir bei uns als Sinnbild der Winterhärte und Beständigkeit feiern:

„Du grünst nicht nur zur Sommerszeit,
Nein, auch im Winter, wenn es schneit",

ist gar nicht so winterhart, wie sie uns erscheint. Schon im Klima von Petersburg hält sie nicht mehr ohne Schutz im Freien aus und erfriert in harten Wintern total. Auch im Gebirge sieht man dies Zärteln; wo die Fichte noch kräftig gedeiht, da kränkelt die Tanne schon und ihre Höhengrenze liegt weit unterhalb der oberen Fichtengrenze. Dafür ist aber das Grüne der gesunden, kräftigen Tanne ein noch satteres, üppigeres, als das der schmalnadeligen Fichte; ihr Bau ist regelmäßiger und graziöser, als der irgend eines unserer anderen Nadelhölzer. Dieses schöne Aeußere hat sie denn auch zum beliebtesten Weihnachtsbaum in unseren Breiten gemacht. Dazu kommt die Tugend des Tannenbaums, seine Nadeln im Verdorren sehr lange Zeit zu halten, während die Fichte ihre Nadeln fallen läßt, so wie das Trockenwerden der Aeste beginnt. Im warmen Zimmer ist es kaum möglich, einen Fichtenbaum von Weihnacht bis Sylvester zu erhalten, ohne daß er die Nadeln wirft, während die Tanne diese Feierwoche leicht aushält, ohne ihren grünen Schmuck einzubüßen.

Wo der Deutsche zur Weihnachtsfeier keine Tanne erlangen kann, da ist er in seiner genügsamen Weise auch mit anderen Nadelhölzern zufrieden, wenn sie nur im Wuchs einigermaßen an den grünen Tannenbaum erinnern. Schon bei uns sehen wir die Fichte der Tanne energische Concurrenz machen und in der Mark, deren Sand an vielen Orten weder Fichte noch Tanne ernährt, ist die langnadelige Kiefer vielfach der Ersatz dafür. Im Norden ist es nur die Fichte, welche den Weihnachtsbaum liefert, und in Süd-Europa müssen dort, wo deutsche Herzen sich unterm Weihnachtsbaume finden, die verschiedenen Verwandten unserer Tanne herhalten. In Nordamerika hat der deutsche Farmer die Auswahl unter vielen schönen Tannenarten, von denen einige unserer Edeltanne ähnlich sehen und auch im ganzen nördlichen Asien ist keine Noth an Weihnachtsbäumen.

Schlimmer stellt sich die Frage auf der südlichen Hemisphäre, und doch sind ja auch dort allenthalben Deutsche angesiedelt, welche den Weihnachtsbaum ebensowenig entbehren wollen als ihr geliebtes Lagerbier. Tannen, Fichten und Kiefern giebt es dort aber absolut nicht, und da sind es dann hauptsächlich Araucarien, welche die Weihnachtslichter tragen müssen. Zwar sind ihre Nadeln, wenigstens die einiger Arten, breit-dreieckig, hart und scharf spießend, aber sie sind doch immergrün und der Baum baut sich in so wundervollen Etagen bis zu 80 M. Höhe auf, daß selbst der stolzeste Tannenbaum sich ihn zum Muster nehmen kann. Die Araucarien Brasiliens und Südamerikas überhaupt tragen jene scharfen, dreieckigen Nadeln und an den Aesten ihrer oberen Etagen riesige Zapfen, die zwar in der Form den Tannenzapfen ähneln, aber über einen halben Meter lang werden bei entsprechender Dicke. Die Araucarien der Südsee bauen sich unendlich graziöser und ihre Nadeln sind kleiner und entfernt an die Fichtennadeln erinnernd. Diese Araucarien sind so prachtvolle Erscheinungen, daß sie jedes Auge bezaubern und jedem Reisenden imponiren. Ihnen verdanken beispielsweise die Isles des pines ihren Namen, auf denen einst Rochefort über die Vorzüge der Deportation nachdenken konnte. Am schwierigsten fällt es unseren Landsleuten in Kamerun, einen passenden Weihnachtsbaum zu finden. Es giebt dort absolut Nichts, was einer Tanne auch nur entfernt ähnlich sähe, und irgend einer der vielen immergrünen Laubbäume muß daher an die Stelle des Nadelholzes treten.

Wenn wir so den Weihnachtsbaum den Deutschen, das heißt den Norddeutschen, durch die ganze Welt begleiten sehen, so fällt es uns um so mehr auf, wie eng begrenzt die Weihnachtsfeier unter dem Christbaum selbst in Deutschland ist. Südlich vom Riesengebirge verschwindet der Weihnachtsbaum und Sanct Nicolaus — der sechste December — tritt an seine Stelle, und je weiter wir südlich kommen und je mehr der Katholicismus überwiegt, um so unbekannter wird der Christbaum. An vielen Orten im Süden von uns aber geht die Unkenntniß in directe Feindseligkeit gegen den Christbaum über. Es war Weihnachten 1874, als in Innsbruck zum ersten Male eine öffentliche Weihnachtsfeier unter dem Christbaum von den dort ansässigen Norddeutschen veranstaltet wurde, und zwar sollten eine Reihe bedürftiger Kinder dabei bekleidet und beschenkt werden. Wenige Tage vorher aber wurde von den Kanzeln gegen den Christbaum gepredigt, die Christbaumfeier sei eine heidnische Feier, von den Freimaurern verbreitet und ein fluchwürdiges Werk. Wer Geschenke für sich oder seine Kinder annähme, die unter dem Christbaum gelegen, oder wer an der Feier theilnähme, der verfalle dem Bösen und verkaufe seine Seele dem Antichrist. Der Effect war, daß wir zwar recht froh und heiter unter dem Christbaum saßen, unser guter Wille aber, armen Kindern ein frohes Fest zu bereiten, völlig illusorisch war, nicht eins der ausgewählten Kinder kam, sich seine Kleider und Spielsachen zu holen.

An folgenden Weihnachten besuchten wir eine, selbstredend katholische, deutsch-österreichische Lehrerin in einem der Thäler gegen Stubai, und natürlich brannte der Christbaum über unseren kleinen Geschenken. Der Aermsten aber trug die von Haus gewohnte Feier viel bittere Stunden ein. Das halbe Dorf hatte dem „Heidenfest" durch die Fenster zugesehen, und der glücklicherweise sehr vernünftige Geistliche konnte doch nicht umhin, in der Kirche seine tiefe Mißbilligung über diese Weihnachtsfeier auszusprechen. Hätten damals nicht weltliche Schulinspectoren in Tirol regiert, so wäre auch sicher der armen Lehrerin ein derber Verweis zu Theil geworden.

Ein späteres Weihnachten feierten wir auf der hohen Salve. Mit Mühe hatten wir Führer und Träger bekommen, aus hoher Lage war eine junge Tanne hinauf getragen worden in's eingewinterte Gasthaus und an ihren Zweigen hingen in erster Linie die Ingredienzen zum Punsch, den wir dann tranken. Kopfschüttelnd und sehr mißtrauisch hatten unsere Träger dem Lichtaufstecken, Putzen und Brennen des Baumes zugeschaut und offenbar irgend etwas Besonderes von dieser Ceremonie erwartet. Als der Punsch ihre Herzen öffnete, da sagte uns ein alter Holzknecht: „so leicht kommen die Hexen nicht! da hättet ihr müssen neunerlei Weißbeeren-Holz dazu haben, wenn das brennt, dann kommen sie." Er hatte unseren Baum einfach für ein Teufelswerk und uns für Hexenbanner gehalten. Ob dieser Glaube in Zusammenhang steht mit dem ursprünglichen Weihnachtsfest des Nordens, mit den Sonnenwendfeuern? Leicht möglich wäre es.

Noch eines Weihnachtsbaumes gedenken wir, gerade jetzt, wo von

Deutschland.

Berlin, 23. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rentier und Stadtverordneten Solf zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Hof-Wappen-Maler und Königlichen Glasmaler von Glinski ebendaselbst den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Landrath des Kreises Stendal, von Bismarck auf Briest, das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Marburg, Dr. Leopold Schmidt, den Charakter als Geheimer Regierungsrath, und den im Ministerium für Handel und Gewerbe angestellten Beamten, und zwar dem Rechnungsrath Strach den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath, dem Geheimen expedirenden Secretär und Calculator Braun den Charakter als Rechnungs-Rath, sowie beim Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten dem Rechnungs-Rath Tirkot den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath, und dem Geheimen expedirenden Secretär und Calculator Scheffler den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Die Kataster-Secretäre Hasse in Minden, Heinrich Rudolf Müller in Potsdam, sowie die Kataster-Controleure Boschan in Potsdam, Brinkmann in Rotenburg a. F., Büttner in Köslin, Dienz in Neuerburg und Eckert in Pyritz sind zu Steuer-Inspectoren ernannt. (R.-A.)

Berlin, 22. Decbr. [Allerlei Geister.] Zu dem Hexensabbaths-Concert, dessen Ausführung sich vorbereitet, werden allmälig die Instrumente gestimmt. Die Führung der Melodie scheint die „Kölnische Zeitung" übernommen zu haben. Sie kann der erschütterten Welt die Mittheilung machen, daß der elsässische Abgeordnete Antoine einen Brief aus Paris erhalten, der mit dem Stempel des französischen Kriegsministeriums versehen war, und der sich in den Bureaux des Reichstages aufsichtslos herumgetrieben habe. Mit gewohntem Scharfsinn schließt sie hieraus, daß dieser Brief einen Inhalt haben müsse, durch den auch die freisinnige Partei und insbesondere Herr Bamberger des Landesverraths bezüchtigt wird. Meines Wissens ist es ein anerkannter Grundsatz des civilisirten Verkehrs, daß ein anständiger Mensch einen Brief, der nicht für ihn bestimmt war, absichtlich nicht in die Hand nimmt, und daß, wenn er ihn zufällig in die Hand genommen hat, er darüber Stillschweigen beobachtet. Für die Postbeamten bezieht sich das Briefgeheimniß auch auf die Couverts; es darf nicht ausgeplaudert werden, aus welchen Städten Jemand Briefe erhält, mit welchen Firmenstempeln und Amtssiegeln sie versehen sind. Und was das Gesetz den Beamten vorschreibt, das schreibt die gute Sitte jedem Privatmann vor, der zufällig einen verschlossenen Brief, der ihn Nichts angeht, in die Hand bekommen hat. Er muß sich bemühen, dasjenige, was er gelesen hat, so schnell als möglich zu vergessen. Früher lag es nicht in den Gewohnheiten der „Kölnischen Zeitung", sich derartige Lectionen zuzuziehen. Dem Herrn Antoine stehen übrigens die Mitglieder der freisinnigen Partei eben so fremd gegenüber wie die irgend einer anderen Partei. Außer seinen Fractionsgenossen wird im Reichstage Niemand sein, der je mit ihm ein Wort gewechselt. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gefällt sich darin, die Geschichte von Hannibal und Phormio zu erzählen. Ohne Zweifel hatte Phormio sehr Unrecht, dem Hannibal einen Vortrag über Kriegskunst zu halten, denn Hannibal hat vom Phormio niemals Geld verlangt. Wenn ich nicht gezwungen wäre, für das Kriegsbudget Steuern zu bezahlen, so würde es mir nie einfallen, über Cadrezahl, Präsenzstärke, Pensionswesen und Militärcasinos ein Wort zu sprechen. Es giebt ja so viel unterhaltendere Dinge in der Welt. Der Unterschied zwischen uns und Phormio liegt leider darin, daß wir bezahlen müssen. — Die „Post" beschwert sich, daß wir den Behauptungen und Ausführungen des Grafen Moltke widersprechen. Mit schelmischem Witz sagt sie: „Was versteht der alte Mann vom heutigen Kriegswesen." Nun, dem Grafen Moltke ist ein Irrthum zugestoßen; er hat eine unrichtige Angabe über die Zahl der Geschütze gemacht, die bei jeder russischen Batterie im Frieden bespannt werden. Ein solcher Irrthum kann jedem Menschen passiren, und es wäre kindisch, dem Grafen Moltke daraus einen Vorwurf zu machen. Aber in bescheidener Form berichtigen dürfen wir doch diesen Irrthum; wir sind doch nicht gezwungen, für ewige Zeiten eine irrige Behauptung für richtig auszugeben, nur weil dem Grafen Moltke das Mißgeschick zugestoßen ist, sie aufzustellen. Die englische Presse wird gegen uns in das Feld geführt. Wie war es doch im August mit England? Damals spottete die „Post" darüber, daß England es liebt, seine Kastanien durch fremde Pfoten aus dem Feuer holen zu lassen. Sollte das, was im August richtig war, nicht heute noch richtig sein? Und wenn auch unsere guten Freunde in Oesterreich mit sehr ernster Miene sich darüber auslassen, was der deutsche Reichstag für die Wehrhaftigkeit des Deutschen Reiches thun soll, so möchten wir doch unsere guten Freunde in Oesterreich bitten, zunächst dafür zu sorgen, daß Oesterreich auf dasselbe Maß von Wehrhaftigkeit gebracht werde, auf welchem Deutschland sich längst befindet.

Berlin, 23. December. [Reichseinkommensteuern.] Eine Mehrbelastung des Volkes für Kriegszwecke scheint unabwendlich. Jederman muß den Wunsch haben, diese Mehrbelastung auch durch ordentliche Einnahmen zu decken. Die regelmäßigen Staatsbedürfnisse durch Anleihen zu decken wird Niemand verantworten und die Verlegenheit durch Erhöhung der Matricularbeiträge auf die Einzelstaaten abzuwälzen, ist wenigstens unzweckmäßig. Diese Session des Reichstages wird sich unter allen Umständen nicht allein mit der Vermehrung der Ausgaben, sondern auch mit derjenigen der Einnahmen zu beschäftigen haben.

Den Gedanken an eine Reichseinkommensteuer suchen officiöse Organe damit von der Schwelle abzuweisen, daß sie denselben als verfassungswidrig bezeichnen. Davon steht kein Wort in der Reichsverfassung; in Art. 70 sind Reichssteuern allgemein zugelassen, directe wie indirecte. In Beziehung auf das Steuerobject ist das Reich schlechthin durch Nichts beschränkt. Selbst eine Reichsgrundsteuer, so wenig aus Zweckmäßigkeitsgründen Jemand dieselbe vorschlagen wird, könnte als verfassungswidrig nicht bezeichnet werden.

Eine Reichseinkommensteuer hat unverkennbar manche Bedenken gegen sich; aber wem würde es gelingen, eine Steuer vorzuschlagen, die von allen Seiten als unbedenklich anerkannt wird? Eine Einkommensteuer, die sich auf eine große Anzahl von Pflichtigen bezöge, wird einen unverhältnißmäßigen Apparat neben dem Steuerapparat der einzelnen Bundesstaaten herstellen. Je mehr man aber den Kreis der Pflichtigen beschränkt, desto mehr schwinden die Gründe gegen eine solche Steuer zusammen.

Eine solche Steuer dürfte nicht übermäßig hoch sein. Auf der anderen Seite müßte sie auch alle diejenigen frei lassen, welche mit der Noth des täglichen Lebens zu kämpfen haben. Sie dürfte auf den Unterschied zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen gebührend Rücksicht nehmen. Sie dürfte auch, wie weiland der 25procentige Zuschlag zur Preußischen Einkommensteuer nur auf bemessene Frist bewilligt werden. Es ist gar kein Zweifel, daß man zu dem erwünschten Gleichgewicht im Staatshaushalt gelangen kann, wenn man die Pflichtigkeit mit der runden Summe von 10000 Mark Einkommen beginnen läßt und nicht über eine Quote von 3 Procent im Maximum hinausgeht.

Alle Steuermaßregeln der letzten Jahre haben besonders auf die unvermögenden Klassen gedrückt; ihnen ist Brot, Butter, Eier, Wurst, Kaffee, selbst Cichorie vertheuert worden. Auf diesem Wege kann man unmöglich auch nur einen Schritt weiter gehen, ohne die socialdemokratische Unzufriedenheit zu schüren. Eine Vertheuerung des Branntweins steht noch aus und wird unzweifelhaft kommen, aber ihr Ertrag muß intact erhalten werden, um die Steuerlast auf nothwendige Nahrungsmittel zu erleichtern. Diejenigen Reichstagsabgeordneten, welche für alle Ausgabeerhöhungen sich erwärmen, müssen einmal in die Lage versetzt werden, am eigenen Leibe zu erproben, was eine Steuererhöhung bedeutet.

± **Berlin,** 23. Dec. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Die pièce de resistance der heutigen Tagesordnung ist eine Vorlage des Magistrats betr. den Ankauf verschiedener Grundstücke zum Bau einer Markthalle im Osten der Stadt. Der Ausschuß der Versammlung empfahl die Annahme der Magistratsvorlage mit der Modification, daß die Preise um ein gut Theil gekürzt würden. Es erhob sich indessen gegen diesen Vorschlag von verschiedenen Seiten energischer Widerspruch. Wie jetzt nämlich bekannt geworden ist, haben bei diesen Grundstücksangeboten „Schiebungen" stattgefunden, durch welche die betheiligten Agenten horrible Summen auf Kosten des Stadtsäckels zu verdienen gedachten. Während nach Behauptung mehrerer Stadtverordneten der eigentliche Besitzer das Grundstück zum Preise von 420000 M. habe verkaufen wollen, ist dem Magistrat das Grundstück für 590000 M. angeboten worden. Was dazwischen liegt, sollte in die Hände der Vermittler fallen. Vom Magistratstische wurden diese Behauptungen allerdings als irrthümliche hingestellt, außerdem wurde darauf hingewiesen, daß man sich durch die moralische Entrüstung leicht zu Fehlgriffen verleiten lassen könne. Es komme bei der Preisbestimmung weniger darauf an, was andere Leute verdienen, sondern was die Grundstücke für die Stadt werth seien, und wenn man danach sein Urtheil einrichte, könne an der Zweckdienlichkeit des Ankaufs nicht gezweifelt werden. Die Versammlung ließ sich indessen durch diese Gründe nicht überzeugen, sie lehnte nach eingehender und sehr erregter Debatte die Magistrats-Vorlage wie die Ausschußanträge mit 59 gegen 45 Stimmen ab. Das Motiv dieses Beschlusses dürfte in den folgenden Sätzen ausgedrückt sein, die wir der Rede des Stadtverordneten Meyer I. entnehmen: „Die Herren, um welche es sich hier handelt, sind nicht so feinfühlig, daß eine öffentliche Brandmarkung ohne Weiteres genügen würde, ich glaube vielmehr, daß die einzig richtige Lection für dieselben ein gehöriger „Reinfall" sein kann. Die Versammlung muß durch Ablehnung der Vorlage dreierlei constatiren: daß sie den Magistrat daran gewöhnen will, ihr bei Grundstücken immer gleich die letzten Preise zu unterbreiten, daß sie gegen jene Art der illegitimen Speculation energisch Front mache, und daß die Grundbesitzer die Lehre entnehmen, mit dem Magistrat direct und nicht durch zweite Hand zu verhandeln." — Aus der weiteren Verhandlung ist nur zu erwähnen, daß die Versammlung den Ankauf des Rittergutes Schenkendorf im Teltower Kreise zur Verwendung als Rieselfeld genehmigte. Der Rest der Tagesordnung war ohne größere Bedeutung.

* **Berlin,** 23. Dec. [Berliner Tages-Chronik.] Die „Voss. Ztg." beschäftigt sich heute mit dem Projecte der Reichseinkommensteuer und empfiehlt eingehende Prüfung desselben. „In der nationalliberalen Presse — so schreibt sie — findet der Gedanke im Prinzip keinen Widerspruch, wenn auch die Anerkennung nur in süßsaurer Form und unter allerlei nichtigen Skrupeln betreffs der Ausführung ausgedrückt wird. Das in den breiten Volksmassen wurzelnde Centrum steht gleichfalls auf Seite des Vorschlags, nicht minder die

---

Ost und West wieder Kriegswolken drohen. Das war unser Tannenbaum in Choisy le Roi am Weihnachtstage 1870. Sachverständige Hände hatten eine reizende Tanne aus dem Parke besorgt, deren Pflanzer sich wohl von dieser Verwendung seines Baumes auch Nichts hatte träumen lassen. Schon am Abend vorher war der Baum geputzt worden und nun sollten allerhand Liebesgaben und Scherze darunter aufgebaut werden — da rief das unerbittliche Signal. In der Vorpostenlinie knatterte es sehr bedenklich und im Laufschritt ging es zur Unterstützung hinaus. In welcher Laune, das brauchen wir wohl nicht zu sagen, Pardon hätten wir schwerlich gegeben, wenn es zum Zusammenstoße gekommen wäre. Aber es blieb bei dem gewohnten Ferngefechte, bis zum sinkenden Abend überschütteten uns die Chassepots und die Weihnachtsfeier konnten wir uns denken. Als wir gegen Mitternacht unser Quartier bezogen, da führten wir zwei brave Kameraden mit, denen kein Weihnachtsbaum mehr leuchten sollte. Unsere Weihnachtslichter haben wir auch nicht angezündet, aber den Braven am dritten Feiertage die Tannenzweige in's Grab gelegt und auf dem Heimwege klang es:

Und wer den Tod im heil'gen Kriege fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

Mögen den deutschen Müttern solche Weihnachten nie wiederkehren!

B. St.

Die Frau von 19 Jahren.*)

Roman von **Hugo Lubliner.**

Auf dem Weihnachtstische liegt ein hübsches Spiel für Kinder. „Nimm den Bleistift in die Hand — eins, zwei, drei, wer ist das?" Und jedes Kind erkennt sofort den alten Fritz. „Eins, zwei, drei — wer ist das?" Napoleon! Und so wird der Junge zum Ergötzen aller Zuschauer vollendeter Maler. Als Spiel ist diese Beschäftigung ganz anregend und lehrreich. Nur wird man gestatten, wenn erwachsene Menschen zu den Worten der Kinder lächeln, das sei ein Bild, sei ein Gemälde. Noch nicht einmal eine Skizze ist ein lebenswarmes Bild, mögen die Konturen noch so scharf angedeutet sein. Erst die Ausarbeitung der Einzelheiten, die plastische Fülle, die peinlichste Abtönung der Farbe kann die Erregung eines harmonischen Eindruckes vorbereiten.

Seit einiger Zeit ist der sogenannte „Berliner Roman" Mode — fast hätten wir gesagt „epidemisch" geworden. Paul Lindau schildert den Zug nach dem Westen, Max Kretzer durchwühlt den hauptstädtischen Morast, Fritz Mauthner besingt Berlin im „Quartett" und Hugo Lubliner hat die große und ehrenvolle Aufgabe übernommen, „Berlin im Kaiserreich" episch zu verherrlichen. Da haben sich die Literurhistoriker immer beklagt, daß der politische Aufschwung des deutschen Reiches keine Befruchtung unserer Dichtkunst eingeschlossen. Selbst das Jahr der reinen nationalen Erhebung hat außer einigen Liedern von Freiligrath wenig hervorgerufen, was auf die Nachwelt zu kommen verdient. Aber was die Lyrik versäumt hat, das scheint die Epik nachholen zu wollen. Unter den Romanschreibern unserer Tage ist ein förmliches Wettdichten zur Schilderung des neuen Kaiserreiches ausgebrochen, und jedes Jahr kommt ein Dutzend „Berliner Romane" auf den Markt.

Unter diesen Sittenschilderern der Hauptstadt beansprucht Hugo Lubliner einen hervorragenden Rang. Als Hugo Bürger hat sich der Verfasser einen guten Namen gemacht; seine Lustspiele und Schwänke sind lange Zeit die beliebteste Tageskost der deutschen Bühnen gewesen; sein Werdegang und seine Laufbahn als Poet haben allgemeines Interesse erregt, und man war gespannt, ob der Schritt vom Dramatiker zum Romancier sich so glatt vollziehe, wie der Uebergang von der Rolle der jugendlichen Liebhaberin zu dem Fache der Heldenmutter und komischen Alten. Hugo Lubliner veröffentlichte als ersten Theil seiner unter dem Gesammttitel „Berlin ein Kaiserreich" erscheinenden Romane „Die Gläubiger des Glücks". Nach dem ersten Versuche auf einem neuen Felde konnte die Kritik sich kein bestimmtes Urtheil bilden. Jetzt liegt der zweite Theil vor unter dem fesselnden Namen „Die Frau von neunzehn Jahren"*), und da ohne Zweifel Hugo Lubliner das epische Feld weiter beackern will, ist es zeitgemäß, seine Eigenart näher zu untersuchen.

„Berlin im Kaiserreich!" Wer das Buch gelesen, schlägt sicher noch einmal den Titel auf; aber es steht wirklich groß und breit auf dem ersten Blatte „Berlin im Kaiserreich"! Und es steht auch deutlich zu lesen, es ist ein „Roman". Indessen wer in dem Buche wirklich Berlin zu finden hofft, geht irre; er findet nichts als ein dürftig gezeichnetes Haus im Thiergartenviertel, ein nur der Lage nach beschriebenes Haus in der Charlottenstraße und das unvermeidliche, etwas zweideutige Restaurant unter den Linden, dessen weinlauniger Wirth der letzte Urheber der Berliner Romane zu sein scheint. Sonst findet man von Berlin in dem Romane Hugo Lubliner's nichts. Der Verfasser bemüht sich auch gar nicht, die Hauptstadt auch nur skizzenhaft zu zeichnen; im Gegentheil, wenn er ein Stück Erde schildert, muß es wenigstens der Marcusplatz von Venedig sein, und bevor er sich in das Berliner Leben vertieft, malt er lieber ein Kaffeehaus am Rialto. Der Anfang des Berliner Romans spielt in Baden-Baden, das Ende in der Lagunenstadt; die Heldin ist eine — russische Prinzessin Guranoff, ihr Gatte ein oberschlesischer Graf, und von der Geschichte, welche den Hauptinhalt der Bücher bildet, sagt einer ihrer Erzähler, sie habe in London und Paris gespielt, und er fügt hinzu: „Uebrigens kommt dies überall vor!" Das ist ein treffendes Wort, das unter dem Titel des Romans stehen sollte. Diese „Frau von neunzehn Jahren" kommt überall vor, und nicht nur überall, sondern auch zu allen Zeiten. Sie hätte, ohne daß nur ein Wort in dem Buche geändert würde, auch in die vierziger Jahre verlegt werden können; setzte man statt Berlin Paris, so könnte die Geschichte auch auf französischem Boden spielen, wohin die rusische Prinzessin, ihr hazardirender Vater, der erbschleichende Vetter und die intriguirende Nebenbuhlerin der jungen Gräfin vielleicht noch besser als nach dem Strand der Spree gehören. Selbst einen hünenhaften Bildhauer und einen bürgerlichen Stammtisch wird man in Paris ausfindig machen können. Mit „Berlin im Kaiserreich" hat Lubliner's Roman in der That nicht das Geringste zu schaffen, und es wäre verfehlt, wollte man von demselben Sittenschilderungen und Naturmalereien nach Art von Zola oder Sardou erwarten. Lubliner giebt nichts als eine sehr einfache und alltägliche Fabel ohne characteristisches Colorit nach Zeit und Ort.

Ein russischer Fürst, der sich in Bädern herumtreibt und kein anderes Vermögen als eine schöne Tochter besitzt, angelt für dieselbe einen abgelebten, aber reichen Wüstling von Grafen zum Gatten, während sich auf dessen Hand eine Baronin in den besten Jahren und auf dessen Vermögen ein hohler Dummkopf von Vetter Rechnung gemacht hatte. Die unerfahrene Prinzessin wird bald von ihrem rohen Gatten vernachlässigt, lernt einen jungen Bildhauer kennen, entdeckt ihr Herz, will entsagen, wird aber durch die Brutalität ihres Mannes zum Bruch getrieben, und — die Geschichte ist aus. Die Prinzessin heirathet den Bildhauer, Herr von Korbach die Baronin von Mering, der Graf verfällt der Gehirnerweichung und über den schimmernden Wogen der Adria lacht der dunkelblaue Himmel Italiens. So dürftig die Fabel ist, so hätte sie doch ausgereicht, um sie zu einem Romane auszugestalten. Welche Hindernisse können sich nicht bis zum Ziele thürmen; wie können sich die Fäden nicht kunstvoll verschlingen! Und welche schöne Aufgabe, die Seele einer Frau von neunzehn Jahren zu ergründen, und die Seele eines bürgerlichen Jünglings, der sein Auge zu einer verheiratheten Prinzessin erhebt! Aber was Hugo Lubliner niedergeschrieben hat, ist kein Roman, sondern die Skizze zu einem Roman und auch als Skizze noch viel zu unvollkommen. Der Dichter hat sich die Arbeit sehr leicht gemacht; er eilt geraden Wegs dem Ziele zu, als käme es nur auf die endliche Verheirathung an. Um die Lösung des Knotens nicht zu lange hinausschieben zu müssen, schürzt er denselben gar nicht erst. Allein die thunlichste Kürze ist ein Vorzug bei mathematischen Formeln; im Roman will der Leser Anregung für Herz, Geist, Gemüth finden. Die Eisenbahn mag Berge durchsausen und über Viadukte rollen ohne Pause und Aufenthalt. Der Wanderer aber, der sich am Wege erfreut, will rasten, wo sich eine herrliche Aussicht bietet, will auch rechts und links einmal vom Wege abschweifen, will hier ein Tannenreis, dort eine Blume pflücken und sich im kühlen Waldesschatten lagern. Dazu hat Lubliner keine Zeit; er eilt immer weiter, weiter, und dabei geht jeder Genuß am Pfade verloren.

Hugo Lubliner ist immer noch Hugo Bürger; der Romanschreiber ist Dramatiker. Für ihn ist die Hauptsache der Fortschritt der Handlung. Dadurch wird sein Stil bulletinartig; er liebt kurze Sätze; statt die psychologische Entwickelung vorzuführen, deutet er nur die Resultate an, wie der Schauspieler stumme Scenen spielt. Aber ein Anderes ist ein Roman, ein Anderes ein Bühnendrama. Was hier ein Blick, eine Bewegung verräth, muß dort mit Worten gegeben werden. Bezeichnend für die Art, wie sich Lubliner der wichtigsten Seelenmalerei enthebt, ist folgende Stelle. Die Baronin von Mering hat ihr ganzes Leben eingesetzt, den Grafen, zu dem sie vor dessen Ehe in nahen Beziehungen gestanden, zu gewinnen; Herr von Korbach hat keinen anderen Gedanken, als seinen Vetter zu beerben und daher seine Wiederverheirathung zu hintertreiben. Die Baronin ist als vollendete Salondame, Herr von Korbach als kompleter Narr eingeführt worden. Beide kennen ihre gegenseitigen Absichten und liegen im heftigsten Kampfe. Korbach kommt schadenfroh zu der Baronin, um sich an ihrer Hoffnungslosigkeit zu weiden, denn der Graf hat eben allen Weibern geflucht, und der Baronin zuerst; er wird sie niemals heirathen.

„Die Beiden verstanden sich vollkommen. Die Baronin sah jetzt in Herrn von Korbach einen Gegner, mit dem sie in erster Linie rechnen mußte. Und sie rechnete einfacher, als der Graf und Herr von Korbach je vermuthet hätten. Eine Ehe mit dem Grafen war jetzt unmöglich, sein Vetter würde sie mit seiner brutalen Schlauheit zu verhindern wissen, das stand fest. Ein fernerer Verkehr mit dem Grafen, ohne die Aussicht, jenes Ziel zu erreichen, reizte sie nicht mehr. . . . Es fiel ihr leicht, den Grafen zu opfern. Dann aber kehrte der Graf Radner zu einem Wüstlingsleben zurück, das war unvermeidlich. Ihre Blicke begegneten denen des Herrn von Korbach. Dieser hatte ununterbrochen Frau von Mering betrachtet, er fand, daß sie noch immer schön war. Sie führten die Unterhaltung in einem ruhigen, geradezu galanten Tone weiter, und beim Abschied wußten beide, daß ein Friedensschluß auf einer ganz neuen Basis möglich sei."

Auf der Bühne muß sich diese Scene recht gut machen; allein im

---

*) Breslau, Verlag von S. Schottländer.

äußerste Linke, deren Forderungen längst auf eine allgemeine und progressive Einkommensteuer gerichtet waren. Zurückweisend gegen das Project verhält sich lediglich die Presse der Conservativen, d. h. derjenigen Interessenten, die in den Monopolplänen der Regierung in erster Linie ihren eignen Vortheil suchten und für die eben jetzt wieder ein neues Spiritusmonopol-Project unter Leitung des Herrn von Diest-Daber zu organisiren versucht wird. Wenn auch die Regierung ihrerseits dem Gedanken der Reichseinkommensteuer, der die Deckung für die neuen Militärlasten in gerechter Weise vertheilen will, entgegentreten sollte, so würde man hiernach über die wirklichen Gründe ihres Widerspruchs nicht im Zweifel sein können. Eben so wenig aber würde die Regierung dann der Fiction noch länger Vorschub zu schaffen vermögen, als ob eine zähe Interessenpolitik auch eine gesunde Steuerpolitik für das Reich bedeute."

Aus Rom meldet ein Privattelegramm der „Voss. Ztg.": „Die kirchlichen Verhandlungen mit Preußen nehmen guten Fortgang und lassen ein günstiges Ergebniß hoffen, ohne daß große staatliche Concessionen verlangt werden. Der Papst arbeitet persönlich eifrig und mit bestem Willen für eine Verständigung und hat in diesem Sinne Weisungen zur Mäßigung und zur Vermeidung aller Erschwerungen an die Bischöfe ergehen lassen."

Wie die „Freis. Ztg." mittheilt, hat der Regierungspräsident von Magdeburg mit Zustimmung des Bezirksausschusses dem zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Stadtverordneten Dr. Hahn in Magdeburg die Bestätigung versagt. Herr Dr. Hahn ist Vorstandsmitglied des freisinnigen Wahlvereins in Magdeburg.

Dem Bundesrath ist das abgeänderte Statut für das kaiserlich deutsche Archäologische Institut in Rom zugegangen. In der begleitenden Zuschrift heißt es: „Die Geschäfte des Vorsitzenden der Centraldirection des Archäologischen Instituts haben in Folge der reichen Funde der siebenziger und achtziger Jahre, sowie durch die sich hieraus ergebende Erweiterung der wissenschaftlichen Aufgaben und Veröffentlichungen des Instituts und durch die theilweise Verlegung der letzteren nach Deutschland in solchem Grade zugenommen, daß es dem Vorsitzenden ohne Gefährdung der Interessen des Instituts nicht mehr möglich ist, diese Geschäfte neben seiner sonstigen Dienststellung als ein unbesoldetes Ehrenamt wahrzunehmen. Um eine ordnungsmäßige Verwaltung des Instituts und die Erfüllung seiner wissenschaftlichen Aufgaben zu sichern, erscheint es nicht länger vermeidlich, die Stelle des Vorsitzenden zu einer selbstständigen und besoldeten umzugestalten." Dementsprechend ist im Etat eine Erhöhung der Dotation des Instituts in Aussicht genommen. Diese Einrichtung aber kann nicht verwirklicht werden, ohne eine entsprechende Abänderung des Statuts. Es haben bei dieser Gelegenheit nicht nur die durch die Errichtung einer besoldeten Vorsitzendenstelle gebotenen Aenderungen, sondern auch noch eine Anzahl anderer Aenderungen Aufnahme gefunden, welche den gegenwärtigen Verhältnissen des Instituts, der wissenschaftlichen Thätigkeit desselben und der jetzigen Gestaltung der Veröffentlichungen entsprechen.

Ueber die Expedition des ermordeten Dr. Jühlke liegen bis jetzt folgende nähere Mittheilungen vor:

Dr. Jühlke war zunächst im nördlichen Somaligebiete, und zwar in Halula, welches unter der Botmäßigkeit des Sultans Omar steht, gelandet, um Wasser einzunehmen und kleine Reparaturen am Schiffskessel der „Isolde" machen zu lassen. Die Somalis sind vortreffliche Schmiede. Er fand dort den freundlichsten Empfang, welcher durch die vorausgegangene Anwesenheit des Herrn Anderten vorbereitet war. Man kam ihm in bereitwilligster Weise entgegen, gewährte ihm jede Hilfe, unterstützte ihn bei seinem Bestreben, Handelsbeziehungen anzuknüpfen, und gab ihm schließlich ein freundschaftliches Begrüßungsschreiben an die Herren Anderten und Regierungsbaumeister Hörnecke mit. Die Weiterfahrt zur See war eine außerordentlich beschwerliche, da das ungünstigste Wetter vorherrschte. Die „Isolde" hatte ferner nur einen kleinen Wasservorrath, der von Zeit zu Zeit erneuert werden mußte. Vor dem Jub angekommen, überzeugte sich Dr. Jühlke, daß bei der starken Brandung an ein Hereinlaufen der „Isolde" nicht zu denken sei. Er fuhr deshalb nach Zanzibar und erwarb dort das Walboot, dessen Tüchtigkeit noch besonders durch den Capitän der „Isolde" und Herrn Oswald geprüft und anerkannt wurde. Trotzdem schlug dasselbe bei der Rückfahrt zur Mündung des Jub um, wobei Lieutenant Günther und zwei Matrosen ihren Tod fanden. Da die „Isolde" keine Hilfe leisten konnte, so fuhr man nach dem südlich vom Jub gelegenen Kismaju, dem im Besitze des Sultans von Zanzibar befindlichen Hafenplatze. Man suchte zunächst drei Insassen des Walbootes, welche sich an die Küste gerettet hatten, wieder aufzufinden. Man verlangte vom Sultan u. a. eine Schutzwache von 4 Mann. Die Verhandlungen verzögerten sich aber derartig, daß die zur Suche Ausziehenden die Geretteten schon dicht bei der Stadt wiederfanden. Hierbei und in der Folgezeit zeigte sich offenbar, daß die Beamten des Sultans nicht nur nicht gefällig waren, sondern mit ausgesprochener Böswilligkeit den Bestrebungen der Expedition entgegen zu handeln suchten. Obgleich die ganze Somaliküste vom englischen und arabischen Einflusse unterwühlt ist, so war doch nirgends eine Feindseligkeit der Somalis gegen die Expedition zu bemerken, im Gegentheil, man traf überall auf so viel Bereitwilligkeit und Entgegenkommen, daß das Verhalten der Beamten des Sultans damit in um so crasserem Gegensatze steht. Nach Somalisitte quartierte sich die Expedition in Kismaju in dem Hause eines Samalihäuptlings ein, der damit zugleich nach Landessitte die Bürgschaft für die Sicherheit und Unversehrtheit seiner Gäste übernahm. Wie unter diesen Umständen ein englisches Telegramm schließlich die Ermordung Jühlke's durch die Somalis melden konnte, wird immer unbegreiflicher. Die nächsten Berichte aus Zanzibar werden sehr bald Aufklärung darüber bringen.

[Der Gesetzentwurf, betreffend Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen] lautet:

Art. 1. Die §§ 174—176 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes werden durch nachstehende Bestimmungen ersetzt:

§ 174. Die Verkündigung der Urtheilsformel erfolgt in jedem Falle öffentlich.

§ 175. Ueber die Ausschließung der Oeffentlichkeit wird in einer nichtöffentlichen Sitzung verhandelt. Der Beschluß, welcher die Oeffentlichkeit ausschließt, muß öffentlich verkündet werden. Das Gericht kann den bei der Verhandlung anwesenden Personen die Geheimhaltung des Inhalts bestimmter Theile der Verhandlung besonders zur Pflicht machen, sofern von dem Bekanntwerden desselben eine Gefährdung der Staatssicherheit zu befürchten ist. Dieser Beschluß ist in das Sitzungs-Protokoll aufzunehmen.

§ 176. Der Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen kann Unerwachsenen und solchen Personen versagt werden, welche sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen. Durch die Ausschließung der Oeffentlichkeit wird das aus der Dienstaufsicht fließende Recht, den Gerichtsverhandlungen beizuwohnen, nicht berührt.

Art. 2. Wer die nach § 175 Abs. 2 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes ihm auferlegte Pflicht der Geheimhaltung durch eine unbefugte Mittheilung verletzt, wird mit Geldstrafe bis eintausend Mark oder mit Haft bestraft.

Art. 3. Ueber die Gerichtsverhandlungen, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden haben, dürfen Berichte durch die Presse nicht veröffentlicht werden. Zuwiderhandlungen unterliegen der im Art. 2 bestimmten Strafe.

[Der Proceß gegen den früheren Hauptmann von Schleinitz,] welcher, geleitet vom commandirenden General von Wartensleben und dem Ober-Auditeur Plantier, beim Corpsgericht des dritten Armeecorps schwebt, nimmt schnellen Fortgang. Die Voruntersuchung ist bereits zum Abschluß gelangt, und nachdem nun das „förmliche Verfahren" seinen Anfang genommen hat, ist dem Angeschuldigten der Verkehr mit seinem Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Staub, gestattet worden. Die Aburtheilung wird schon in der ersten Hälfte des Monats Januar erwartet. Dem Untersuchungsgefangenen wird übrigens die denkbar beste Behandlung zu Theil; so ist ihm fast täglich der Besuch seiner Gattin, natürlich in Gegenwart eines Beamten, gewährt worden.

[Der Träger eines altadeligen Namens,] der schon wegen Betruges, Urkundenfälschung und Diebstahls unter Anderem mit zwei Jahren 9 Monaten vorbestrafte Offizier a. D. Rudolf von Bennigsen-Förder, Bruder des ehemaligen Landraths in Lauenburg, hatte sich am Donnerstag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I wegen fünf Fällen des vollendeten und 15 Fällen des versuchten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte verschiedenen Cigarrenfirmen unter Hinweis auf seine militärische Charge und auf seinen Bruder etwa 5000 Stück Cigarren entlockt und diese verkauft, um sich aus einer Geldverlegenheit zu helfen. Er leugnete die betrügerische Absicht, da er wohl in der Lage wäre, die Cigarren zu bezahlen. Er bezöge eine Pension von 1200 M., habe ausständige Forderungen und beziehe etwa 400 M. Rente von einer Versicherungs-Gesellschaft. Die Erhebungen über die Vermögensverhältnisse des Angeklagten legten nur ganz unsichere Momente klar, denn es ergab sich, daß er außer jener Militärpension nur noch einige zweifelhafte Forderungen hatte, und so wurde er des Betruges für schuldig erklärt und zu 9 Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust verurtheilt.

[Zur Ansiedelungsfrage.] Man schreibt der „Th. O. Ztg." aus Briesen i. Westpreußen unterm 21. d. Mts.: „Gestern sprachen wir hier einige deutsche Colonisten aus der Gegend am schwarzen Meer. Trotzdem dieselben dort schon lange Zeit wohnen und bis jetzt auch mit ihren Verhältnissen recht zufrieden waren, so will die ganze, aus 60 Familien bestehende Colonie zum nächsten Frühjahr doch ihre Rückwanderung antreten, weil sie nicht Russen werden wollen, wie man das dort jetzt von ihnen verlangt. Die Leute wurden von der Ansiedelungscommission zu Posen auf das zu Rynsk gehörige Gut Czystochleb gewiesen und sind sie mit dem Lande sowohl wie mit den ihnen gestellten Bedingungen zufrieden. Nach ihren Mittheilungen erhält jeder Ansiedler 50 Morgen Acker und 1000 Mark baar zur Einrichtung der Wirthschaft. Die ersten zwei Jahre ist jeder von allen Steuern und Lasten frei; nach dieser Zeit hat er von 6000 M., mit welchen ihm das Ganze berechnet wird, 2½ pCt. Kanon an den Fiscus zu zahlen."

[Die Erwerbung des Hamburgischen Bürgerrechts] ist der Gegenstand einer Petition, welche der Verein Hamburgischer Staats-Angehöriger an den Senat und die Bürgerschaft zu richten beschlossen hat. Dieselbe lautet: „Die Unterzeichneten richten an Einen Hohen Senat der Freien und Hanse-Stadt Hamburg das ergebenste Ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß die Bestimmungen des § 17 des Gesetzes über die Staatsangehörigkeit und das Bürgerrecht vom 7. November 1864 dahin abgeändert werden, daß die in denselben vorgesehene Abgabe von 25 Mark Courant — gleich M. 30 — für die Erlangung des Bürgerrechts beseitigt und sämmtlichen Staatsangehörigen das Recht der unentgeltlichen Erwerbung des Bürgerrechtes eingeräumt werde. In der Begründung dieses Antrages heißt es u. a.:

Jeder Staat muß naturgemäß seine Stärke darin suchen, seine Angehörigen resp. die Bewohner seines Territoriums bestmöglichst an der Erhaltung des Staates zu interessiren. Dieses Interesse wird jedoch im Hamburgischen Staate in nur sehr geringem Maße erweckt, weil den zuziehenden Elementen der Bevölkerung nicht das Geringste geboten wird, was dieselben zu festerem Anschluß veranlassen und besondere Wünsche für die Erhaltung des Staates in ihnen rege machen könnte. Dieselben Kreise der Bevölkerung, die, für das Interesse des Staates gewonnen, ein Element der Stärke desselben sind, können ohne solches Interesse in kritischen Zeiten zum Element der Schwäche werden. Bedenklich muß es auf alle Fälle erscheinen, wenn ein großer Bruchtheil der Bevölkerung eines Staates sich nicht als Glied desselben fühlt, sondern sich als Angehöriger anderer Staatskörper betrachtet, mit dem Bewußtsein, daß die Rechte, die er genießt, ihm nicht zustehen auf Grund Hamburgischer Gesetze, sondern nach den Vorschriften allgemeiner Reichsgesetze. Die Ereignisse der letzten Jahre haben gelehrt, daß — unbeschadet des Schutzes der Reichsverfassung — die Möglichkeit schwerwiegender, in die Competenzen der Einzelstaaten hineingreifender Conflicte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Roman wollen wir nicht dem Erzähler glauben müssen, daß die Unterhaltung glatt verlief und zu einem überraschenden Ende führte, sondern wir wollen selbst die Unterhaltung hören. Die wichtigsten Seelenvorgänge spielen sich nicht vor unseren Augen ab, sondern wir erfahren nur ihr Resultat durch den Dichter, der so leicht und geläufig plaudert, wie Frau Keßler in seinen Lustspielen. Wenn man Lubliner liest, glaubt man immer diese treffliche Darstellerin junger Wittwen zu hören; mit einer leichten Handbewegung tändelt sie graziös über Klippen hinweg und mit einem Schlag der Gerte setzt sie über Abgründe. Denn auch an Unwahrscheinlichkeiten läßt es Lubliner nicht fehlen. Der Graf schickt als Fürsprecherin die Baronin zum Fürsten, und der Fürst vertraut einer Dame, die er zum ersten Male sieht, mit der er zum ersten Male, und nicht sehr intim, plaudert, die Höhe der von ihm angesetzten Mitgift an. Sie hatte Zahlen — „Zahlen, die aus Tactgefühl", so spricht Frau Keßler mit leichter Handbewegung halbrechts — „nicht wieder berührt werden durften, die der Graf mitleidig lächelnd seinem Notar übergeben, die der Notar aber ernsthaft in den Heirathsantrag schreiben wird. Dieser Vertrag wird aus Zartgefühl schweigend unterzeichnet werden. Niemals wird von dieser geringfügigen Summe gesprochen werden .... Sie fürchtete den Mann nicht mehr; sie wußte, daß er in der Ehe des Grafen ohne jeden Einfluß sein wird." Das müssen wir alles schlechthin glauben; aber, mit Verlaub, wir glauben es nicht. Denn der Graf als vielfacher Millionär wird gewiß über die Zahlen mitleidig lächeln; aber er wird sie schwerlich seinem Notar übergeben. Wenn er darüber lächelt, so wirft er sie in den Papierkorb und nimmt, wie er gewollt, die Prinzessin ohne jede Mitgift und ohne jedes Versprechen einer Mitgift, und am Ende brauchen sie nicht Notar noch notariellen Vertrag. Von demselben ist auch im ganzen Buche nicht wieder die Rede. Und dann geht der Graf mit seiner jungen Frau spazieren, er, der tausende und tausende zu verschleudern gewöhnt war, er, der über 50 000 Mark „mitleidig lächelt". Sie sehen bei einem Antiquitätenhändler „ein entzückendes Möbel". Olga drückte ihre Bewunderung aus. Der Graf, der in guter Laune war, fragte sie: „Willst Du es haben?" „Ach, sehr gern", erwiderte sie rasch. Der Graf prüfte es noch einmal und wandte sich, eine Zahl auf einem Zettel entdeckend, zu ihr: „Der Preis ist unverschämt!" und — er kaufte es nicht; sie gingen weiter. Mit Verlaub, das glauben wir auch nicht; denn es entspricht ganz und gar nicht dem Charakter des Grafen. Wollen wir schon zugeben, daß die junge Prinzessin auf der italienischen Reise entzückt ist, obwohl es wunderbar erscheint, daß sie mit ihrem nomadisirenden Vater, der im Sommer in Baden-Baden ist, niemals im Winter Italien gesehen hat, so werden wir doch wiederum nicht glauben, daß sich zwischen den Eheleuten später folgender Dialog abgespielt habe:

„Deine Wünsche habe ich nie beschränkt, obgleich Du arm warst und ..."

„Meine achtzehn Jahre wogen Deine Millionen auf."

„Und wäre es nichts Anderes, so hätten meine Ehre, mein Wappenschild ..."

„Deine Ehre? Den Theil, der mir davon gebührte, hast Du befleckt. Du allein! Denk' an die Baronin! Dein Wappenschild? Wann, wo hast Du es über mir ausgebreitet, um mich zu schützen?"

Wir glauben an diesen Dialog aus dem einfachen Grunde nicht, weil ein Graf Radmer unmöglich mit seiner Ehre und seinem Wappen gegenüber einer Prinzessin Guranoff prahlen kann; er kann es nicht, nachdem der Dichter selbst bei der Schilderung dieser Familie gesagt hat: „Beruhigen Sie sich, die Guranoffs sind echt, und es läßt sich auch nichts gegen den Fürsten Michael Guranoff sagen." Wenn dem so ist, so konnte der Graf unmöglich so sprechen, wie ihn Hugo Lubliner sprechen läßt, und wenn er so gesprochen hätte, hätte ihm die Prinzessin anders geantwortet.

Aber es sind nicht nur einzelne Sätze, nicht nur einzelne Züge, die unmotivirt erscheinen; die folgenschwersten Wandlungen in den Gefühlen und der Haltung einzelner Personen sind ebenso wenig begründet. Die Baronin erscheint zuerst als sieggewohnte Frau von Welt, die Prinzessin als ein schüchternes Kind; dann wird die Baronin, ohne daß dieser Uebergang entprechend vermittelt würde, so gänzlich ohnmächtig in der Conversation und die Prinzessin so gänzlich bis zur Unart hochmüthig, daß jene keinen Ball mehr besuchen und diese einen wildfremden Mann hänseln und dem Spotte preisgeben will. Herr von Korbach, der als beschränkter Vetter vom Lande eingeführt wird, entpuppt sich später als geriebener Ränkeschmied. Ein Glück, daß der alte Fürst, von dem man nichts erfährt, als daß er „Quinze" spielt, im Laufe des „Romans" ganz verschwindet — Niemand weiß wohin — sonst wäre er vielleicht noch als Tugendbold entlarvt worden. So entsprechen die einzelnen Züge oft ganz und gar nicht der Anlage des Charakters, und statt daß die Handlungen die Eigenschaften der Personen offenbaren, begnügt sich der Verfasser mit flüchtigen Schilderungen, welche den Grundgesetzen der epischen Richtung wiedersprechen. „Herr von Korbach trat ein. Ein Mann nahe an fünfzig, zieht er Vortheil von seinem jovialen Aeußeren, seinen breiten Manieren des Gutsbesitzers und von der Berechtigung, unangenehme oder gewagte Dinge im väterlichen Tone zu sagen." Als Anweisung für den Schauspieler ist eine solche Charakteristik vortrefflich; im Roman soll sie sich aus den Handlungen ergeben, und, wahrlich, Herr von Korbach sagt und thut nichts in dem Romane, was zu dieser Schilderung berechtigte. Es bedarf keines Signalements, am wenigsten eines falschen, bei der Einführung der Personen, wenn sie sonst als Menschen von Fleisch und Blut erkenntlich sind.

Allein dieser Forderung entspricht „Die Frau von 19 Jahren" nicht. Es fehlt Lubliner durchaus an der Kraft der Individualisirung; alle Personen reden dieselbe Sprache; es sind Schemen, die auftreten, nicht plastisch ausgeführte Gestalten. Die dramatische Lebendigkeit thut überall der epischen Ruhe Eintrag; die besten Scenen werden nur angedeutet, nicht ausgeführt. Welchen Stoff bietet nicht die Begegnung zwischen der Bürgersfrau, welche ihren Sohn aus den Banden einer Sirene erlösen will, mit der Prinzessin, welche diesen Mann aufrichtig liebt? Aber der Dichter läßt sich nicht die Zeit, mit diesem Pfunde zu wuchern. Und welche Empfindungen müssen den alten biederen Fabrikanten erfassen, bei der Ankündigung, daß sein Sohn nicht das Geschäft übernehmen, sondern Bildhauer werden wolle? Was er empfindet, können wir uns selber ausmalen. Der Dichter läßt ihn einfach in ein Nebenzimmer gehen, brüten und — einen Tisch zerbrechen. Damit ist der psychologische Proceß aus — causa finita!

Und dennoch verräth auch dieses Werk von Hugo Lubliner, obgleich es unter falscher Flagge segelt, ein nicht unbedeutendes Talent des Dichters. Wäre nicht diese Thatsache unbestreitbar, es verlohnte der Mühe nicht, die „Frau von 19 Jahren" eingehend zu erörtern. Lubliner kann einst in die Reihe der hervorragenden Erzähler treten, wenn er aufhört, Schattenrisse für Bilder anzusehen und statt sorgsam ausgeführter Kunstwerke deren lückenhafte Skizzen der Leserwelt vorzusetzen. Was heute den Erzählungen Lubliner's zum Nachtheil gereicht, kann einstmals ihr Vorzug werden, die dramatische Lebendigkeit; aber Lebendigkeit und Ruhe müssen sich nicht ausschließen, sondern verbinden. „Vor die Tugend haben die Götter den Schweiß gesetzt." Wenn Lubliner als Epiker ernstlich nach der Palme, nicht nur nach Gold oder nach Flittergold ringt, so wird ihm nichts von größerem Nutzen sein, als die Beherzigung der Horazischen Mahnung: Nonum prematur in annum!

W. Lund.

Neues vom Kindermunde.

Vor einiger Zeit veröffentlichte ich eine Blüthenlese von Kinderworten und zum Schlusse kam ich den Lesern und vor Allem den Leserinnen mit der Bitte, mir aus ihrer eigenen Beobachtung weiteres Material zur Verfügung zu stellen. Das ist denn auch geschehen; auf Hunderten Blättern liegt vor mir, was Mütter, Großmütter, Tanten, Erzieherinnen u. s. w. im Umgange mit den kleinen Menschen erlauscht haben, und gar oft lese ich in diesen Aufzeichnungen — ist Einem bei solcher Lectüre doch, als würde man selbst wiederum ein Kind, als fiele Einem das Nessusgewand der bitteren Lebenserfahrung wieder vom Leibe. Jetzt aber, in der märchendurchrauschten Weihnachtszeit, da die Kinder die Welt regieren, mag es wohl gestattet sein, Einiges aus dem Inhalte jener Blätter wiederzugeben — wiederzugeben ohne Commentar, denn der Reiz eines echten und rechten Kinderwortes liegt für Diejenigen, die einen offenen Sinn haben, deutlich zu Tage und für die Anderen ist er durch keine Art von Auseinandersetzung zu erklären. Wenn ich diese Zeilen überschrieben: „Neues vom Kindermunde", so wollte ich damit nicht etwa die Meinung erwecken, als wüßte ich etwas Ueberraschendes, etwas Nochnichtdagewesenes zu erzählen; neu sind die nachfolgenden Kinderworte nur insofern, als sie bisher nirgends veröffentlicht wurden, abgesehen von einigen, die ich aus dem Zusammenhange größerer literarischer Publicationen heraushebe, in denen sie sonst ziemlich unbemerkt verschwinden. In der Regel sind es Bücher von Damenhand, in denen sich für diesen Zweck etwas findet. Ossip Schubin läßt in dem Roman „Unter uns" das Töchterchen der Freifrau von Garzin sagen, nachdem sie sich mit einem Letternspiele die Zeit vertrieben hat: „Mama, die Buchstaben sind müde, sie wollen schlafen gehen." Und nachdem Mama den Rath ertheilt hat: „So leg sie in ihr Bett", thut die Kleine das wirklich, indem sie dem Alphabet in einer Schachtel ein Ruhelager bereitet ... Um gleich noch eine Lesefrucht zu citiren, sei erwähnt, daß Madame Alphonse Daudet, die Gattin des berühmten Romanciers, berichtet, daß ein Bébé, welches mitansieht, wie man eine Kerzenflamme verlöscht, die Frage thut: „Mama, wohin geht das Feuer, wenn man es ausbläst?"

Es ist eine bekannte Sache, daß das Eheleben die Kinderköpfe stark beschäftigt, und daß diese sich über die Beziehungen von Mama und Papa oft die komischsten Vorstellungen machen. In dieses Gebiet gehört ein Dialog zwischen einer reizenden jungen Frau und ihrer achtjährigen Betty. Betty: Mama, wie lange bist Du verheirathet? Mama: Neun Jahre. — Schade, daß ich erst acht Jahre alt bin. — Warum? — Wenn ich um ein Jahr älter wäre, hätte ich bei Deiner Hochzeit sein können. — Die dreijährige Tochter eines in Wien lebenden Lustspieldichters hörte, ihr Onkel habe sich verlobt. Auf diese Kunde hin brach sie in den Jubelruf aus: „Onkel Karl ist ein Prinz geworden." Von dieser Meinung war sie nicht mehr abzubringen; vielleicht hatte sich irgend eine Variation des Märchens von Dornröschen in ihrem Kopfe festgesetzt ... Manchmal erscheint den Kindern — o ahnende Gemüther! — das Heirathen als etwas Trauriges. Der sechsjährige

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Bis zum 15. Januar k. J.

Inventur=Ausverkauf

der [7697]

neuesten „Kleiderstoffe“, Damen=Mäntel, Costumes, Morgenröcke, Jupons ꝛc.

zu

bedeutend ermäßigten Preisen!

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9, Ohlauer=Straße Nr. 9.

neben dem „Weißen Adler“.

Mit der festen Absicht, meinen Ausverkauf nicht länger als bis 1. April k. J. auszudehnen, empfehle mein modern und reichhaltig assortirtes

Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

äußerst billig. Ein großer Theil meiner Waarenbestände werthvollerer Preislage, als: gefaßte Brillantgegenstände, massive Goldschmucke ꝛc., gebe weit unter Selbstkostenpreis ab. Folge meines fast 28jährigen Geschäftsprincips, stets ausschließlich streng reelle Waare zu führen, wird dem werthen Publikum nach jeder Richtung hin zu vortheilhaftesten Einkäufen Gelegenheit geboten. [7721]

Adolf Sello, Riemerzeile 14.

„Die Presse.“

Die „Presse“ beginnt mit 1. Januar 1886 ihren

vierzigsten Jahrgang.

Sie ist während dieser langen Zeit ihrem Motto: „**Gleiches Recht für Alle**“ unverändert treu geblieben und erfreut sich durch ihre Haltung der Sympathie eines großen und gewählten Leserkreises. Namentlich durch ihre zahlreichen Telegramme und authentischen Nachrichten aus dem Süden der Monarchie, aus den Balkanstaaten und ihre den besten Quellen entstammende Berichte über Vorgänge in den südslavischen Ländern ist sie für Politiker und das meiste Publikum eine unentbehrliche Quelle geworden.

Ihre **capitalistischen** aus erster Hand geschöpften Nachrichten haben sich immer bewährt und bieten heute das Wissenswertheste über österreichische finanzielle Verhältnisse.

Am **Feuilleton** der „**Presse**“ wirken die bedeutendsten Männer Oesterreich=Deutschlands mit und ihre Romanzeitung bringt das Neueste aus den Federn deutscher, ungarischer, französischer und englischer Autoren.

Als **Gratisbeilage** versendet sie an ihre Abonnenten alle vierzehn Tage die **belletristische Halbmonatschrift:**

„An der schönen blauen Donau“,

die sich rasch einen großen Leserkreis erworben und deren Illustrationen (Porträts) zu den Besten gehören, was auf diesem Gebiete geleistet werden kann.

Auf Verlangen ist die gefertigte Administration gern bereit, Probe=Exemplare sowohl der „Presse“ als der Zeitschrift „An der schönen blauen Donau“ gratis und franco zu übersenden. Es genügt hierzu die schriftliche Angabe der Adresse.

Man abonnirt bei jedem Postamte:

Abonnementspreise für Deutschland:

Pro Monat	Oe. W. fl. 3.35	**Pro halbjährig**	Oe. W. fl. 20.–
„ **Quartal**	„ „ „ 10. –	„ **ganzjährig**	„ „ „ 40.–

Die Administration der „Presse“,
Wien, IX., Berggasse 31.

[3618]

F. Welzel,

Pianoforte=Fabrik und Leih=Institut,

42, Ring 42,

Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Große Auswahl, billigste Preise v. **neuen u. gebrauchten Pianinos und Flügeln.**

Ratenzahlungen bewilligt.

Havanna=Cigarren

in bekannt großer Auswahl,

6 Pfg.=Cigarren, 8513

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24.

Deutsche Destillateur-Zeitung,

gediegenstes **Fach-Organ für Brennerei, Sprit-, Liqueur-, Fruchtsaft-, Obstwein- u. Essig-Fabrikation** sowie die dam. verbundenen **Handels-Interessen.** Die „D. D. Ztg.“ erscheint wöchentlich **2 mal** in vorzüglicher Ausstattung u. kostet b. all. deutschen **Post-Anstalten** nur [3573]

2 M. 50 Pf. pro Quartal.

Insertions-Preis 30 Pf., Personal-Anzeigen nur 20 Pf. pro Zeile.

Probenummern frei

Verl. d. „D. Dest.-Ztg.“ Bunzlau.

Die gelesenste Zeitung in Berlin ist jetzt:

Die „Berliner Zeitung“ erscheint vom 1. Januar 1887 ab

= 2 Mal täglich =

und ist in Rücksicht auf ihren Umfang die billigste Zeitung.

4 Mark 50 Pf. pro Quartal bei jedem Postamt zu bestellen.

Berliner Zeitung mit drei Gratis-Beilagen „Deutsches Heim“, — „Gerichtslaube“, „Aus alter und neuer Zeit“.

Die „Berliner Zeitung“ wird im Stile **einer großen Tageszeitung** redigirt und sind ihre Vorzüge **Reichhaltigkeit** und **schnelle Berichterstattung.**

Demnächst beginnt im Feuilleton: „Der Genius und sein Erbe“ von **Hans Hopfen.** [7479]

Die Abend=Ausgabe versenden wir derart, daß solche überall in Deutschland am anderen Morgen ausgegeben wird.

Die Haupt=Expedition, Berlin SW.

Deutsche Stahlfedern.

Für classische Handschrift besonders geeignet sind zu empfehlen:

Heintze & Blanckertz's

№ 1000.

aus der ersten und einzigen Stahlfedern=Fabrik in Deutschland [7645]

von

Heintze & Blanckertz, Berlin.

Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik: Berlin, Gollnowstr. 11.

Julius Hainauer's

Novitäten-Bücher-Zirkel

a. der deutschen, französischen und englischen Belletristik,

b. der deutschen wissenschaftlichen Literatur

(Biographien, Memoiren, Geschichte und Politik, Reisen, Naturwissenschaft etc. etc.), [7696]

vierteljährlich 4 M. 50 Pf., 6 M., mit Prämie 9 M.

allwöchentlich 4 Bände frei in's Haus,

werden zum Quartalswechsel angelegentlichst empfohlen.

Auch Auswärtige können an dem Novitäten - Zirkel Theil nehmen und erhalten die jedesmaligen Novitäten gleich den Hiesigen sofort.

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung

in **Breslau, Schweidnitzerstr. 52.**

Große Ausstellung

von [2700]

Neujahrs=Gratulations=Karten

scherzhaften und **ernsten** Inhalts in den **neuesten Mustern** und **überraschender** Auswahl, **Dutzend von 15 Pfennig an,** Karten für **Kellner** und **Kellnerinnen,** 100 Stück à **1,50 M.** Gleichzeitig empfehlen unser **großes Lager** von

Contobüchern

zu **billigsten** Preisen für **Gewerbetreibende** jeden Berufs.

Heinr. Ritter & Kallenbach,

Papierhandlung, Nicolaistr. 12, Ecke Büttnerstraße.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Abonnement pr. I. Quartal 1887 mit 4 M. 50 Pf.

bei allen deutschen Postämtern auf die

Volks-Zeitung nebst Illustrirtem Sonntagsblatt.

(In der Preisliste des Kaiserl. Post=Zeitungs=Amtes für 1887 unter Nr. 5766 verzeichnet.)

Erscheint zu Berlin **zweimal** täglich, Morgens und Abends.

Seit mehr als einem Menschenalter kämpft die **Volks=Zeitung** für die Rechte des Volkes. Sie ist das **älteste Organ** der **Fortschrittspartei.** Heute unterstützt sie den Kampf der **Freisinnigen** für die Wahrung und Weiterbildung der verfassungsmäßigen Rechte des deutschen Volkes als die sicherste Bürgschaft für seine Einheit und Größe. Nicht minder wendet dieselbe den **socialen** Zuständen ihre ernsteste Aufmerksamkeit zu, beleuchtet mit Sachkunde alle einschlagenden Fragen und tritt auf dem Boden der **politischen** wie der **individuellen** Freiheit mit Entschiedenheit für die **Wohlfahrt aller** Schichten des Volks ein. — Reichhaltiger, klar verständlicher Inhalt, ein reiches Feuilleton, das **Sonntagsblatt** mit vorzüglichen Illustrationen empfehlen die **Volks=Zeitung** jeder Familie zur Belehrung wie zur Unterhaltung!

Probe=Nummern sendet **auf Verlangen gratis** und **franco** die [7475]

Exped. der Volks-Zeitung, Berlin W., Kronenstr. 46.

Allgemeine Renten=Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die Beträge der am 31. December l. J. fällig werdenden Renten können vom Verfalltage an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei dem Unterzeichneten erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 12 Pfennig Dividende. [3707]

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

In **Breslau** bei: Generalagent **Wilh. Grans,** Zwingerstr. 4.

Abonnements=Einladung

auf die

„Ratiborer Zeitung für Oberschlesien“

mit illustrirtem Sonntagsblatt.

Die „**Ratiborer Zeitung für Oberschlesien**“ ist die **größte** und **reichhaltigste** Zeitung in Oberschlesien. Trotzdem beträgt der **Abonnementspreis** bei den Kaiserlichen Postanstalten **nur 2 Mark 50 Pf.** — **Inserate,** welche mit **nur 10 Pf.** für die 6gespaltene Petitzeile berechnet werden, erhalten die wirksamste Verbreitung. Dieselben werden zugleich ohne höhere Kosten in dem „**Leobschützer Tageblatt**“, das in Leobschütz und Umgegend starke Verbreitung gewonnen hat, veröffentlicht.

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung von jetzt ab bis zum Schluß des Quartals **gratis. Probenummern** stehen jederzeit zur Verfügung. [3700]

Bei Abonnements beliebe man den **vollständigen** Titel: „**Ratiborer Zeitung für Oberschlesien**“ anzugeben.

Deutsche Normal-Profile

Schmiedeeiserne Träger

in Längen bis 14 Meter,

⊏ ⊥ & L Eisen

in Längen bis 12 Meter,

ferner:

Gußeiserne Säulen und Unterlagsplatten,

eiserne Bau= und Grubenschienen

offerirt [7878]

zu billigsten Tagespreisen

Robert Wolff, Breslau, Ring Nr. 1.

Lagerplatz: Siebenhufenerstraße, hinter der Gasanstalt.

Complete **Eisenconstructionen** zum Bau liefere unter kostenfreier statischer Berechnung **prompt** und **billigst.**

Visitenkarten

in modernster Art, à 100 1,50, 2,—, 3,— und 4 Mark, werden bei mir schleunigst angefertigt. [7564]

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant, Ohlauerstrasse Nr. 4, I.

Tonangebend für Mode und Handarbeit, unterhaltend und nützlich.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich $2^1/_2$ Mark.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer in reichster Ausstattung und bringt **Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe.** Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit Bestellungen an zu $2^1/_2$ Mark pro Quartal.** [7687]

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der **Administration des „Bazar“ Berlin W.**

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

durchaus nicht ausgeschlossen ist. In einem solchen Conflicte könnte es, zumal für einen verhältnißmäßig kleinen Staat wie Hamburg, von schlimmer Bedeutung sein, wenn ein großer Procentsatz seiner Bevölkerung sich nicht als Glied des Staates betrachtet und seinem Denken und Fühlen nach vielleicht auf gegnerischer Seite steht. Wo es gilt, einem von außen kommenden Drucke zu begegnen, wird die Aussicht auf Erfolg um so größer sein, je mehr sich der Staat eins fühlt mit der Gesammtheit seiner Bevölkerung, gering aber, wenn ein großer Theil der Letzteren dem Interesse und der selbstständigen Existenz des Staates gleichgiltig, wo nicht gar feindlich gegenübersteht. Um solchen Eventualitäten zu begegnen und jene Kreise zu festerem Anschluß an unser Hamburgisches Staatswesen zu veranlassen, giebt es unserer Ansicht nach nur ein Mittel: die Gewährung politischer Rechte an die, welche jenen Anschluß gesucht haben. Wird den Staatsangehörigen als solchen das Wahlrecht zur Bürgerschaft eingeräumt oder durch Freigabe des Bürgerrechtes ihnen die Erlangung desselben wesentlich erleichtert, so wird die Zahl derjenigen, die mit festem Wohnsitze, aber als Angehörige anderer Staaten, in Hamburg sich aufhalten, sehr bald eine ganz bedeutend kleinere werden und damit durch die Verleihung der besagten Berechtigung ein Moment der Schwäche, sowie ein auf dem Gefühl erlittener Ungerechtigkeit basirter Grund zur Unzufriedenheit beseitigt. Unter Hinweis auf vorstehende Ausführungen wiederholen wir unser Ersuchen um baldige Abänderung des Gesetzes vom 7. November 1864 in unserem Sinne.

* **Berlin,** 23. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der zuerst durch das Duell Lassalles mit Herrn von Rackowitz bekannt gewordene Herr v. Hofstetten ist der Charité als vom Verfolgungswahn befallen überliefert worden. Herr v. Hofstetten war der Secundant Lassalles. Früher baierischer Cavallerieoffizier, ging Herr von Hofstetten in das socialistische Lager über und schloß sich später eng an Herrn von Schweitzer an, mit dem er in der letzten Hälfte der 60er Jahre hier den „Socialdem." herausgab. Als der Rest des Vermögens des Herrn von Hofstetten im „Socialdemokrat" daraufgegangen war, verfeindeten sich Hofstetten und Schweitzer; Hofstetten glaubte sich von Herrn von Schweitzer übervortheilt und schrieb eine Broschüre gegen diesen. Die Broschüre machte jedoch wenig Eindruck, denn Schweitzer war ihm unvergleichlich überlegen, und während dieser seine Laufbahn weiter verfolgte, sank Herr v. Hofstetten in Nahrungssorgen und fristete kümmerlich sein Dasein als Berichterstatter, speciell über Arbeiterversammlungen. Seiner socialdemokratischen Gesinnung blieb er treu, agitatorisch trat er aber niemals mehr hervor; Geldgeschenke und Unterstützungen, die ihm von reicheren Parteigenossen angeboten wurden, refüsirte er. Hofstetten war in erster Ehe verheirathet mit einer Gräfin Strachwitz, die sich später von ihrem Manne trennte und in Paris in einem vornehmen Hause als Erzieherin ein Unterkommen fand. Nach erfolgter Scheidung heirathete Hofstetten eine arme Näherin. Kummer und Noth mögen die ohnehin nicht starke Gesundheit des Mannes untergraben und sein Schicksal ihn schließlich in die Arme des Verfolgungswahnsinns geführt haben. Wie der „N. Z." gemeldet wird, ist das Befinden Hofstetten's derartig, daß man in wenigen Tagen seiner baldigen Auflösung entgegensieht. — Die „Voss. Ztg." erzählt über Hofstetten noch Folgendes: „Hofstetten stammt aus angesehenem baierischen Adelsgeschlecht. Er erhielt als Offizier vom König Max Zuschüsse und andere Begünstigung, bis ihn das Schicksal mit Lassalle zusammenführte. Lassalle erwies sich übrigens für die letzten Dienste, die er als Secundant ihm geleistet hatte, dankbar. Er bedachte den Herrn von Hofstetten mit seiner prächtigen Waffensammlung, mit einzelnen Theilen seiner Bibliothek und Anderem. Mit seiner Frau erster Ehe, der Gräfin Strachwitz, gelangte ein Vermögen von 150 000 Mark in Hofstetten's Hände. Herr v. Schweitzer, der ihn vollständig beherrschte, vermochte ihn, den „Socialdemokrat" mit ihm zu gründen, und als der letzte Groschen des Vermögens draufgegangen war, warf ihn Herr von Schweitzer wie eine ausgepreßte Citrone bei Seite. Es war ein saures Brot, das er in seinen letzten Tagen aß. Abend für Abend konnte man ihn, ein kleines, verwittertes Männchen, dem Gram und Kummer auf dem Gesicht ausgeprägt lag, bis Mitternacht in socialdemokratischen Versammlungen sehen, hauptsächlich als Berichterstatter des hiesigen socialdemokratischen Parteiorgans. Der Kampf ums Dasein, der quälende Gedanke an seine Vergangenheit und die trostlose Aussicht in die Zukunft rieben seine physischen und geistigen Kräfte auf. Mit ihm geht ein zwar bescheidenes, aber man kann sagen, ein historisches Stück Socialdemokratie, in deren Ideen er sich fast von ihrem ersten Auftreten in Deutschland an gestellt hatte, ins Grab."

Die Kaiserliche Ober-Postdirection erläßt folgende Bekanntmachung: „Der Betrieb bei der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Berlin — mit Ausschluß der Vororte — wird vom 24. d. Mts. ab bis 10 Uhr Abends verlängert."

Ueber die Weglassung des Prädicates „Herr" in einem amtlichen Schriftstück hat sich der Droschkenkutscher Koch bei dem Polizeipräsidenten von Potsdam beschwert und von demselben folgenden Bescheid erhalten: „Auf Ihre Beschwerde vom 11. d. M. wegen Fortlassung des Prädicats „Herr" in der hier wieder zurückerfolgenden von dem diesseitigen Commissar für das öffentliche Fuhrwesen an Sie unterm 1. December erlassenen Verfügung eröffne ich Ihnen, daß dasselbe nur aus einem Versehen fortgelassen und jetzt nachträglich zugesetzt ist . . . . . . gez. Wolffgramm."

Scharfrichter Krauts hat, dem „A. f. H." zufolge, vom 1. Januar ab die Scharfrichterei in Spandau gepachtet und wird hier seinen Wohnsitz nehmen. Seine Functionen als „Nachrichter" wird er auch in Zukunft ausüben.

⁂ **Spremberg,** 23. Decbr. Vorm. 9 Uhr. [Brand.] Die Tuchfabrik der Firma G. E. Müller steht in Flammen. Das Feuer ist kurz nach 8 Uhr im Wolflocale entstanden. Dieser in einem Nebengebäude befindliche Raum ist durch eine Thür mit dem Treppenbau des Hauptgebäudes verbunden. Die leicht entzündbaren Stoffe, die sich im Wolflocale befanden, setzten im Augenblick das ganze Treppenhaus in hellen Brand. Nach einer halben Stunde bildete das Innere des großen Gebäudes ein einziges Feuermeer. Die Arbeiter vermochten kaum das Leben zu retten. Sie mußten ihre besseren Kleidungsstücke, die sie bei der Arbeit auszuziehen pflegen, im Stiche lassen. Alle Ausgänge waren durch den Rauch versperrt, so daß sie ihren Weg durch die Fenster nehmen mußten. Viele mußten sich durch Herabspringen retten. Eine Arbeiterin erlitt in Folge des Sprunges aus dem Fenster eine Verstauchung des Rückgrates. Von weiteren Verletzungen oder Unglücksfällen ist augenblicklich nichts Näheres zu melden, da sich noch nicht controlliren läßt, ob alle Arbeiter dem Gebäude entfliehen konnten. Die Besitzerin der Fabrik, Frau Müller, befand sich bei Ausbruch des Feuers in einem Arbeitssaale des dritten Stockes und wurde ohnmächtig durch das Fenster herabgetragen. Gerettet vom Inhalte der Fabrik ist nichts. Die Feuerwehr beschränkt sich, nachdem das Halten der Fabrik sich als aussichtslos erwies, auf die Schützung der nächstliegenden Gebäude.

K. **Braunschweig,** 22. Decbr. [Das Proceßverfahren gegen den Dr. jur. Dedekind] wegen welfischer Umtriebe bezw. Uebertretung des Dynamitgesetzes schwebt noch immer, obwohl Herr Dedekind längst aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist und unangefochten in Wolfenbüttel weilt. Die Sache dürfte aber, wie es scheint, sehr bald niedergeschlagen werden, da der erste Staatsanwalt Reinking hierselbst die Acten an den Oberstaatsanwalt abgegeben hat und auch der Landrichter v. Stuttenheim, welcher die Untersuchung bisher geführt hat, die Sache nicht mehr in der Hand hat. Die welfische Partei scheint also in dieser Sache vollkommen triumphiren zu sollen. Das Parteiblättchen „Brunonia", das hier erscheint, aber in Hannover gedruckt wird, soll vom 1. Januar ab hier in Braunschweig seine eigene kleine Druckerei erhalten. Herr Dedekind wird, so sagt man, die nothwendigen Mittel dazu hergeben.

* **Dresden,** 23. Decbr. [Zu den Schneeverwehungen.] Heute Morgen fuhr der erste Reichspostdampfer auf der Ober-Elbe. So verwunderlich, schreibt die „Dresdener Zeitung", dies im ersten Augenblick klingt — die gegenwärtigen in diesem Umfang seit Bestehen unseres Eisenbahnnetzes noch nicht dagewesenen Verkehrsunterbrechungen haben in der That zur Etablirung einer Dampfschiffpost geführt. Der Dampfer „Meißen", welcher von der Direction der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft bereitwilligst hierzu gestellt wurde, fuhr heute Morgen früh 8 Uhr mit einer größeren Partie Briefsäcke und Packete im Auftrage der Kaiserlichen Ober-Postdirection von Dresden nach Riesa, und wird Mittag 12 Uhr von da mit Postsendungen aus Leipzig 2c. nach Dresden zurückfahren. Außerdem benutzten das Dampfschiff zur Thalfahrt 10 Passagiere, und sind für die Bergfahrt 60 in Riesa eingeschneite Passagiere angemeldet.

Köln, 23. Decbr. [Prinz Alexander von Battenberg.] Heute um die Mittagsstunde trafen, von London kommend, der Fürst Alexander, sein Vater Prinz Alexander, sein Bruder Prinz Franz Joseph und die Prinzessin Irene auf dem hiesigen Central-Personen-Bahnhofe ein. Bei der Ankunft wurde Fürst Alexander von zwei Herren in Civil herzlich begrüßt. Es waren dies der Minister Grekow und Dr. Kaltschew, Mitglieder der bulgarischen Abordnung. Nachdem die hohen Reisenden im Fürstenzimmer gefrühstückt hatten, fuhren sie mit dem Zuge 12 Uhr 20 Min. nach Frankfurt weiter. Die Herren Grekow und Kaltschew stiegen hier in denselben Wagen, in welchem der Fürst Platz genommen hatte.

Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien,** 23. December. [Der Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtage.] Man hat einige Ursache, daran zu zweifeln, daß Graf Taaffe sonderlich beglückt sein wird über das Weihnachtsgeschenk, das ihm das „Christkindl" gestern aus der Prager Landstube gebracht hat. Daß die an sich ja ganz schöne Idee, die Völker der österreichischen Monarchie mit einander zu „versöhnen", mit welcher der edle Graf seine Ministerpräsidentschaft vor acht Jahren angetreten hat, seit langem total gescheitert und in ihr striktes Gegentheil umgeschlagen ist, darüber hat er sich wohl längst jeder Täuschung entschlagen. Nun ist aber auch noch der einzige factische Erfolg, den er errungen und auf den er und seine officiösen Organe nicht müde wurden voll Stolz und Selbstbefriedigung hinzuweisen: daß es ihm nämlich gelungen sei, zum ersten Male seit dem Bestande des parlamentarischen Regiments in Oesterreich die Vertreter sämmtlicher Volksstämme zur Theilnahme am parlamentarischen Leben zu veranlassen — dieser einzige scheinbare Erfolg ist nun mit dem Exodus der Deutschen aus dem böhmischen Landtage schmählich in die Brüche gegangen. Ihrer vierundsiebenzig, die Vertreter aller deutschen Städte, Landgemeinden und Handelskammern Böhmens und mit ihnen der Rector der deutschen Prager Universität haben den Landtag verlassen. Nur Einer, der sich einen deutschen Volksvertreter nennt, ist zurückgeblieben, ein Mann Namens Haberl, dem es jüngst gelang, in Krumau mit Hilfe der dortigen Czechen und der Beamtenschaft des Fürsten Schwarzenberg ein Mandat zu erringen, und der den Ruhm hat, in seiner Person allein die gesammte sogenannte „Wirthschaftspartei" des Landtages zu repräsentiren. — Es geschah gestern nicht das erste Mal, daß die Deutschen dem böhmischen Landtage den Rücken kehrten. Unter Hohenwart am 16. September 1871 thaten sie bereits denselben Schritt. Damals war die Ursache das königliche Rescript, welches die Anerkennung des von den Deutschen nie anerkannten, einer Fiction seine ganze Existenz verdankenden Staatsrechts des Königreichs Böhmen enthielt. So wie heute war auch damals der Landtag in Folge der Beeinflussung der Großgrundbesitzerwahlen durch die Regierung in seiner Majorität czechisch-feudal. Die Deutschen — damals kannte man diese nationale Parteibezeichnung noch nicht, sondern man sprach nur von der Verfassungspartei — blieben dem Landtag ferne, bis derselbe, nach dem baldigen Sturze Hohenwart's, vom Ministerium Auersperg aufgelöst wurde und auf Grund von Neuwahlen, die eine verfassungstreue Majorität ergaben, ein neuer Landtag zusammentrat. Wiewohl der diesmalige Exodus nicht gleich jenem des Jahres 1871 durch staatsrechtliche Motive herbeigeführt wurde, sondern blos die Folge einer allerdings beispiellosen parlamentarischen Rücksichtslosigkeit der vereinigten Czechen und Feudalen ist — welche einem von den Deutschen gestellten Antrage, der ihre nationale Existenz im Lande betrifft, nicht einmal die Ehre einer Discussion zu Theil werden lassen wollten, indem sie ihn sofort in erster Lesung durch Uebergang zur Tagesordnung niederstimmten — möchten wir doch seine Bedeutung für die Entwickelung der inneren Verhältnisse des Reiches eher höher als niedriger anschlagen. Denn wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist der Prager Exodus blos ein Vorspiel, dem über kurz oder lang der Austritt der Deutschen aus dem Reichsrathe folgen kann. Nun entsteht die Frage, ob die Deutschen gut daran thun das Beispiel der Czechen nachzuahmen und ihrerseits den Boden der Abstinenzpolitik zu betreten, weil es ja das parlamentarische System ad absurdum führen heißt, wenn immer diejenige Partei, die gerade in der Minorität ist, die parlamentarische Arena verläßt und dem Gegner das Feld räumt. Niemand wird leugnen, daß diese Argumentation an sich vollkommen richtig ist. Bei uns in Oesterreich aber ist sie es nicht. In einem Staate, in dem es politische Parteien giebt, und in dem die Volksmeinung bei den Wahlen für die Vertretungskörper den Ausschlag giebt, wäre jede Abstinenzpolitik eine Versündigung an dem Constitutionalismus. Anders aber in Oesterreich. Bei uns giebt es keine politische Parteien sondern nur nationale, und wir sehen jeden Tag wie Czechen, Polen und Slovenen ihre politischen, wirthschaftlichen und freiheitlichen Ueberzeugungen ihren nationalen Velleitäten unterordnen. Bei uns entscheidet ferner nicht der Volkswille über Majorität und Minorität im Reichsparlamente wie in den Landesparlamenten, sondern Dank dem in mehreren Kronlanden allezeit gefügigen Großgrundbesitze die jeweilige Regierung. Trotz dieser unnatürlichen Verhältnisse, durch die sich die Deutschen zur dauernden Minorität verurtheilt sahen, haben sie den parlamentarischen Kampf acht Jahre lang unverdrossen geführt. Keine andere Hoffnung hat ihnen gewinkt, als die, daß ihre warnende Stimme endlich dort gehört werden würde, wo angesichts der nothgedrungen immer wachsenden Anforderungen der Slaven, die Gefahren für den Bestand des Reiches schließlich doch offene Augen und Ohren finden mußten. Allein der gestrige Tag zeigte, daß selbst diese schwache Hoffnung eine trügerische sei. Man will die Vertreter der Deutschen nicht einmal mehr auf der Tribüne ihre Wünsche und Beschwerden vorbringen lassen. Wen kann es da noch Wunder nehmen, wenn sie zu anderen als zu parlamentarischen Mitteln ihre Zuflucht nehmen? Schlimmeres als ihnen schon widerfahren, haben sie nicht zu fürchten. Der Schritt, den sie gethan, sie thaten ihn nur ungern und gezwungen durch einen übermüthigen Gegner. Man hat seiner Zeit geglaubt, man könne in Oesterreich

---

(Fortsetzung.)

Rudolf wohnt der Trauung seiner Tante bei und zeigt sich sehr melancholisch. Nachdem der Act vorüber ist, geht er auf die Neuvermählte zu und sagt ihr weinend: „Nicht wahr, wenn Du wieder heirathest, dann heirathest Du uns?"

Eine der hauptsächlichen Gelegenheiten, bei denen der Kindermund sich offenbart, ist das Beten . . . Otto wird zu Bette gebracht und Mama befiehlt ihm, vor dem Einschlafen zu beten. „Aber was?" fragt er. „Was das Herz Dir sagt." — Die Mutter entfernt sich, kommt aber nach einer Weile wieder, um nach ihm zu sehen und Otto sitzt nach wie vor aufrecht im Bette und beugt sein Köpfchen nach vorne. „Mama"! ruft er, „jetzt horche ich schon so lange, und mein Herz sagt mir noch immer nichts . . ." Heinrich ist zu seinem Geburtstage reichlich beschenkt worden. Nachdem die Aufregungen des Festes vorüber sind, legt er sich zur Ruhe. Da bemerkt der Vater, daß Heinrich sein Nachtgebet, nachdem er es zu Ende gesprochen, noch einmal beginnt. „Warum wiederholst Du Dein Gebet?" fragte der Vater. „Ich habe heute so viele Ueberraschungen gehabt, daß ich dem lieben Gott auch eine bereiten möchte" . . . Nachdem Heinrich übrigens ein neues Nachtgebet gelernt hat, wendet er sich zu seinem jüngsten Bruder Arthur. „Ich schenke Dir etwas." — Was denn?" — „Mein altes Nachtgebet."

Manche gesellschaftliche Einrichtung macht den Kindern viel Kopfzerbrechen, so z. B. die Institutionen der Eigennamen. Der vierjährige Ernst erfährt, daß seine Gespielin Nelly nach Mentone reisen wird. „Wie heißt das Land, wohin Nelly fährt?" — „Frankreich." — „Aber mit dem Vornamen?" Darauf wußte man ihm allerdings nichts zu erwidern. Bekanntlich kann ein Kind mehr fragen, als zehn Erwachsene zu antworten vermögen. Was fragen Kinder nicht Alles! Ob die Spatzen wissen, daß sie Spatzen sind — ob Schauspieler frei auf der Straße herumgehen dürfen — ob die Feuerlöschmänner es aus den Zeitungen erfahren, wenn irgendwo ein Brand ausbricht — und so fort ins Unendliche! Im Gegensatze zu diesen Frage-Virtuosen stehen die frühreifen Kinder, welche Einen durch ihre Antworten verblüffen. Wenn ich nicht aus persönlichem Umgange den erst im dritten Lebensjahre stehenden Hans kennte, so würde ich nicht glauben, was ich selbst mitangehört: daß das Knirpschen nämlich ein Tausendkünstler im — Reimen ist. Er findet einen Reim auf jedes gangbare Wort und hält mit den Proben seiner Kunst nicht hinter dem Berge. Zu seinen Gewohnheiten gehört es, Jedermann nach seinem Namen zu befragen. Neulich kommt ein Herr, Namens Vogel, zu Besuch. Hans inquirirt ihn sofort: „Wie heißest Du?" — „„Vogel."" — „Wo hast Du Deine Federn?" In der Schule wird ein Mädchen geprüft. Lehrerin: Wie viel ist 2 mal 2. — Schülerin: Vier. — Und 3 mal 3? — Neun. — Und 4 mal 4? — Sie wissen es ja ohnehin, Fräulein, wozu fragen Sie mich?

Der jugendliche Held eines Hoftheaters fragt das Söhnchen seines Directors, das eine Aufführung der „Räuber" besucht hat „Wer hat Dir am besten gefallen?" — „„Haben Sie mitgespielt, Herr K.?"" — „Jawohl, den Karl Moor." — „„Der Karl Moor hat mir am besten gefallen"" . . . Derselbe geistig weit vorgeschrittene Knabe durfte auch den Generalproben des „Faust" (ersten und zweiten Theiles) beiwohnen. Im Salon seines Papas erkundigt sich Jemand: „Hast Du Alles verstanden?" — „„Den ersten Theil nicht ganz, den zweiten aber vollkommen.""

Gar lustige Blüthen treibt Kinderart dort, wo die Kleinen zwanglos unter einander verkehren. Auf einem Spielplatze balgen eine Menge Jungen sich unter fröhlichem Geschrei. In der Hitze des Gefechts fällt Eduard die Mütze vom Kopfe. Karl bemächtigt sich ihrer, schleudert sie in die Höhe und sie bleibt an einem Baumaste hängen. „Jetzt wirst Du mir die Mütze herunterholen", ruft Eduard entrüstet. „Wenn ich aber nicht will?" — „Dann klettere ich selbst hinauf; falle ich aber und breche ein Bein, so geht es mich nichts an . . ." Arthur hat Otto geprügelt. Zur Strafe mußte er bei Tische fastend zusehen, wie die Anderen zu Mittag aßen. Otto sagt nach Tische zu ihm: Du wirst mich wieder hauen." — „Ich werde Dich nicht hauen." — „O ja, Du wirst mich hauen." — Arthur (indem er ihn von Neuem prügelt): „Nein, ich werde Dich nicht hauen. — Einmal bittet Arthur seinen lieben Otto sogar, er möge auf den Tisch steigen und dann gütigst herabfallen; er, Arthur, habe noch nie Jemanden einen Fuß brechen gesehen . . . Auch im Verkehre mit den Eltern gerathen Kinder auf die bizarrsten Ideen. Lollo, die weibliche Miniaturausgabe eines bekannten Dorfgeschichten-Erzählers, hat erzählen gehört, daß ihr Vater sich nur schwer zum Arbeiten entschließe, und deshalb ermahnt sie ihn hier und da: „Herr Doctor, geh' schreiben." Des Morgens sagt sie zu ihrer Mama: „Willst Du Kaffee haben, gnä' Frau?" Wohler als in irgendwelcher menschlichen Gesellschaft fühlen fast alle Kinder sich in der Intimität mit jeglichem Gethier. Clara und Joseph gehen im Stadtpark auf und ab. Clara zeigt auf den Storch, der am Ufer des Teiches nachdenklich auf einem Beine steht. „Siehst Du, der hat Dich gebracht." — „Ja," ruft Joseph überglücklich, „er muß mich erkannt haben, denn er hat mir zugenickt." Ida's vielgeliebter Kater hat das Zeitliche gesegnet. Ida weint Tag und Nacht. Man spricht ihr Trost zu. „Es war," sagt ihr die Mutter, „ein allerliebstes Thier, aber schließlich doch nur ein Kater." — „Mama, Du weißt nicht, was er mir war," replicirte die trauernde Ida.

Man käme nicht zu Ende, wollte man all' die Kinderworte verzeichnen, in denen sich die Herrschsucht der Kleinen gegenüber uns Großen äußert. Wenn ihre Mutter sich verstimmt zeigt, droht ihr Nelly: „Ich werde mir eine Mama kaufen, die nicht so schlecht gelaunt ist . . ." Bertha tyrannisirt gern ihre ganze Umgebung. Eines Abends bringt man sie zu Bette; sie beginnt jämmerlich zu schreien, da aber Niemand sich darum bekümmert, hält sie im Schreien inne und sagt: „Warum verlangt man nicht, daß ich aufhören soll, damit ich dann sagen kann: ich will nicht aufhören?" Kindermund ist eben unerschöpflich; das beweist er wohl am eindringlichsten, wenn er sich einen Genuß verschaffen will. Mama bringt Nelly Bonbons mit, befiehlt ihr jedoch, sie vorderhand nicht zu berühren, sondern für morgen aufzubewahren. Trotz dieses Verbots nascht Nelly von den Süßigkeiten. Hierüber zur Rede gestellt, rechtfertigt sie sich damit, daß sie wissen wollte, wie die Bonbons morgen schmecken würden.

Damit schließe ich für heute. Aber ein anderes Mal bringe ich wieder allerlei Neues vom Kindermunde, und wollen Leserinnen und Leser mir etwas dazu beisteuern, so dürfen sie auf meine Dankbarkeit rechnen. Die Kinderstube ist eine unerschöpfliche Fundgrube von köstlichen Episoden, manchmal von solchen, in denen nicht Kinder, sondern Erwachsene als handelnd auftreten. So zum Beispiel schreibt mir eine Dame, sie sei bei den Eltern von Otto und Arthur zu Besuche gewesen, als sie zuerst einander prügelten und dann, als sie dessen müde waren, mit zoologischen Schimpfnamen um sich warfen. Da sei die Bonne, eine Genferin, hinzugekommen, habe es getadelt, daß die Knaben das Alles — deutsch besorgten und ihnen zugerufen: „Mais français, mes enfants, mais français." Ob die Kinder sich dieser Aufforderung fügten, das hat meine Gewährsmannin mir leider nicht gemeldet.

Ferdinand Groß.

nicht ohne die Czechen regieren und hat deshalb diesen zu Liebe eine Aera der Versöhnung inaugurirt, die in Wirklichkeit eine Aera grimmigsten Racenhasses geworden ist. Nun erst werden jene großen Staatsmänner den Beweis zu liefern haben, ob man in Oesterreich ohne die Deutschen regieren kann.

[Unwetter.] Aus Meran vom 22. d. wird geschrieben: Die Stürme, die am gestrigen Tage über ganz Mittel-Europa wütheten, haben sich auch hier fühlbar gemacht. Nach einer Reihe höchst ungünstiger Tage, welche von Nebel und Regen beherrscht waren, hat sich gestern ein Unwetter eingestellt, welches bei den hierortigen Verhältnissen beispiellos war. Von Mitternacht an wüthete der gefürchtete Sturm aus dem Vintschgau, mit jäher Gewalt die Regenmassen umherschleudernd. Vormittags kam überdies von Norden her ein starker Wind, welcher ein tüchtiges Schneegestöber mit sich brachte. Die Gewalt des Windes war so heftig, daß Aeste von den Bäumen herabgebrochen und mehrere Verkaufsbuden umgestürzt wurden. Der Verkehr in den Straßen war ein sehr gefährlicher; einzelne Personen wurden zu Boden geworfen. Die Fluthen der Passer, welche, stark angeschwollen, brausend dahinstürmte, hatten von dem mitgeschwemmten Erdreich eine gelbe Farbe. Die Nadelbäume biegen sich unter der Last des Schnees. An der Promenade waren die meisten Läden gesperrt. Gegen Abend ist es ruhiger geworden.

Italien.

Rom, 19. December. [Heiligsprechung.] Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Zum ersten Mal ereignet sich der Fall, daß ein getaufter Jude heilig gesprochen werden soll. Dies ist der Begründer der Gesellschaft vom Heiligen Geist und Heiligen Herzen Mariä — Liebermann. Die Riten-Congregation hat sich heute im Vatican mit seiner zu erfolgenden Heiligsprechung beschäftigt.

Frankreich.

§ **Paris,** 21. Decbr. [Französischer Chauvinismus. — Deutsche Waaren in Frankreich.] Die Wege des französischen Patriotismus sind oft sehr wunderbar, und schwer ist es, sich in dem Labyrinth seiner Logik zurecht zu finden. Durch die einfache Thatsache, daß über ein paar Inseln im Solomons Archipel zwischen England und Deutschland ohne lange Pourparlers ein Uebereinkommen getroffen ist, wird die Phantasie der Boulevardpolitiker in merkwürdigster Weise angeregt: sie halten dieses Factum minimalen Interesses für eine Conspiration der beiden germanischen Mächte zur Bedrohung des französischen Colonialbesitzes. England habe erkannt, daß Deutschland auf colonialem Gebiete kein besonders gefährlicher Gegner sei, und pactire deshalb mit ihm gegen das bedrohlich expansive Frankreich. Daher sei Vorsicht, größte Vorsicht geboten! Die „France", die trotz ihres bekannten „Patriotismus", der sich so „ehrlich" in ihrer Denunciation der deutschen Waaren beziehenden Pariser Kaufleute zeigt, hier und da ganz gesund logisch ist, und beispielsweise gegen den russischen Schwindel in Bulgarien diametral entgegengesetzt der Majorität der Pariser Journale sehr kräftig ihre Stimme erhebt, wendet sich energisch gegen diese geistreiche Politik, indem sie darauf hinweist, daß Deutschland in colonialer Beziehung bis jetzt sich als ehrlicher Freund Frankreichs gezeigt habe, allerdings aus egoistischen Gründen, was indessen den Franzosen absolut gleichgiltig sein könne. Sie hält es sogar für möglich, daß aus der Identität der Interessen Frankreichs und Deutschlands auf colonialem Gebiete sich einmal eine Verständigung — natürlich im patriotisch französischen Sinne — ergeben könne! Auf derlei Auslassungen, die gar zu ersichtlich immer etwas „Egypten" durchblicken lassen, ist ja nun allerdings herzlich wenig zu geben, indessen sind sie immerhin interessant genug, um wenigstens constatirt zu werden. Bei ihren oben erwähnten Denunciationen französischer Kaufleute, welche Waaren aus Deutschland beziehen, sind der „France" übrigens verschiedene Unannehmlichkeiten bereits widerfahren. Einige Magazine, die Jersey- und Tricottaillen aus Berlin beziehen, haben Front gegen sie gemacht und offen erklärt, daß durch diese unwürdige Polemik der Pariser Handel empfindlichen Schaden erleide, da gewisse deutsche Producte ihnen unerläßlich seien und daß der Handel in seinen vitalsten Interessen getroffen würde, wenn man dieselben, die in der ganzen Welt ihren Markt hätten, vom Pariser Platze ausschließen wollte. Dasselbe haben Importeure von Berliner Parfümerieartikeln erklärt, indem sie hinzufügten, daß die bezüglichen Waaren anerkannt die besten seien und einer der Hauptexporteure genannter Artikel, dessen Namen die „France" verschweigt, hat in einem höflichen Briefe erklärt, daß die genannte Zeitung ihre Polemik ruhig fortsetzen könnte, da sein Absatz in Paris durch dieselbe Nichts gelitten habe. — Daß übrigens durch den vielbesprochenen Antrag über den Schutz der französischen Marken dem deutschen Import nach Paris kein großer Abbruch gethan werden kann, ist heute schon ersichtlich. Die deutschen Firmen kommen, wie wir mit Genugthuung constatiren, mit Erfolg diesem Gesetzentwurfe zuvor, indem sie bereits jetzt deutsch firmiren, ohne irgend welchen Eintrag zu erleiden. Vieler Orten sieht man Spielwaaren als „Nürnberger Fabrikat" bezeichnet, ohne daß das Publikum sich dadurch vom Einkaufe derselben abhalten ließe. Es scheint demnach, als ob die Androhung dieses neuen Gesetzes gerade den entgegengesetzten Erfolg, als den, welchen man erhofft, haben und seine Folge nur die sein wird, daß die deutsche Waare unter nationaler Flagge auf dem hiesigen Markte figuriren wird. Zu diesem Erfolge könnten wir uns nur gratuliren, da er nicht wenig zur Stärkung unseres Nationalbewußtseins beitragen muß!

[Ueber die Umgestaltung der französischen Bewaffnung] bringt der „Figaro" folgende Mittheilungen: Der nach Amerika gesandte Oberst Gras ist mit den Maschinen für die Anfertigung der Repetirgewehre hierher zurückgekehrt. Vom 1. April an werden diese in einer Staatsgewehrfabrik aufgestellten Maschinen, die mehr als zwei Millionen Franken kosten, 30 000 Gewehre den Monat liefern. Alle Forts an der Grenze werden mit den neuen Bomben versehen. — General Boulanger hat 220 000 Bomben für Bange'sche Geschütze bestellt; die Bomben, welche in Bourges gefüllt werden, sind mit Percussionszündern versehen; die stählernen Hüllen werden in den Werkstätten von Rive-de-Gier angefertigt; jede der Bomben wiegt vor der Ladung 26 Kilogr. Nach dem „Evénement" hat die Gewehrfabrik von Saint-Etienne bereits 5000 Repetirgewehre kleinen Kalibers abgeliefert; dieselben sind an die Jägerbataillone in Luneville, Remiremont, Embrun, Versailles und Longwy vertheilt worden. Bis zum 1. März sollen ferner alle Jägerbataillone und bis zum 1. Mai die gesammte Infanterie mit der neuen Waffe ausgerüstet sein.

Bulgarien.

[Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Sofia] wegen der Verschwörung in der Junkerschule hat am 22. December begonnen. Die „N. Fr. Pr." berichtet darüber:

Das Kriegsgericht ist zusammengesetzt aus Major Panitza als Präsidenten und vier Capitänen als Beisitzern. Als Procurator fungirt Capitän Agula und als Vertheidiger Artillerie-Capitän Bakirdjew, der Reserve-Lieutenant Jurist Matiew und Artillerie-Capitän Popow. Der Gerichtssaal ist überfüllt. Hinter dem Präsidentensitze befinden sich die Büste des Kaisers Alexanders II. und das große Bild des Fürsten Alexander. Auf der Anklagebank befinden sich Capitän Tipajacerow, Capitän Makedonski und zwei Junker. Dem Antrage der Vertheidigung auf Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde keine Folge gegeben. Die Anklage lautet gegen die zwei Junker auf Aufwiegelung, um den Sturz der Regentschaft herbeizuführen. Die zwei Capitäne, denen dieses Verbrechen nicht nachgewiesen werden konnte, sind wegen öffentlicher Beschimpfung der Regierung und gefährlicher Bedrohung der Polizei-Organe angeklagt. Einige der Beschuldigten standen, wie der Anklage-Act behauptet, in regem Verkehre mit den russischen Agenten. Nachdem der Anklage-Act verlesen und die 35 Zeugen beeidet worden waren, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt. Dieselbe wird äußerst unparteiisch und mit der größten Rücksicht für die Beschuldigten geleitet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. December.

Wir stehen vor der letzten Stadtverordneten-Sitzung des alten Jahres. Wenn wir über dieselbe an dieser Stelle berichten werden, trägt die Zeitung bereits die Jahresziffer 1887. Wir sind daher wohl berechtigt, schon heute einen Rückblick zu werfen auf das communale Leben Breslaus im abscheidenden Jahre. Groß und anstrengend war die Thätigkeit unserer communalen Behörden. Die Acten des Magistrats, die Sitzungsprotocolle der Stadtverordnetenversammlung geben eine umfangreiche Chronik des Jahres 1886. Wir dürfen mit Genugthuung hervorheben, daß das gute Einvernehmen zwischen den beiden städtischen Körperschaften keinerlei Trübung erfahren hat; im harmonischen Zusammenwirken haben sie erfolgreich an der Ausgestaltung der communalen Selbstverwaltung gearbeitet. Oft genug sind in der Stadtverordnetenversammlung Gegenstände erörtert worden, bei deren Discussion ein lebhafter Ton am Magistratstisch sowohl als seitens der Redner aus dem Stadtverordnetencollegium angeschlagen wurde, immer aber ist ein versöhnlicher Austrag erzielt worden. Gleich in der ersten Sitzung des Jahres, am 11. Januar, fand eine bemerkenswerthe Debatte statt, indem sich der Magistrat darüber interpellirt sah, ob er Kenntniß habe von der Mittheilung der Zeitungen, daß die königliche Eisenbahn-Verwaltung mit Plänen zur künftigen definitiven Gestaltung der hiesigen Bahnhöfe befaßt sei, daß die unveränderte Beibehaltung der Verbindungsbahn beabsichtigt und welche Schritte er gegen die Verwirklichung des letzteren Projects zu thun gedenke. Dieselbe Angelegenheit, die seit Jahrzehnten Gegenstand der bittersten Klagen der Breslauer Bevölkerung, namentlich der Schweidnitzer Vorstadt gewesen, die mehrmals das Abgeordnetenhaus beschäftigt hat und in zahlreichen öffentlichen Versammlungen, wie in der Presse discutirt worden ist, beschäftigte die Stadtverordneten-Versammlung noch zweimal, am 11. Februar und am 6. Mai. Wenn die Verhandlungen einen positiven Erfolg nicht hatten, so wurde wenigstens durch die Erklärungen des Oberbürgermeisters für alle Zukunft festgelegt, daß der Magistrat es an nichts hat fehlen lassen, um die Beseitigung eines gemeinschädlichen Uebelstandes anzustreben. Nach dem neuesten Stande der Dinge dürfte die Verbindungsbahnfrage nunmehr endlich aufhören, eine Rolle als communale Seeschlange zu spielen. Wenigstens hat uns das Jahr 1886 die Aussicht gebracht, daß der Bahnkörper, wenn er auch nicht aus der Stadt verlegt, so doch bedeutend umgestaltet werden wird. Wir wollen dabei nur den Wunsch aussprechen, daß der Umbau nach dem Vorbild der Berliner Stadtbahn nicht Jahre lang sich hinschleppen möge! Aehnlich, wie die Verbindungsbahn, figurirte die Geflügelsteuer zu wiederholten Malen auf der Tagesordnung, nämlich am 11. Februar, am 15. März und am 9. December, an welchem Tage sie als Breslauer Communalsteuer endgiltig von der Bildfläche verschwunden ist. Als Gegenstände hervorragenden communalen Interesses hinterläßt uns indeß das Jahr 1886 noch: die Verbreiterung der Zwingerstraße und den leidigen, damit verknüpften Proceß, welcher am 30. April zu Ungunsten der Stadt entschieden wurde, während am 25. Juni die seitens des Magistrats angemeldete Berufung von der Stadtverordnetenversammlung gut geheißen wurde; die Schlachthoffrage, welche am 7. September vor dem Kreisausschuß in einer Weise verhandelt wurde, die den Magistrat veranlaßte, unterm 21. September die Entscheidung des Handelsministers anzurufen; die Normaluhrenfrage, welche in der Stadt-verordnetensitzung vom 9. März berührt wurde. Hoffentlich bringt uns das Jahr 1887 der Lösung der Frage näher. Ferner hat das scheidende Jahr die Patronatsablösung uns als Vermächtniß hinterlassen. Der Receß wurde am 28. Januar von der Stadtverordnetenversammlung angenommen. Inzwischen ist durch die kürzlich erfolgte Entscheidung der Elisabethgemeinde der Receß seitens der Gemeinden acceptirt worden, so daß im neuen Jahre die Zustimmung der kirchlichen und staatlichen Aufsichtsbehörden erfolgen dürfte. Die Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Stadt Breslau ist noch in den letzten Wochen in Fluß gebracht worden. Als bedeutsamste communale Angelegenheit übermacht uns aber das scheidende Jahr den Entwurf für die Umgestaltung des Communalsteuer-Tarifs. Der Berathung desselben in der Stadtverordnetenversammlung dürfte die Einwohnerschaft ein größeres Interesse zuwenden, als sie seit Langem irgend einer anderen communalen Frage geschenkt hat. Handelt es sich doch dabei um eine bedeutende Verschiebung der Steuerlast.

Mit dem Rückblick auf das zum Abschluß Gebrachte fortfahrend, registriren wir den 12. Januar, an welchem die Verhandlungen zur Verstaatlichung des Friedrichs-Gymnasiums ihren Abschluß erreichten. Die officielle Uebergabe der Anstalt an den Staat erfolgte am 29. April. Für die Bewohner der Odervorstadt eröffnete sich in Verfolg dieser Verstaatlichung die freudige Aussicht, das Gymnasium dorthin verlegt zu sehen. Am 4. Februar stimmte die Stadtverordneten-Versammlung, welche für das städtische Schulwesen stets die größten Opfer zu bringen bereit ist, einer Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den höheren Bürger- und Elementarschulen zu, so daß bald darauf die königl. Regierung dem Magistrat ihre Befriedigung über diesen weiteren Fortschritt im Ausbau des communalen Schulwesens ausdrückte. Die Fürsorge der Commune für die ausreichende Befriedigung der Unterrichtsbedürfnisse spricht sich auch aus in der am 6. Mai beschlossenen Gründung einer katholischen Mädchenmittelschule, sowie in dem Beschluß, ca. 30 neue Elementarschulklassen einzurichten. Die fortgesetzten Bemühungen zur Verschönerung der Stadt sind auch im scheidenden Jahre nicht erfolglos geblieben. Die Anpflanzung des Göpperthains hat große Fortschritte gemacht; am 1. April genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung das Project, den Knorr'schen Garten in die Promenade einzubeziehen; am 27sten Mai hieß sie den Ankauf des Mühlhofgrundstücks zur Errichtung eines monumentalen Gebäudes zur Aufnahme städtischer Bureaux gut, wobei wir nicht unterlassen wollen, daran zu erinnern, daß die beabsichtigte Verlegung der Stadtbibliothek in das neue Gebäude vielfach auf lebhaften Widerstand stieß. In Nr. 493 unseres Blattes vom 18. Juni nahmen wir Veranlassung, die wichtigsten gegen die Verlegung sprechenden Bedenken in einem ausführlicheren Artikel zu resumiren. Straßenregulirungen sind in größerem Umfange beschlossen worden: der Sonnenplatz präsentirt sich heute in würdigem Gewande; in der Kreuzstraße ist behufs Verbreiterung das ehemalige Logengebäude angekauft worden, mit dessen Abbruch bereits begonnen wird; eine Regulirung der Münzstraße ist vorgesehen; die Lorenzgasse und die Scheitnigerstraße an der Ecke der Hirschstraße wurden in den Regulirungsplan aufgenommen. Zwischen Vorwerk- und Klosterstraße ist ein neuer Straßendurchzug geschaffen worden; die Anlage einer Uferstraße an der Wilhelmsbrücke ist Gegenstand einer Magistratsvorlage. Dagegen ist das dringendste Verkehrsbedürfniß, die Verbreiterung der Catharinenstraße beim neuerstehenden Hauptpostamtsgebäude, noch nicht befriedigt worden, und die lebensgefährlichen Zustände jenes Hohlweges schleppen sich ins neue Jahr hinüber. — Eine große Anzahl von Straßen ist mit neuem, vorzüglichem Pflaster versehen worden, für welchen Zweck die Stadtverordnetenversammlung am 11. März 308 000 Mark bewilligte.

* * *

— Zum Weihnachtsfest bescheert uns das Statistische Amt der Stadt Breslau das fünfte Heft der zweiten Serie der „Breslauer Statistik". Dasselbe beschäftigt sich mit dem Bevölkerungswechsel im Jahre 1885 und in der Zählperiode 1881 bis 1885. Nach der vorläufigen Feststellung betrug die ortsanwesende Bevölkerung Breslaus am 1. December 1885: 299 600 Personen. Es ist bekannt, daß jetzt die 300 000 bereits seit Längerem überschritten sind. Die mittlere Bevölkerungsziffer der einzelnen Stadttheile und der ganzen Stadt berechnet sich unter Berücksichtigung der unbekannt Verzogenen im Mittel von 1881—85: Innere Stadt westlicher Theil 32 446, östlicher Theil 31 151, Oder-Vorstadt 36 784, Sand-Vorstadt 39 123, Ohlauer Vorstadt 41 701, Schweidnitzer Vorstadt, südlicher Theil 34 589, nördlicher Theil 39 391, Nicolai-Vorstadt 31 680, Stadt Breslau 286 865.

Im Durchschnitt der Jahre 1881—85 war mit Ausnahme der Ohlauer Vorstadt die Mortalitätsziffer in allen Stadttheilen sowie in der ganzen Stadt geringer als in der vorhergehenden gleich langen Periode. Die verhältnißmäßig hohe Sterblichkeit in der Ohlauer Vorstadt läßt sich auf die große Zahl der im Krankenhause der Barmherzigen Brüder sowie in Bethanien Gestorbenen mit auswärtigem Wohnort zurückführen.

Im Jahre 1885 hat sich die Sterblichkeit der im ersten Lebensmonat stehenden Kinder auf gleicher Höhe gehalten wie 1884; dagegen hat sich die Mortalität im ersten Lebensjahre nicht unbeträchtlich gemindert. Im Mittel der Jahre 1881—85 ist bei beiden Geschlechtern eine geringe Zunahme der Kindersterblichkeit gegen das vorangegangene Jahrfünft zu verzeichnen; hinsichtlich des Familienstandes hat diese Zunahme nur bei den ehelichen Kindern stattgefunden, während bei den unehelichen eine Abnahme der Mortalität im ersten Lebensjahre zu constatiren ist.

Wie in den meisten vorhergehenden Jahren (ausgenommen 1881 und 1884) zeigt sich 1885 in der Sandvorstadt die Kindersterblichkeit wie die allgemeine Mortalität am höchsten, in der inneren Stadt am niedrigsten. Die letztere hat eine dementsprechende niedrige Geburtsziffer aufzuweisen, während bei der Sandvorstadt keine derartige Ausgleichung stattfindet. Im Mittel der Jahre 1881—85 ist gegen das Jahrfünft 1876—80 eine Abnahme der Mortalität im ersten Lebensjahre nur in der inneren Stadt eingetreten; in der Nicolai-, Sand- und Schweidnitzer Vorstadt hat sie sich auf fast derselben Höhe erhalten und in der Oder- und Ohlauer Vorstadt sowie in der ganzen Stadt ist sie etwas gestiegen.

Ueber den Fremdenverkehr berichtet das statistische Heft: Die Zahl der durchreisenden Fremden, welche hier übernachteten und polizeilich gemeldet wurden, war im Durchschnitt 1881—85 folgende: Absolute Zahl 98 961, ‰ der mittleren Bevölkerung 345, durchschnittlich pro Monat 8247, durchschnittlich pro Tag 271. Im Jahre 1885 hat sich der Fremdenverkehr gegenüber den drei Vorjahren gehoben; das Jahr 1881 kann wegen der während desselben stattgefundenen schlesischen Gewerbe-Ausstellung nicht zur Vergleichung dienen. Im Mittel der Jahre 1881—85 ist sowohl hinsichtlich der Durchschnittszahlen pro Jahr, Monat und Tag, verglichen mit dem vorangegangenen Jahrfünft, eine Erhöhung eingetreten, als auch im Verhältniß zur mittleren Bevölkerung.

Ueber die Eheschließungen giebt die Statistik folgende Daten: Die Heirathsfrequenz, welche von 1880 bis 1884 ein wenig gestiegen war (ohne indessen auch nur annähernd die hohen Zahlen von 1872 bis 1877 zu erreichen), ist 1885 wieder um ein Geringes zurückgegangen. Auch im Durchschnitte der Jahre 1881—1885 ist gegenüber der vorangegangenen fünfjährigen Periode ein Rückgang zu verzeichnen, doch ist derselbe wesentlich geringer als jener zwischen den Jahren 1876—1880 und 1871—1875, wie folgende Uebersicht ausweist. Es kamen vor im Durchschnitte der Jahre 1881—1885 2650 oder auf 10 000 Einwohner 92 Eheschließungen. — Unter den in Breslau vollzogenen Eheschließungen befindet sich alljährlich eine Anzahl solcher, welche kraft Auftrages eines anderen Standesamtes geschlossen werden, wenn beide Eheschließenden einen auswärtigen Wohnort haben. Scheidet man diese Fälle aus, so erhält man für die Heirathsfrequenz der einzelnen Stadttheile und der ganzen Stadt folgende Werthe: Auf 10 000 der mittleren Bevölkerung kommen Eheschließungen in Mittel von 1881—1885: Innere Stadt 96, Oder-Vorstadt 93, Sand-Vorstadt 90, Ohlauer Vorstadt 88, Schweidnitzer Vorstadt 87, Nicolai-Vorstadt 92. Die größte Heirathsfrequenz hatte im Jahre 1881 die Sand-Vorstadt, 1882 die innere Stadt, 1883 und 1884 die Nicolai-Vorstadt und 1885 die Oder-Vorstadt aufzuweisen, die niedrigste Heirathsziffer zeigte 1881 die Nicolai-Vorstadt, 1883 und 1884 die Schweidnitzer Vorstadt und 1885 die Sand-Vorstadt. Im Mittel der fünf Jahre wurden in der inneren Stadt die meisten, in der Schweidnitzer Vorstadt die wenigsten Ehen geschlossen, während die übrigen Stadttheile in folgender Reihe aufeinander folgten: Oder-Vorstadt, Nicolai-Vorstadt, Sand-Vorstadt, Ohlauer Vorstadt.

Die Zahl der Eheschließungen zwischen Junggesellen und Jungfrauen ist im Jahre 1885 größer als in den vier vorangegangenen Jahren, dagegen ist bei dem Promilleantheil der Ehen zwischen Wittwern und Wittwen eine Abnahme zu verzeichnen. Im ganzen fünfjährigen Zeitraume 1881—85 ist die Zahl der heirathenden Junggesellen und Jungfrauen niedriger als in den Jahren 1876—80, während Eheschließungen zwischen den verwittweten und geschiedenen Personen beiderlei Geschlechts etwas häufiger vorkamen als in der Vorperiode.

Der Promilleantheil der Mischehen zwischen evangelischen Männern und katholischen Frauen oder katholischen Männern und evangelischen Frauen ist 1885 geringer als er seit 1874 je gewesen, jedoch im Durchschnitte der Jahre 1881—85 nur wenig niedriger als 1876—80.

Eheschließungen von jüdischen Männern fanden 1885 im Ganzen 109 statt, darunter 5 mit christlichen Frauen; von jüdischen Frauen ebenfalls 109, darunter 4 mit christlichen Männern.

Jüdische Männer heirathen christliche Frauen ebenso häufig im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wie im vorhergehenden Jahrfünft; dagegen hat die Häufigkeit der Eheschließungen zwischen jüdischen Frauen und christlichen Männern beträchtlich abgenommen, und zwar namentlich in den beiden letzten Jahren.

---

* **Zur Verjährung von Forderungen.** Zu dem in Nr. 892 unseres Blattes veröffentlichten Artikel über die am 31. d. M. eintretenden Verjährungen von Forderungen aus den Jahren 1882 und 1884 möchten wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken, daß nicht die bloße Vorladung vor den Schiedsmann, sondern erst ein vor demselben geschlossener Vergleich die Verjährung unterbricht.

Stadttheater.

Rudolph von Gottschall's am Donnerstag im Stadttheater aufgeführtes Trauerspiel „Arabella Stuart" entnimmt seinen Stoff der Regierungszeit des Sohnes Maria Stuart's und Heinrich Darnley's, Jacob's I., der im Jahre 1603 den Thron Elisabeth's bestieg. Dichtung und Wahrheit halten in der Tragödie einander die Waage. Eine genauere Bemessung des Antheils beider an „Arabella Stuart" würde zweckdienlich sein, wenn es darauf ankäme, für die schöpferische Gestaltungskraft des Dichters einen Maßstab zu gewinnen. Wäre Gottschall auf den Brettern ein Neuling, so hätte eine solche Untersuchung ein großes Interesse; allein der Umfang des poetischen Talents unseres Dichters ist längst fixirt. Auf seine Vorzüge und seine Schwächen ist so oft hingewiesen worden, so oft er der Kritik durch eine neue Schöpfung zu thun gegeben hat. „Arabella Stuart" kann das Urtheil über die Grenzen seiner Schaffenskraft nicht modificiren. Wie bei allen Gottschall'schen Werken ist die glatte Schönheit der Diction auch bei diesem Trauerspiel ein hervorstechendes Merkmal; dagegen ist es schwer, eines festen tragischen Kerns habhaft zu werden, und in Bezug auf psychologische Motivirung bleibt der Autor sehr viel schuldig. Das Stück endigt mit dem Selbstmorde der Heldin und ihres Geliebten, des Sir William Seymour. Nebenher geht die Ermordung des Günstlings Sir Thomas Overbury. Fragt man, in wie fern diese Opfer an Menschenleben begründet sind, so erhält man eine sehr wenig genügende Antwort. Arabella liebt den Sir William Seymour; durch eine Intrigue wird der König veranlaßt, schriftlich seine Willensäußerung dahin abzugeben, daß sie den Liebling desselben, den Vicomte von Rochester, heirathen solle. Der letztere aber wird von der Lady Francis Howard-Essex, der Gemahlin des Earl of Essex, geliebt, die Alles daran setzt, nach Lösung ihrer Ehe sich mit Rochester zu vermählen. Durch ein Mißverständniß, an welchem die durch die heftigste Eifersucht verblendete Lady selber Schuld ist, wird sie in dem Wahne gefangen gehalten, als liebe ihr Angebeteter Arabella. Da sie in dem Lord Overbury den Schürer dieser vermeintlichen Liebe erblickt, so muß ihn Rochester bei Seite schaffen. Nun war die Einwilligung des Königs in eine Verbindung Arabella's mit Rochester in so allgemeiner Form gegeben — auf dem betr. Schriftstück hieß es nur, Arabella dürfe sich mit einem „Unterthan" vermählen —, daß es sich leicht machen ließ, für Rochester einen andren „Unterthan" einzuschieben, und so kommt es denn, daß Arabella mit ihrem geliebten Seymour in einer im Jagdrevier des Königs belegenen Capelle getraut werden soll. Zufällig erfährt die Lady Essex davon, daß in der Capelle eine Trauung vor sich gehe; sie denkt natürlich nichts Anderes, als daß hier ihr vergötterter Rochester mit Arabella auf ewig verbunden werde; zufällig kommt auch der jagende König in die Nähe der Capelle. Lady Essex verräth ihm die Vorgänge in derselben. Der König heischt Oeffnung der Capelle: da erscheinen Seymour und Arabella; eben wollte der Geistliche die Ringe wechseln. Arabella und die um ihre Vermählung bemühte Lady Shrewsbury werden gefangen gesetzt. Inzwischen muß hervorgehoben werden, daß die unzufriedenen Elemente des Volkes, Katholiken und Puritaner, schon Versuche gemacht haben, Arabella Stuart zur Usurpation des Thrones Jacob's I. zu bewegen. Die Gefangensetzung Arabella's giebt ihnen die erwünschte Veranlassung, ihren rebellischen Plänen von Neuem und mit größerem Nachdruck nachzugehen. Arabella wird befreit; Seymour hat unterdeß den König mit Krieg überzogen. Das Schicksal ist aber dem König günstig, und so sehen wir im letzten Act Arabella, Seymour und die Spitzen ihrer Partei in der Gewalt des Königs im Tower. Jacob will gegen Arabella, die Rebellin, Gnade üben, da ihr Geliebter, Seymour, vermeintlich todt ist. Da sie mit dem stolzen Geständniß hervortritt, Seymour lebe noch, was dieser dadurch bestätigt, daß er sich dem König als freiwilliger Gefangener vorstellt, so richtet sich die königliche Ungnade ganz allein auf Seymour. Dieser aber entzieht sich den Wirkungen derselben durch den freiwilligen Tod; und Arabella folgt ihm, Gift nehmend, auf der Stelle nach in das dunkle Jenseits. Man sieht, daß die wesentlich treibenden Momente in der Handlung bequeme Intrigue und leicht zu beseitigende Mißverständnisse sind, Factoren, die zur Durchführung einer echten, ergreifenden und läuternden Tragödie nicht genügen. Der Zuschauer bleibt kalt, was immer auch auf der Bühne geschehen mag, da bei keiner der handelnden Personen von einem tiefen tragischen Conflict die Rede ist. In der Zeichnung der Charaktere ist der Dichter nicht besonders glücklich gewesen. Arabella's Seelengröße ist mehr auf schönen Phrasen emporgewachsen, als daß sie uns mit überzeugender innerer Wahrheit entgegenträte; die ehebrecherische Neigung der Lady Essex zu Rochester und ihre fanatische Eifersucht, die geradezu abstoßend wirkt, kann uns nicht die mindeste Sympathie einflößen; Rochester ist ein schwächlicher, unklarer, farbloser Charakter, eine Marionette in der Lady Hand; Sir William Seymour ist ein verliebter Schwärmer, weiter nichts, und das ist zu wenig, um in der Tragödie mit Anstand zu Grunde zu gehen. Beim König Jacob ist der Versuch gemacht, ihn dem Bilde nachzuzeichnen, das die Geschichte von ihm aufbewahrt; aber er ist dabei mit seinem Haß gegen den Tabak, mit seiner kindischen Feigheit, mit seiner Vorliebe für gelehrte Studien — die hier geschildert wird dadurch, daß er mit dem Vicomte von Rochester die lateinische Declination, die unregelmäßigen Verba tractirt! — so conterfeit, daß er zur reinen Caricatur eines Königs und eines Menschen geworden ist. Ein geflickter Operettenkönig ohne Knochen und Mark! Die Tragödie ging ohne Eindruck auf das Haus vorüber. Die Darsteller, welche sich große Mühe gaben, dem Dichter zu einem Erfolge zu verhelfen, verdienen alle Anerkennung; wenn es den vereinten Kräften der Herren von Fischer (König), Resemann (Seymour), Wendt (Rochester), Molenar (Overbury) und der Damen Frl. Bormann (Arabella), Frl. Walles (Lady Essex), die in den Hauptrollen beschäftigt waren, nicht gelang, einen Mißerfolg abzuwenden, so liegt es nicht an ihnen.

K. V.

• **Kunstnotiz.** In voriger Woche sind in der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wiederum eine ganze Reihe neuer Bilder ausgestellt worden. Das von der Jubiläums-Ausstellung bekannte größere Bild von Hochhaus „Sr. M. Panzercorvette „Oldenburg" auf der Werft des Vulcan in Bredow bei Stettin", sowie das Bild von Jacob „Aus dem Castanienwäldchen in Berlin", sind eingetroffen. Zwei größere Gemsen-Bilder von Franz von Pausinger-Salzburg, einige Orient-Bilder desselben Künstlers, diesmal in Farben ausgeführt, Kämpfende Wildschweine im Winter von C. F. Deicker in Düsseldorf, einige kleine Landschaften von Hlavacek-Wien, Landschaften mit Städtebildern von H. Rettig in München, Genrebilder von Beyschlag in München, Weber-München, Hohenberg-München „Herzblättchen schläft", Portraits von Fleischer in Düsseldorf und Späth in Breslau sind zu nennen. Während der Weihnachtsfeiertage ist das Museum geschlossen, die Lichtenberg'sche Ausstellung im Museum ist am Montag, den 27., geöffnet. Aufgang Westseite, hintere Treppe.

A. **Verlängerte Giltigkeitsdauer der Retourbillets.** Für den Reiseverkehr zum bevorstehenden Neujahrsfeste wird die Erleichterung gewährt, daß die am 31. December 1886 auf preußischen Staats-Eisenbahnen gelösten Retourbillets mit zwei- und dreitägiger Giltigkeitsdauer zur Rückreise noch am Montag, den 3. Januar 1887, berechtigen. Hierbei sei darauf hingewiesen, daß die für gewöhnlich 2 Tage giltigen Retourbillets, sobald sie am Tage vor dem zweiten Feiertage gelöst werden, noch am dritten Tage (Lösungstag eingeschlossen), und sobald sie am Tage vor dem ersten Feiertage erworben wurden, noch am Tage nach dem zweiten Feiertage zur Rückfahrt benutzt werden können.

A. **Schulnachrichten.** Am 22. d. M. erfolgte in der katholischen Elementar-Mädchenschule XXXV die Entlassung der freiwillig ausgeschiedenen wissenschaftlichen Lehrerin Frl. Cäcilie Haase; in ihre Stelle ist die Schulamts-Candidatin Frl. Hedwig von Raczek berufen worden. — Bei dem Realgymnasium zum heiligen Geist schied am 23. d. M. aus der zum commissarischen königlichen Kreisschulinspector in Brieg ernannte ordentliche Lehrer Dr. Gustav Baier. Innerhalb des Jahres 1887, für welches derselbe Urlaub erhalten hat, wird er bei jener Schule durch den Candidaten des höheren Lehramts Rossel vertreten. — Die provisorische Leitung der zu Ostern k. J. auf der Grundlage der Parallelklassen der evangelischen Elementarschule 30 zutretenden fünfklassigen evangelischen Elementarschule 56 ist vom Magistrat dem Lehrer Rudolph Nase übertragen worden. — Die Hauptlehrer der zu Ostern k. J. zu sechsklassigen zu erweiternden katholischen Elementarschulen XXXIII und XXXIV: Ignaz Blümel und Paul Hackenberg, hat die Patronatsbehörde unter Vorbehalt der Genehmigung der königl. Regierung zu Rectoren befördert. — In gleicher Weise ist die Beförderung der Klassenlehrer Pius Kober und Gustav Scholz beschlossen worden: letzterer soll den Rector Fieweger an der katholischen Elementarschule XVIII ersetzen, welcher an die Schule XXVIII versetzt wird, deren bisheriger Rector Richard Kober einen längeren Urlaub nachgesucht hat, während Pius Kober mit der Leitung der von Ostern k. J. ab sechsklassigen Schule XXXII betraut wird. Der jetzige Hauptlehrer der letzteren, Gasse, wird an die auf der Grundlage der Parallelklassen der Schule XV zutretende fünfklassige Schule XXXVI versetzt. Die provisorische Leitung von fünf Parallelklassen der Schule XXV ist dem Lehrer Romanus Knetsch von Ostern k. J. ab übertragen worden.

• **Neujahrsbriefbestellung.** Zur Förderung der umfangreichen Briefbestellung am Neujahrstage ist es von wesentlichem Einfluß, daß die Briefträger an den verschlossenen Zugängen zu den Wohnungen der Briefempfänger nicht durch verzögertes Oeffnen u. s. w. aufgehalten werden, sondern die Briefe schnell abgeben können. Die Postbehörde richtet deshalb an die Betheiligten das Ersuchen, im allgemeinen Interesse am nächsten Neujahrstage auf eine schleunige Abfertigung der Briefträger bedacht zu sein.

• **Krankenanstalt der Elisabethinerinnen.** Der Oberpräsident der Provinz hat dem Convent der Elisabethinerinnen zu Breslau die Genehmigung ertheilt, im Laufe des Jahres 1887 zum Besten der Krankenanstalt der Elisabethinerinnen zu Breslau eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen der Provinz Schlesien zu veranstalten. Die von dem Convent mit der Sammlung zu beauftragenden Personen haben sich durch Vorzeigung der Ober-Präsidial-Verfügung vom 7. d. M. oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

=ββ= **Ein neuer Courierzug** wird vom 1. April 1887 ab zwischen Thorn resp. Bromberg und Wien cursiren. Es wird hierdurch eine wesentlich erleichterte Verbindung zwischen Warschau und Wien via Posen und Breslau hergestellt werden.

A. **Schlafwagenbetrieb auf der Strecke Berlin-Breslau-Oderberg.** Der bisher von der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft geführte Schlafwagenbetrieb auf der Strecke Berlin-Breslau-Oderberg wird mit dem 1. Januar 1887 von der Preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung übernommen. Vom genannten Tage wird je ein der letzteren gehöriger Schlafwagen in den Courierzügen 1 und 2 der Strecke Berlin-Breslau und der Courierzüge 1 und 2 der Strecke Breslau-Oderberg coursiren. Ab Berlin (Charlottenburg) 10 Uhr 31 Min. Ab., in Breslau 6 U. 24 M. fr., in Oderberg 10 U. 32 M. Vorm., resp. ab Oderberg 6 U. 10 M. Ab., in Breslau 10 U. 10 M. Ab., in Berlin (Charlottenburg) 6 U. 25 M. fr. Die Benutzung der Schlafwagen ist den mit gültigen Fahrbillets 1. und II. Kl. versehenen Reisenden unter Zulösung eines Schlafbillets gestattet. An Reisende mit Fahrbillets II. Kl. werden nur Schlafbillets II. Kl., wogegen an Reisende mit Billets 1. Kl. je nach Wunsch Schlafbillets I. oder II. Kl. verabfolgt werden. Werden Schlafbillets I. Kl. gelöst, so haben die betreffenden Reisenden Anspruch auf Einräumung einer halben Wagenabtheilung bezw. Halbcoupées in der Weise, daß von 2 übereinander angebrachten Betten nur das eine von ihnen selbst zu benutzende hergerichtet und belegt wird. Wollen 4 Reisende mit Schlafbillets I. Kl. eine Wagenabtheilung von 4 Schlafplätzen zusammen benutzen, so brauchen sie hierfür nur 3 Schlafbillets zu lösen. Für Kinder unter 4 Jahren, für welche ein besonderer Schlafplatz nicht beansprucht wird, brauchen Schlafbillets nicht gelöst zu werden. Im Uebrigen sind für Kinder von 4 bis 10 Jahren die gleichen Schlafbillets wie für Erwachsene zu lösen. Sofern 2 Kinder unter 10 Jahren zusammen 1 Bett benutzen, genügt für dieselben die Lösung nur eines Billets. Verausgabt werden Schlafbillets I. Kl. für Strecke Breslau-Berlin zum Preise von 8 Mark für Strecke Oderberg-Berlin zu 12 Mark, Schlafbillets II. Kl. Breslau-Berlin zu 6,5 M. für Oderberg-Breslau oder umgekehrt zum Preise von 9 M. Die Schlafbillets können in Berlin (Bahnhof Friedrichsstraße) und in Oderberg im Voraus gegen Entrichtung des Preises und eine Vormerkegebühr von 50 Pf. pro Billet bestellt oder am Zuge selbst beim Schlafwagenwärter gekauft werden. Vorausbestellung kann auch brieflich oder telegraphisch durch Vermittelung der Stations-Vorstände gegen Erlegung der Bestellgebühren 2c. erfolgen.

+ **Submission.** Zur Lieferung eines „colossalen Adlers auf einer Weltkugel" in Zinkguß für das hiesige Oberpostgebäude wurden nachstehende Offerten abgegeben: E. Ritter hierselbst 1950 M., Mulack in Berlin 1200 M. und S. B. Renners Nachfolger hierselbst 950 M.

—ρ **Weihnachtsbescheerung.** Am 19. d. M. fand im St. Vincenzhause eine von Seiten der Ressource „Casino" veranstaltete Weihnachtseinbescheerung statt. Es wurde durch den Vorstand die Summe von 270 Mark in Beträgen von je 5 M. an 54 arme Familien vertheilt. Der Fonds zu dieser Einbescheerung wurde durch ein am 1. d. M. im Breslauer Concerthause stattgefundenes Wohlthätigkeitsconcert gesammelt.

H. **Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.** In Verfolg seines Zweckes, solche Bestrebungen zu fördern, die auf das Wohl der ärmeren Schuljugend gerichtet sind, bewilligte der Vorstand im Juli d. J. 500 Mark für die Kinder-Feriencolonien. Der Rest der Einnahmen wurde auf die Beschaffung von 260 Paar Schuhen verwandt und letztere im Laufe der vorigen Woche durch die Vorstandsmitglieder Rector Hertel und Rector Kirsch an diejenigen Schulen vertheilt, deren Lehrer und Lehrerinnen durch ihre Mitgliedschaft Interesse für die Thätigkeit des Vereins bekunden. Es kamen hierbei 26 evangelische, 24 katholische Schulen und die israelitische Industrieschule in Betracht. Die Zahl der jeder Schule überwiesenen Paar Schuhe war nach der Anzahl der Mitglieder aus dem betreffenden Lehrercollegium bemessen worden und bewegte sich zwischen 3 bis 15 Paar. Die Schuhe waren für die ausgewählten Kinder nach Maß gefertigt und entsprechen auch im Uebrigen allen billigen Anforderungen. So hat denn der „Pfennig-Verein" auch in diesem Jahre, dem 39. seines Bestehens, wieder recht segensreich gewirkt. Die Mitgliedschaft des Vereins kann man durch Zahlung eines Jahresbeitrags von 3 Mark erwerben. Die Schatzmeisterin des Vereins, Frau Ida Stern, Schweidnitzerstadtgraben 23, nimmt Beitrittserklärungen entgegen. Den Vorsitz im Vorstande führt Herr Bürgermeister Dickhuth.

—ρ **Gattenmord.** Der Schlosser und Fleischer Wilhelm Sandeck lebte seit dem 1. d. M. von seiner Frau, welche dem Trunke ergeben war, getrennt. Sandeck war seit einigen Monaten ohne Wohnung, und auch seine separirte Frau trieb sich seitdem obdachlos umher. Die beiden Kinder des Ehepaares befinden sich bei einer Familie auf der Lehmgrubenstraße in Pflege. Wenn Sandeck, der sich seinen Lebensunterhalt als sogenannter Hausschlächter erwarb, irgendwo Beschäftigung fand, so pflegte ihn seine Frau in angetrunkenem Zustande an den Orten seiner Beschäftigung aufzusuchen und durch Schelten und Toben ärgerliche Auftritte mit ihm hervorzurufen. Heute hatte Wilhelm Sandeck gemeinsam mit einem andern Fleischer auf der Lehmgrubenstraße die gleiche Arbeit gefunden. Seine Frau, welche davon Kenntniß erlangt hatte, suchte ihn auch dort auf und machte ihm herbe Vorwürfe. Hierüber gerieth der Fleischer in eine solche Wuth, daß er ein etwa 16 Centimeter langes, scharfes Schlachtmesser ergriff und damit der Frau auf die Straße nachfolgte. Dort versetzte er seiner Frau drei mit aller Kraft geführte Stiche; zwei derselben trafen die linke Brustseite, der dritte den Unterleib der Frau. Die Letztere wankte noch einige Schritte fort und brach dann blutüberströmt zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Hering, constatirte, daß die Stichwunden außerordentlich schwer seien und den sofortigen Tod der Frau herbeigeführt hatten. Die Ermordete wurde nach dem Sectionszimmer im Kloster der Barmherzigen Brüder gefahren. Wilhelm Sandeck wurde sofort nach vollbrachter That verhaftet und in das Polizeigefängniß eingeliefert. Der Mörder ist geständig, behauptet aber, im Augenblicke der Vollbringung der blutigen That sich in einer derartigen Zorneserregung befunden zu haben, daß er seiner Sinne nicht mächtig war.

Der Winter ist nun da! Am 21. d. M. feierte er sein Geburtsfest und machte sofort von sich viel reden. Es begann zu schneien, Flocke auf Flocke fiel vom Himmel herab, eine zur anderen sich bettend, bis Straßen und Plätze, Wege und Felder mit einem Hermelinmantel bedeckt waren. Das laute Geräusch auf den Straßen ist verschwunden, ein weicher Teppich dämpft die Schritte auf dem Trottoir und das Gerassel der Wagen und das Stampfen der Pferdehufen auf dem Fahrdamm. Wir haben ein Weihnachtswetter, wie es sein muß, und wir könnten ganz zufrieden sein, wenn der Schneefall nicht ein gar zu reichlicher geworden wäre und gerade zur verkehrreichsten Zeit im Jahre, wo jede Stunde, ja, wo jede Minute eine Rolle spielt, den ärgsten Feind des Verkehrs, die „Verkehrsstockung", gebracht hätte. Verkehrsstockung ist das Tagesgespräch. „Wann trifft der Berliner Zug ein?" frägt angstvoll der eine, „wann die Leipziger Post?" der andere, und die Stationsbeamten können oft auf diese Fragen nur die eine Antwort geben: „Das wissen die Götter!" Wir haben den Fall erlebt, daß der Verkehr zwischen Breslau und der Reichshauptstadt 24 Stunden hindurch unterbrochen war. „So 'was ist noch nicht dagewesen", sagen die bekannten „ältesten Leute", und wir wollen das gerne glauben. Wie lange Zeit gegenwärtig ein für auswärts bestimmter Brief oder eine Sendung braucht, um an den Bestimmungsort zu gelangen, das ist ein unlösbares Problem. Und wer sich nicht mit recht viel Geld, mit einem guten Pelze, und womöglich mit Eßvorräthen versehen hat, der unternehme jetzt ja keine Reise. Denn er kann nicht wissen, ob er nicht, wie es in der That geschehen, 12 Stunden oder noch länger an einer öden Bahnstation oder gar auf freiem Felde zubringen muß. Viele Passagiere haben große Strecken bis zum nächsten Bahnhof im Schnee durchwaten müssen, vergeblich haben Väter und Mütter, Onkel und Tanten u. s. w. auf ihre Angehörigen auf dem Bahnhofe stundenlang gewartet. Wie Vielen haben ferner die Unregelmäßigkeiten im Post- und Frachtverkehr die Weihnachtsfreude verdorben! Wir wissen von Geldsendungen, die, wie telegraphisch festgestellt worden ist, anstatt nach 7 Stunden einzutreffen, nach 84 Stunden noch nicht in den Händen der Adressaten waren. Viele Waaren, welche bei den Kaufleuten für das Weihnachtsfest bestellt waren, sind nicht rechtzeitig eingetroffen. Besonders empfindlich unter dieser Calamität hat der Buchhandel gelitten, dessen Centralpunkt das nach allen Seiten vom Verkehr abgeschnittene Leipzig ist. Hier haben die großen Verlagsbuchhandlungen ihre Lager, und von hier aus werden den Sortimentsbuchhandlungen, von denen man in Deutschland im Gegensatz zum Ausland verlangt, daß sie jedes nur denkbare Buch immer auf Lager haben, ihre Vorräthe ergänzt. Die hiesigen Sortimentsbuchhandlungen haben ihre Weihnachtsbestellungen zur rechten Zeit aufgegeben, aber die Bücher sind noch nicht da, und da sich ihr Weihnachtsgeschäft gerade auf die letzten Tage vor dem Feste concentrirt, weil ein Buch nicht zu den „nothwendigen" Geschenken gehört und oft im letzten Augenblick gekauft wird, so haben die Buchhandlungen diesmal eine bedeutende Einbuße erlitten. Wie wir in den Tagesblättern lesen, werden zwischen Dresden und Leipzig während der Verkehrsstockungen auf den Eisenbahnstrecken die Postsendungen auf Schlitten befördert. Es dürfte sich empfehlen, falls die Unregelmäßigkeiten im Eisenbahnverkehr fortdauern sollten, auch anderwärts Vorsorge zu treffen, daß die Postsendungen trotz der Stockungen befördert werden. — Auch um einen Kunstgenuß werden wir durch die Verkehrsstockungen gebracht: das für den Lichtenberg'schen Salon in der Schweidnitzerstraße bestimmte Bild „Felicie" von Gräf ist nicht eingetroffen, und in Folge dessen muß die Ausstellung geschlossen bleiben. — Zum Schluß wollen wir noch die Bitte, die gerade jetzt, wo sich die Felder mit einer dichten Schneeschicht bedeckt haben, angebracht ist, aussprechen:

Gedenket der nothleidenden Vögel!

R. B.

—d. **Untergang des Schiffes „Leibnitz".** Dem Privatbriefe eines Breslauers, welcher den Untergang des Schiffes „Leibnitz" im letzten Drittel des Monats October c. miterlebt hat, entnehmen wir folgende nähere Mittheilungen über diese Katastrophe: Am 23. October c. verließ „Leibnitz" Bordeaux, um 30 Passagiere (meist französische Emigranten) nach Montevideo und Buenos-Ayres zu bringen. „Kaum waren wir", heißt es in dem Briefe, „2½ Tage von Bordeaux entfernt, als sich im Meerbusen von Biskaya ein starker Nebel erhob, welcher fortwährend an Dichtigkeit zunahm, bis man zuletzt in einer Entfernung von 2 Fuß die Hand vor den Augen nicht mehr sehen konnte. Das Schiff fuhr zuerst mit halber Kraft, dann noch langsamer und gab fortwährend Nebelsignale. Gegen 12 Uhr Nachts hörte man ein anderes Nebelhornsignal. Um dem fremden Schiffe auszuweichen, änderte der „Leibnitz" so schnell wie möglich seinen Curs. Dies war der entscheidende Moment für das Schicksal des „Leibnitz". Ich hatte mich um 9 Uhr schlafen gelegt und war im besten Schlafe, als ich auf einmal durch einen gewaltigen Stoß aufgeweckt wurde. Darauf folgte ein wohl 1 Minute anhaltendes Krachen, das ich jetzt noch immer zu hören glaube. Ehe nur noch klar wurde, was geschehen sei, hörte ich schon ein wildes Durcheinander auf Deck, ein Plumpsen von Gegenständen ins Wasser. Nur mit einem Paar Beinkleider, einem Hemd, einem Paar Strümpfe, Niederschuhen und einer Mütze bekleidet, wollte ich mich von dem Vorgefallenen überzeugen. Mir fiel wohl die schiefe Lage des Schiffes und das Donnern der Wogen gegen dasselbe auf, aber daß sich mir ein solcher Anblick bieten würde, hatte ich nicht erwartet. Das Schiff hatte sich ganz auf die Steuerbordseite gelegt, und es war nicht mehr möglich, über Deck zu gehen, da dasselbe im Winkel von 45° zur Meeresoberfläche lag. Drei große Boote waren schon ausgesetzt, in denen alle Passagiere und der größte Theil der Schiffsmannschaft Platz gefunden, und die Boote waren schon ein Stück entfernt, als nur noch sechs Matrosen damit beschäftigt waren, das kleinste Boot auszusetzen, nachdem das vierte große Boot bei dem Versuche, es über Bord zu lassen, von einer einzigen Welle gegen die Schiffswand geschleudert und zerschellt worden, so daß auch nicht ein Stück von der Größe eines Quadratfußes übrig blieb. Es erschien auch fast unmöglich, das kleine Boot ins Wasser zu bringen. Erst nach 1½stündiger Arbeit hatten wir das Boot flott. Wie aber sollten wir hineinkommen? Da ein Fallrepp nicht vorhanden war, so blieb uns weiter nichts übrig, als ins Wasser zu springen und ins Boot zu klettern. Bei dieser Gelegenheit verlor ich noch meine Schuhe und die Mütze. Kurz vor uns sahen wir ein Boot der Unsrigen, welche mit aller Gewalt von den Felsen fortzukommen, strebten, an den der „Leibnitz" gescheitert war. (Die Unglücksstelle liegt bei den Scilly-Inseln, wo vor 6 Jahren der Dampfer „Schiller" und das Schwesterschiff „Goethe" mit ungefähr 600 Passagieren zu Grunde gegangen sind.) Allein die Gewalt der Wogen war größer. Jede Welle brachte sie den Felsen immer näher und näher, jetzt noch eine Welle und noch eine und — ein einziger Schrei aus wohl 25 Kehlen; man sah nur noch Trümmer von dem Boote. Schrecklich war der Anblick und Niemand konnte helfen. Diese traurige Katastrophe war aber auch unsere Rettung. Wir waren noch immer geschützt durch die Schiffswand des „Leibnitz", da wir an der Leeseite lagen. Wir wären aber jedenfalls auch in derselben Richtung gerudert, welche jenes Boot genommen, wären wir nicht durch den schrecklichen Vorgang eines Besseren belehrt worden. Wir ruderten nun mit aller Kraft, doch mit der größten Vorsicht in entgegengesetzter Richtung in die offene See hinaus. Wir waren 9 Personen von der Schiffsmannschaft im Boot. Der Mond war schon vor einer Stunde aufgegangen und man konnte Alles bequem übersehen. Ein scharfer Nordost brachte uns immer mehr vom Land ab und die See begann recht hoch zu gehen. Das Rudern mußten wir einstellen. Da das Boot wie toll zu tanzen anfing, hatten wir gerade genug damit zu thun, uns festzuhalten. Von Nahrungsmitteln hatten wir keine Spur im Boot, nicht einmal Trinkwasser. So kam der nächste Morgen, aber keine Aussicht auf Rettung. An Land zu kommen, daran war längst nicht mehr zu denken. Erstarrt vor Kälte und durchnäßt bis auf die Haut, ergaben wir uns in unser Schicksal. Kein Schiff kam in Sicht, wohl aber der Abend und die noch kältere schreckliche Nacht. Es wurde wieder Morgen und wieder Abend ohne einen Hoffnungsschimmer und

ohne die Möglichkeit, den Körper stärken zu können. Eine Art Stumpfsinn bemächtigte sich unserer, der uns Alles gleichgiltig werden ließ. Mit Schaudern denke ich noch daran. Endlich kam wieder der Morgen und immer die gleiche verzweiflungsvolle Lage. Da, gegen 10 Uhr, sahen wir in weiter Ferne ein Segel. Ein Jubelruf erscholl und alle Ruder wurden eingelegt. Alle waren wie elektrisirt und Kälte und Hunger waren vergessen. Mit dreifachen Kräften wurde gerudert. Doch es war noch ein hartes Stück Arbeit. Gegen 12 Uhr waren wir noch wenig näher gekommen und das Segelschiff hatte seinen Curs noch nicht geändert, ein Zeichen, daß es uns noch nicht bemerkt hatte. Schon wollten die allzu straff angespannten Kräfte erlahmen — da wird eine Flagge aufgehißt und das Schiff ändert seinen Curs. Es wurde Nachmittags 2 Uhr, bevor wir an Bord kamen, wo wir bis nach Southampton eine sehr gute Pflege erfuhren. Dieselbe that uns auch sehr Noth, da wir beinahe 58 Stunden halbnackt und ohne Nahrung, fortwährend mit Salzwasser überfluthet, im Boote zugebracht hatten. Von Southampton wurden wir nach Antwerpen gebracht, wo wir hörten, daß wir die Einzigen wären, welche gerettet worden, da die andern 2 Boote umgeschlagen und leer an der spanischen Küste gefunden worden seien. Das 3. Boot hatten wir zerschellen sehen und das 4. und letzte war das unserige. Von 74 Personen, welche auf dem „Leibnitz" waren, sind somit nur 9 übrig geblieben. (Unser Autor hatte die erlittenen Strapazen mit einer längeren Krankheit zu büßen, während er sich jetzt wieder wohl und munter in Braila befindet.)

□ **Zugverspätungen.** Der um 4 Uhr Nachmittags fällige Berliner Expreßzug, wie auch der fahrplanmäßig um 5 Uhr 20 Minuten einlaufende Berliner Personenzug haben eine fast anderthalbstündige Verspätung erfahren, welche jedoch weniger auf Rechnung der jüngsten Schneefälle zu schreiben ist, indem die dadurch hervorgerufenen Verkehrshindernisse in der Hauptsache als bewältigt betrachtet werden können, als vielmehr auf den ungeheuren Andrang des reisenden Publikums auf allen Stationen zurückzuführen ist. Die von Dresden erwarteten Züge haben den Anschluß an die vorgenannten Züge nicht erreicht. In Bezug auf den um 10 Uhr 50 Minuten Abends fahrplanmäßig hier eintreffenden Berliner Schnellzug war bis 9 Uhr eine Verspätung nicht gemeldet. Auf den übrigen in Breslau einmündenden Eisenbahnlinien sind am heutigen Tage entweder keine oder doch nur unerhebliche Zugverspätungen vorgekommen. Indessen wird die Bahn- und besonders die Postverwaltung, letztere namentlich bei der Bewältigung des enormen Weihnachts-Packet-Verkehrs, noch längere Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, bis der Verkehr wieder in das normale Geleise gelangt sein wird.

—p **Unglücksfälle.** Als der Stellenbesitzer Anton Scholz aus Klein-Muritsch, Kreis Neumarkt, aus einem Bodenfenster auf eine außerhalb des Hauses angelehnte Leiter stieg, trat er fehl und stürzte auf den Erdboden hinab, wo er mit gebrochenem rechten Oberschenkel liegen blieb. — Der Arbeiter Eduard Pollauke aus Wilxen, Kreis Neumarkt, gerieth mit der rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine und erlitt eine schlimme Beschädigung des erwähnten Gliedes. — Der auf der Klosterstraße wohnende Handlungslehrling Bruno Kropp wurde von einer Kreissäge erfaßt und am linken Arme schwer verletzt. — Der Dienstknecht Carl Dehmelt aus Trachenberg wurde dieser Tage von einem Ochsen, auf dem er reiten wollte, mit solcher Gewalt auf den Erdboden geschleudert, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels davontrug. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Bei seiner Arbeit an einer Fraisemaschine wurde einem Bandsägeschneider von der Heinrichstraße die rechte Hand schwer beschädigt. — Ein Schleifer von der Heilige Geiststraße erhielt am 23. d. M. von einem Mann, mit dem er in Streit gekommen war, mit einem Hackmesser einen wuchtigen Hieb auf den Hinterkopf. Dem Schleifer wurde dadurch eine schwere bis auf den Knochen dringende Wunde beigebracht. Den beiden letztgenannten Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zutheil.

+ **Plötzlicher Todesfall.** Der in einer Ziegelei auf der Thiergartenstraße beschäftigte Arbeiter Wilhelm Kroll stürzte am 23. December, Vormittags 10½ Uhr, plötzlich besinnungslos zu Boden. Beim Transport nach seiner Wohnung gab der Bedauernswerthe in Folge eingetretenen Herzschlages seinen Geist auf.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Ausschänkersfrau von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein goldener Trauring mit der Inschrift „R. P. 6. 11. 83", der Wittwe eines Doctors von der Holteistraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 56 M. Inhalt, einem Kaufmann von der Freiburgerstraße ein Kinderschlitten, einer Haushältersfrau von der Moltkestraße ein Portemonnaie mit 4½ M. Inhalt, einer Nähterin von der Friedrich-Carlsstraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt, einer Wittwe im Wäldchen aus ihrer Wohnung eine Kleidertaille und ein Paar goldene Ohrringe, einem Dienstmädchen von der Münzstraße ein großer Carton, enthaltend 2 Damenhüte, ein Bisamkragen, Gardinen, ein goldenes Kreuz, 2 goldene Reifringe, eine Menge Wäschestücke und ein Quantum Butter, einem Gastwirth 3 Kisten Cigarren. — Gefunden wurde ein schwarzes Umschlagetuch, eine goldene Damencylinderuhr, ein Lederbeutel mit 3 M. Inhalt und 2 Portemonnaies mit Geld. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 3 des Polizeipräsidiums asservirt.

b. **Lauban,** 23. December. [Todesfall. — Stadtverordneten-Sitzung.] Das Unwetter hatte gestern Abend leider ein Opfer gefordert. Der Posthilfsbote Hertrampf sollte eine Depesche nach dem Dominium Mittel-Schreibersdorf befördern. Auf dem Nachhausewege gerieth er in einen verwehten Straßengraben, in welchem er heute früh todt aufgefunden wurde. — Auch bei Wingendorf soll eine Person in dem tiefen Schnee umgekommen sein. — Der gestern Nachmittag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung war eine ablehnende Erklärung des Magistrats auf den Beschluß der Stadtverordneten, den Magistrat für den Ausfall von 4801,06 Mark, welcher durch den zu billigen Verkauf von Hölzern an einen Dresdener Holzhändler entstanden ist, verantwortlich zu machen, zugegangen. Behufs näherer Motivirung wurde jedoch die Erklärung seitens des Magistrats zurückgezogen.

Δ **Schweidnitz,** 23. Decbr. [Communal-Angelegenheiten. — Wohlthätigkeit.] In diesem Jahre sind in unserer Stadtgemeinde weder Ergänzungswahlen für das Collegium der Stadtverordneten noch Stadtrathwahlen zu vollziehen. Stadtrath Caspari hatte wegen vorgerückten Alters, da er länger als zwanzig Jahre als unbesoldeter Stadtrath amtirt hatte, die Absicht ausgesprochen, sein Amt niederzulegen, hat sich aber bewegen lassen, zur Zeit diese Absicht aufzugeben. Es ist dies um so freudiger zu begrüßen, da vornehmlich für die Verwaltung unseres inhaltreichen werthvollen Archivs, das jetzt viel mehr benutzt wird, als in früheren Jahrzehnten, sich nicht so leicht ein Ersatz gefunden haben würde. Außer mehreren anderen Arbeiten verdanken wir dem Stadtrath Caspari die Anfertigung eines chronologischen Katalogs der Urkunden, während früher nur ein sachlicher Katalog vorhanden gewesen. — Im Laufe dieser Woche sind unseren armen Leuten zahlreiche Beweise der Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger zu Theil geworden. Wohl mehr als 800 Kinder, denen ihre Angehörigen die Weihnachtsfreuden zu bereiten außer Stande sind, wurden mit Gaben, zumeist bestehend in Kleidern, Schuhen, Eßwaaren, auch zum Theil in Spielzeug, reichlich bedacht. Ebenso sind auch ärmere Leute beschenkt worden.

=ch= **Oppeln,** 23. Decbr. [Weihnachtseinbescheerungen.] Die Reihe der diesjährigen öffentlichen Weihnachtseinbescheerungen an arme Kinder wurde von dem hiesigen Vincenz-Frauen-Verein am 21. d. M. im „Vereinshause" eröffnet, wobei Erzpriester, Geistlicher Rath Porsch, eine den Kindern die Bedeutung des Festes an das Herz legende Ansprache hielt und nach Vorträgen und Gesängen 128 Knaben und ebenso viele Mädchen der hiesigen katholischen Volksschulen im Beisein ihrer Eltern, der Geistlichkeit und theilnehmender Gönner und Kinderfreunde mit den üblichen Weihnachtsgeschenken erfreut wurden. Eine gleiche Feier fand gestern in der katholischen Spielschule statt. — Nachdem ferner ebenfalls gestern in der evangelischen Kleinkinderschule 105 Kinder mit Gaben der Liebe bedacht worden waren, erfolgte am heutigen Nachmittag, 5 Uhr, die Einbescheerung für die Kinder der hiesigen evangelischen Volksschule im großen, festlich erleuchteten und mit Christbäumen geschmückten Saale des Hotel Form, welcher mit der alten Liberalität auch diesmal zu dem Festacte hergegeben worden war. Consistorialrath, Pastor prim. Geisler, leitete die Feier, welche nach Art der Liturgie neben Vorträgen von Kindern aus den von demselben gesprochenen Bibelstellen und darauf bezüglichen, vom Kirchenchor gesungenen Liedern bestand und mit erhebendem Dank- und Bittgebet schloß, worauf 107 Kinder die ihnen von der Liebe der Gemeinde dargebrachten Geschenke erhielten. Auch dieser Feier wohnte neben den Eltern eine große Zahl theilnehmender Personen bei, unter ihnen, wie auch im Vereinshause, Regierungs-Präsident Graf Baudissin. — Eine weitere Bescheerung für 29 Kinder hatte gestern Abend der hiesige Keglerverein N. H. U. F. (Niemand hungere und friere) aus den im Jahre zur Kegelkasse geflossenen Geldern im Locale des Herrn Siwinna veranstaltet, deren würdigem Verlaufe ein durch das selige Gefühl des Gebens gehobener heiterer Abend folgte.

* **Peiskretscham,** 23. Decbr. [Verkauf der Apotheke. — Haussuchung.] Die hiesige „Mohren-Apotheke", dem Apotheker Gierkowski gehörend, ist in den Besitz des Apothekers Heinrich Fipper aus Kattowitz übergegangen. — Am Sonntage fand bei dem Schmiedemeister S. hierselbst eine Haussuchung durch Bürgermeister Oppermann statt. Veranlassung zu dieser Haussuchung war das Circuliren falscher Markstücke. Wie dem „Oberschles. Anz." geschrieben wird, fiel diese resultatlos aus.

x. **Kattowitz,** 23. Dec. [Tageschronik.] Seit dem 21. d. Mts. haben hier die üblichen Weihnachtsbescheerungen für Arme an verschiedenen Stellen stattgefunden, darunter insbesondere die vom Vaterländischen Frauenverein veranstalteten, gestern für 89 bedürftige Schulkinder und 36 alte Personen im Hotel de Prusse, heute im Waisenheim, dessen schönes neues Haus am 15. d. Mts. bezogen worden ist. Es ist dies ein 2- bezw. 3stöckiges Gebäude, dessen Errichtung einschließlich der Nebengelasse, Stall u. s. w. nahezu 100000 Mark kostet, wozu die Provinz 30000 Mark beigetragen hat, und worum sich namentlich Bürgermeister Rüppel und Frau verdient gemacht haben. — Unsere Stadtverordneten haben ein Exposé erhalten, worin ein neuer städtischer Finanzplan ihrer Berathung und Beschlußfassung unterbreitet wird; hiernach sollen durch eine Anleihe von 1 Million Mark die Mittel beschafft werden zur verstärkten Amortisation des Restes von der Reichsinvalidenfonds-Anleihe (348 200 Mark), zur Convertirung der Stadtobligations-Anleihe d. d. 1880 von 276400 Mark und zur Herstellung einer Wasserleitung und eines Schlachthauses. Nach mancherlei Vorarbeiten hat sich die Stadt endlich dahin entschieden, ihren künftigen Wasserbedarf aus der benachbarten Kleophas-Steinkohlengrube zu entnehmen, welcher für voraussichtlich lange Zeit in guter Beschaffenheit zu allen Gebrauchszwecken von dort her geliefert werden kann. Das den über dem Kohlenlager liegenden Schichten entzogene Wasser ist sehr rein und trinkbar.

⊙ **Königshütte OS.,** 23. Dec. [Unterbrechung einer gottesdienstlichen Handlung.] Am 23. Mai c. machte der hiesige katholische Gesellenverein einen Ausflug nach dem benachbarten Radoschau. Der Tag war heiß, und es ist daher erklärlich, daß die Spaziergänger großen Durst verspürten, den sie bei der Gastwirthin Kurzeja mit einem Trunk frischen Bieres zu löschen beabsichtigten. Indeß, ihr Wunsch wurde nicht erfüllt, weil gerade Vesperandacht war (2—4 Uhr Nachmittags). Erst nachdem die Uhr „vier" geschlagen, wurde das Bier verabreicht. Der Gemeindevorsteher zeigte den Fall, weil die Vesperandacht auch da noch nicht vorüber gewesen, dem Amtsvorstand an. Das hatte zur Folge, daß Frau Kurzeja in eine Ordnungsstrafe von 15 Mark genommen wurde. Die Genannte erhob hiergegen Widerspruch, und so kam die Angelegenheit vor die Strafkammer zu Beuthen. Der Gerichtshof hob das erstinstanzliche, gleichfalls verurtheilende Erkenntniß auf und sprach die Angeklagte von Strafe und Kosten frei, da es keine strafbare Handlung sei, an fremde Gäste, dazu an einem heißen Tage, Getränke zu verabreichen.

*** **Umschau in der Provinz.** oe. **Bunzlau.** Zur Weihnachtszeit hat man, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre recht reichlich für die Armen und Bedürftigen gesorgt. In allen Vereinen und in den Schulen wurden Bescheerungen veranstaltet. — † **Löwenberg.** Auch in diesem Jahre wurden in den hier seit Jahrzehnten recht segensreich wirkenden Wohlthätigkeitsvereinen, dem Frauen- und St. Vincenz-Vereine, eine große Anzahl armer Kinder reichlich durch Kleidungsstücke, Lernmittel, Honigwaaren 2c. beschenkt. — Der in der letzten Zeit auf der hiesigen Promenade sein Unwesen treibende Strolch ist durch den Polizeisergeanten Kindler in der Person eines heruntergekommenen Droschkenkutschers aus Friedeberg a. Qu. ermittelt und dingfest gemacht worden. — —oe. **Naumburg a. Qu.** Kürzlich fanden hierselbst Stadtverordneten-Wahlen statt. Wie es heißt, sollen die Wahlen von drei der fünf gewählten Herren beanstandet werden. — Im Rathhaussaale fand eine Bescheerung der hiesigen Armen durch den Frauenverein statt. Außerdem werden an dieselben Armen Kohlen vertheilt. — ‖ **Reichenbach.** Am 23. d. M. wurden in Langenbielau 6 Personen, darunter mehrere Schulkinder, von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen. Das Thier soll außerhalb des Dorfes von einem Wirthschaftsbeamten erschossen worden sein. — **Sprottau.** Die Diphtheritis greift seit acht Tagen besonders unter den älteren Kindern in sehr beunruhigender Weise um sich. Hauptsächlich sind es Realgymnasiasten, und zwar Quartaner, welche heimgesucht werden. Das „Wochenbl." berichtet hierüber: „Diese Erscheinung läßt wohl die Vermuthung zu, daß gerade in diesem Klassenzimmer der so gefährliche Ansteckungsstoff sich leicht übertragen hat. Deshalb ist gestern die Schließung der Quarta und die baldige Desinfection des Klassenzimmers angeordnet worden. Auch sonstige Halskrankheiten, Masern und Scharlachfieber, sind im hiesigen und Saganer Kreise an der Tagesordnung."

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 23. Decbr. [Wahlproceß. — Vermögenslage der Stadt Posen.] Gegen die Wahl des Rechtsanwaltes Dr. Willnow (II. Abth.), welcher nur mit einer Stimme Majorität bei der Stichwahl zum Stadtverordneten gewählt wurde, war von mehreren hiesigen Wählern bei der kgl. Regierung wegen Wahlbeeinflussung Protest erhoben worden; doch hat die kgl. Regierung denselben zurückgewiesen. Es wird nunmehr, wie die „Pos. Ztg." hört, der Protest zunächst an den Herrn Oberpräsidenten gerichtet werden. — Die Vermögenslage der Stadt Posen hat sich am Schlusse des Jahres 1885/86 insofern günstig gestaltet, als der Abschluß einen Ueberschuß von 92 368,23 M. ergeben hat. Der Ueberschuß setzt sich zusammen aus 91 549,73 M. Mehreinnahmen (davon 32 673,86 M. aus den Gas- und Wasserwerken, 46 498,97 aus städtischen Steuern, hiervon 30 600,63 M. aus der Einkommensteuer, 13 709,46 M. aus der Schlachtsteuer), 22854,46 M. Minderausgaben (8533,85 M. an unvorhergesehenen Ausgaben 6532,92 M. zur öffentlichen Armenpflege, 3850,78 M. allgemeine Verwaltungskosten.) Den 114 404,19 M. Mehreinnahme und Minderausgaben stehen Mindereinnahmen in Höhe von 1095,15 M. und Mehrausgaben in Höhe von 20 402,31 M. (davon 9054,84 M. für Verkehrszwecke, 3245,23 M. zu polizeilichen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen, 2474,84 M. Lasten und Abgaben) gegenüber, so daß sich also ein Baar-Ueberschuß von 92 368,23 M. ergiebt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. December.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Wir haben diesmal über eine besonders kurze Periode zu berichten. Abgesehen von dem einen des Weihnachtsfestes wegen entfallenden Geschäftstage, gab sich die Speculation schon einige Tage früher der Feiertagsstimmung hin, welche sich hauptsächlich durch strikte Enthaltsamkeit vom Geschäft documentirte. Auch sonst hatte die Speculation keine Veranlassung, sich zu echauffiren, denn weder auf politischem, noch auf finanziellem Gebiete sind Ereignisse eingetreten, welche die Situation wesentlich verändert hätten. Bei Beginn der Woche bewirkten die Aeusserungen der „Morning Post" über die Orientpolitik Englands eine empfindliche Verstimmung, zumal auch von anderen englischen Blättern, besonders vom „Standard", eine ziemlich energische Sprache gemeldet wurde. Die Replik der russischen officiösen Presse war in der Form zwar einlenkend, aber in der Sprache gewunden, so dass weder hierdurch, noch durch die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." eine Beruhigung Platz greifen konnte. Man blieb vielmehr der Ansicht, dass die politische Lage nach wie vor ungeklärt und für den Frieden Europas bedrohlich bleibt und die nach den obigen Zeitungsangaben nicht unmögliche Wiederannäherung Russlands an Deutschland in der bulgarischen Frage stets eine Verschiebung zu Ungunsten Oesterreich-Ungarns bedeuten würde. Der Geldmarkt hat von seiner Schwierigkeit nichts eingebüsst. Der Zinsfuss bei den Prolongationsgeschäften stellte sich besonders in Berlin auf die enorme Höhe von 6—7½ pCt. Mehr noch als in früheren Monaten wird die Qualität der hereinzugebenden Papiere und die Persönlichkeit des Hereingebers geprüft, und so sind die kleineren Haussespeculanten wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Viele derselben ziehen es unter diesen Umständen vor, ihre Engagements zu lösen, wodurch sie natürlich den allgemeinen Druck verschärfen. Eine weitere Erhöhung des Disconts der Bank von England ist aber nicht mehr so stark, wie vor einigen Tagen, zu befürchten, da die Anforderungen an die Kassen des Instituts geringer werden. Auch hat die Londoner Börse in jüngster Zeit grosse Summen amerikanischer Eisenbahnpapiere an der New-Yorker Börse zum Verkauf gebracht und damit weiteren Entnahmen von Gold aus der Bank von England für amerikanische Rechnung mit Erfolg entgegengearbeitet. Gleichwohl bleibt die Situation des Geldmarktes kritisch, zumal auch Paris, der Leitstern aller europäischen Haussiers, nicht mehr die alte Widerstandskraft bethätigt. Auch dort sieht man bei dem steigenden Geldmangel der bevorstehenden Liquidation mit Sorge entgegen. Bei aller politischen und finanziellen Bedrängniss haben jedoch die Börsen und speciell auch die unsrige eine recht besonnene Haltung bewahrt. Ein Courssturz ist eigentlich niemals erfolgt, die Preise zogen sich nur allmählig zurück, was auch damit zusammenhängen mag, dass sich unser Platz von dem Industrieschwindel anderer Börsen gänzlich fern gehalten hat. Das Geschäft war sehr beengt, nur in Oesterreichischen Creditactien konnte es an einigen Tagen grössere Dimensionen annehmen. Die Stimmung für das Bankpapier war entschieden fest. Die Andeutungen des ungarischen Ministerpräsidenten im Finanz-Ausschusse bestätigen officiell, dass Verhandlungen wegen Anlehns-Convertirungen in der Schwebe sind. Durch den neuerlichen Zutritt der österreichischen Bodencreditanstalt, sowie der Anglobank und Unionbank zur Rothschildgruppe ist für letztere die gefährlichste Concurrenz aus dem Wege geräumt. Die nun vereinigten Finanzgruppen sind in der Lage, günstigere Bedingungen bei dem bevorstehenden Geschäft durchzusetzen. Wenn auch mehrfach behauptet wird, dass der Text der ungarischen Eisenbahn-Anleihen-Obligationen eine Convertirung ausschliesst, so wird sicherlich ein Weg gesucht und entdeckt werden, um die nothwendige Deutung zu finden. Bei besserer Börsenlage wird das Geschäft unzweifelhaft zustande kommen und könnte dann leicht der Ausgangspunkt einer grösseren Bewegung auf dem Bankenmarkte werden. — Ungarische Goldrente blieb unverändert still im Grunde schwach. Die jüngsten Erklärungen des Herrn Tisza über das Budget pro 1887 blieben ohne Eindruck, obgleich daraus die ehrliche Absicht hervorzuleuchten scheint, durch möglichste Sparsamkeit auf allen Gebieten die Finanzen des Landes zu kräftigen. — Laurahütte lag recht fest und konnte sich von dem Rückgange des Wochenbeginns energisch erholen. Das Eisengeschäft hat sich auch in der verflossenen Woche in günstigster Weise weiter entwickelt. In allen Sorten erhält sich ein umfangreicher Bedarf, sowohl für das Inland als für das Ausland, und steigen daher die Preise auch fortdauernd. Einen neuen Impuls erhielt die Bewegung auf dem Bergwerksactien-Markt durch die Meldung, dass die Regierung von Victoria in Australien im Begriffe stehe, eine Lieferung von 50000 to Sahlschienen durch Vermittelung einer englischen Firma an Krupp in Essen zu vergeben. Auch in Amerika, diesem wichtigsten Faktor für den europäischen Eisenmarkt, macht die Besserung im Metallgeschäft weitere Fortschritte, und man verspricht sich für das nächste Jahr einen bedeutenden Absatz speciell von Stahlschienen dorthin. — Russische Werthe bleiben matt und zeigt sich besonders Kassa- und Ultimowaare vielfach offerirt. Die Unbehaglichkeit für den Besitzer dieser Renten wird, abgesehen von dem politischen Verhalten Russlands, durch den fortdauernden Rückgang der Valuta erheblich gesteigert. Wir haben in unserer Zeitung jüngst die diesjährige Entwerthung der russischen Valuta zahlenmässig nachgewiesen. Dieselbe hat bereits einen niedrigeren Stand, als zur Zeit des letzten Krieges erreicht. Hierdurch wird am besten der wirthschaftliche Niedergang Russlands illustrirt, denn die wirthschaftliche Lage eines jeden Landes spiegelt sich stets am deutlichsten im Coursstande seines Papiergeldes wieder. Dass dort übrigens die Notenpresse fortdauernd wacker arbeitet, beweist der Umstand, dass für Effecten, welche in Russland verkauft werden, stets ganz neue, noch nach der Nummer geordnete Rubelnoten remittirt werden. Als charakteristisch für die geringe Ordnung bei der Notenfabrikation jenes Landes wollen wir noch an die notorische Thatsache erinnern, dass voriges Jahr bei einer Lieferung von Rubelnoten in Berlin 2 Hundertrubelscheine dieselbe Nummer trugen.

Im Verlaufe handelte man:
Oesterreichische Creditactien 472½—69½—72½—3—3½—2—4—5½ bis 475.
Ungarische Goldrente 83¼—82⅞—83¼—½—⅜—½—¼—⅜.
Laurahütte 79¾—⅝—80—82⅜—⅛—⅝—83—82⅝—82⅞.
1880er Russen 82¼—81¾—82¼—⅛—82¼.
1884er Russen 95⅛—94⅝—95—¾—¼—⅛—95.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Getreidemarkt hat sich in der verflossenen Woche weiter versteift, doch sind die dadurch auf dem inländischen Anlagemarkte hervorgerufenen Veränderungen in den Coursen ganz minimale. Lebhafter Verkehr fand wiederum in Schles. 3½proc. Pfandbriefen statt, die besonders auf kürzere Termine täglich angeboten bleiben. Zum alten Course wurden Schles. 4proc. Pfandbriefe täglich dem Markte entnommen. Auf den anderen Gebieten nur wenig Verkehr. Oestr. Silberrente wird willig aufgenommen und hat im Course erheblich profitirt. Tägliches Geld wurde 4—4½ pCt. bezahlt. Reichsbanksatz für Disconten ging auf 5 pCt. An der Börse wurden Privatdisconto à 4½—4¾ pCt. placirt.

* **Stettiner Grundstücks-Actien-Gesellschaft.** Wie die „Osts.-Ztg." schreibt, hat sich in Berlin eine Actien-Gesellschaft unter dem Namen Stettiner Grundstücks-Actien-Gesellschaft gebildet, welche die früher zur Concursmasse der Ritterschaftlichen Privatbank, jetzt der Preussischen Bodencredit-Actienbank in Berlin gehörigen, 10 Grundstücke in der Münz- und Blumenstrasse in Grabow übernehmen wird.

* **Verschiffungen von Silber nach Ostindien, China und den Straits** vom 1. Januar bis 16. December 1886. Ab London nach:

Ostindien	Lstrl.	4 294 610	gegen	Lstrl.	6 134 841	in 1885
China	„	363 593	„	„	626 134	„ „
den Straits	„	594 280	„	„	621 682	„ „
Total	Lstrl.	5 252 483	gegen	Lstrl.	7 412 657	in 1885
Ab Venedig		—	„	„	150 000	„ „
„ Marseille	„	197 654	„	„	220 500	„ „

Insolvenz. Das Confectionsgeschäft Abbot and Williams, London, Queen Victoria Street, welches jährlich eine grosse Quantität Berliner Mäntel bezog, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden vom „Centralbl. für die Textil-Ind." auf 800 000 M. angegeben. Es sind erste Berliner Firmen bei der Zahlungseinstellung mit Summen von 40 000 und 30 000 M. betheiligt. Nat.-Z.

* **Schwedische Zündhölzchenfabrik.** Unter dem Namen „The Holmberg Safety Match Company (Limited)" hat sich in London ein Actienunternehmen gebildet, um die Zündholzfabrik von G. Holmberg in Södertelje, unweit Stockholm, sammt dem Betriebsmaterial, den Maschinen etc. käuflich zu erwerben und das Geschäft der Firma fortzusetzen. Das Capital beträgt 50 000 Pfd. Sterl. Der Kaufpreis beläuft sich auf 20 000 Pfd. Sterl., zahlbar 7500 Pfd. Sterl. in baarem Gelde und der Saldo in Actien, 57 000 Pfd. Sterl. werden zur Zeichnung aufgelegt.

* **Warschau-Wiener-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Abschlagsdividende pro 1886 wird mit 1½ Rubel vom Schlesischen Bankverein, hier, ausgezahlt. Näheres im Inseratentheil.

* **Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.** Die Nummern der ausgeloosten, aber noch nicht zur Rückzahlung präsentirten Obligationen befinden sich im Inseratentheile.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Decbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Das Prolongationsgeschäft wickelte sich auch heut ziemlich schwierig ab, doch zeigte sich Geld etwas leichter erhältlich, nachdem die Seehandlung grössere Posten Depotgelder auf zwei Monate mit 5¾ pCt. hereingegeben hatte. Es bedangen: Oesterreichische Creditactien 1—1,40 bis 1,20 M. Report, Franzosen 0,45—0,25 M. Report, Lombarden 0,30 M. Deport bis glatt, Disconto-Commandit-Antheile 0,875—0,80 pCt. Report, Deutsche Bank 0.75 pCt. Report, Dortmunder Union 0,10 M. Report, Ungarn 0,10 M. Report, Egyptische unificirte Anleihe 0,15—0,10 pCt. Report, gemischte Russen 0,10 pCt. Deport, 1884er Russen 0,05 pCt. Report, 1880er Russen 0,10—0,075 pCt. Report, Orient-Anleihe 0,10 bis 0,075 pCt. Deport, Russische Noten 0,70—0,80 M. Report, Marienburger 1⅛ pCt. Deport. Alles mit Courtage. — Die oldenburgische Regierung hat Anfragen wegen ihrer 4proc. Consols veranlasst, welche darauf hindeuten, dass die Convertirung dieser Consols von 4proc. auf 3½proc. ernstlich in Erwägung gezogen ist. — Der insolvent gewordene Richard Reiff befindet sich noch in Untersuchungshaft. Angeblich soll der Betrag der fehlenden Depots ½ Mill. Mark betragen. Im Allgemeinen wird die Börse durch das Fallissement inso-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

fern weniger berührt, als der Genannte vorwiegend mit Rückprämien engagirt ist. — Von berufener Seite wird mitgetheilt, dass weder für die Linie Lodz-Kalisch noch für Lublin-Lemberg die Concession von der russ. Regierung ertheilt sei. Es werden damit die Consequenzen hinfällig, die aus jenen Nachrichten in Betreff der Marienburger Bahn gezogen worden waren. — An der Börse circulirten Gerüchte von einer Insolvenz in Genua. Wie wir hören, betreffen diese Gerüchte den Agent de Change Allegro, hauptsächlich sind Pariser und Genuaer Firmen betheiligt. — Wie das „B. T." aus Mewe meldet, ist der vor einigen Tagen in Haft genommene technische Director Peters gestern wieder aus der Haft entlassen worden. Die Einleitung des Concurses ist gerichtsseits abgelehnt und wird eine aussergerichtliche Regelung angestrebt. Der Betrieb wird vorläufig auf Rechnung des Steuerfiscus fortgeführt. — Aus Wien berichtet man hierher: In der nächstwöchentlichen Verwaltungsrathssitzung der Ferdinands-Nordbahn dürfte der Beschluss gefasst werden, ob die Aufforderung zu Conversion der Silberprioritäten noch vor Jahresschluss stattfinden oder auf einen späteren Zeitpunkt aufgeschoben werden soll. — In Folge des Eintritts der Bodencreditanstalt in die Rothschild- und Creditanstalts-Gruppe wird der Bruch zwischen der Bodencredit-Anstalt und dem Bankverein unvermeidlich. — Die Escomptegesellschaft hat von den zur Conversion übernommenen 60 Millionen 5½ und 5 pCt. galizischen Bodencredit-Pfandbriefe auf direktem Wege bereits 12 Mill. convertirt und wird in den nächsten Tagen auf einen gleichen Betrag die Option ausüben. Der Banus lehnte die Bestätigung der mit der Bodencreditanstalt abgeschlossenen 2½ Millionen Anleihe der Stadt Agram ab. — Neuerdings hat der Vorstand der Dresdener Börse an den Finanzminister gegen dessen Behauptung bezüglich der Börsensteuer Verwahrung eingelegt. — Aus Newyork wird berichtet: Die Mühlenbesitzer in Minneapolis gehen mit der Absicht um, ihre sämmtlichen Geschäfte zu consolidiren und ein Directorium mit der Verwaltung aller Mahlmühlen in der Stadt zu betrauen. Wenn dieser Plan verwirklicht werden sollte, würde die Combination in ihrer Art ebenso mächtig werden, wie es die „Standard oil company" gegenwärtig ist, und sie würde in der That im Stande sein, den Weizen- und Mehlmarkt des Landes zu controliren. — Die frühere Silberberger Gewerkschaft bei Fürstenwalde hat Bohrversuche gemacht und ist in einer Tiefe vdn 100 Fuss auf ein angeblich reichhaltiges Kohlenlager von guter Qualität gestossen. Bohrversuche an anderen Stellen sollen schon in einer Tiefe von 10 bis 15 Fuss Braunkohlenlager ergeben haben.

Berlin, 24. Decbr. **Fondsbörse.** Die erste Hälfte der heutigen Börse war zumeist der Prolongation gewidmet, und waren die Umsätze im Ultimomarkte ohne Belang. Als sich dann der Geldstand flüssiger zeigte und auch von Wien feste Course gemeldet wurden, entwickelte sich bald ein lebhaftes Geschäft, wovon fast alle Speculationspapiere profitiren konnten. Auch Renten, welche auf das gestrige matte Paris schwach eingesetzt hatten, konnten sich merklich erholen. Inländische Eisenbahnactien ohne besonderen Verkehr und eher etwas schwächer. Von fremden Bahnen, die schwach begannen, konnten sich Franzosen und Lombarden wieder erholen, während die Uebrigen schwach blieben. Bergwerksactien verharren fortgesetzt in ihrer festen Haltung und wurden besonders Dortmunder in grossen Summen aus dem Markt genommen. Privatdiscont 4⅜ pCt. Auf dem Cassamarkt herrschte heut wieder einiges Leben, doch sind bedeutende Veränderungen nicht zu verzeichnen. Höher waren Patzenhofer 5, Schering 5, Bismarckhütte ½, Donnersmarckhütte ½, Erdmannsdorfer 1¼ und Görlitzer Bedarf 1½ pCt., niedriger dagegen Oberschlesischer Bedarf ½, Kramsta 0,40, Schlesischer Cement 0,90, Oppelner Cement ½, Schlesiche Zinkhütte ¾, Posener Spritfabrik 0,40 und Adler Cement-Fabrik 3 pCt.

Berlin, 24. Decbr. **Productenbörse.** Der Handel war der nahen Feiertage wegen so gering, dass auch aus Newyork eingetroffene höhere Notirungen den Markt nicht zu beleben vermochten. Weizen matter, da es bei den gestrigen Coursen an Käufern fehlte, nur für December auf Deckungen etwas fester. — Loco Roggen ohne Zufuhr. Termine matt, da aus Russland grössere Zufuhren gemeldet werden. — Loco Hafer sehr still und unverändert. Termine etwas besser bezahlt. — Roggenmehl und Mais fast umsatzlos. — Petroleum sowohl loco als Termine ohne Geschäft. — Loco Spiritus 10 Pf. höher, da nur schwache Zufuhr vorhanden. Termine anfänglich fester, später aber billiger angeboten, da zu höherer Notiz sich kein Bedarf zeigte.

Paris, 24. Decbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 28,75, weisser Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Klgr., per December 33, per Januar 33,25, per Januar-April 33,75, per März-Juni 34,25.

London, 24. December. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12 nom. Rübenrohzucker 11. Centrifugal-Cuba —. Träge.

Ausweise.

Paris, 23. Decbr. [Bankausweis.] Die Zins- und Discont-Erträgnisse in der vergangenen Woche beliefen sich auf 10 971 000 Frcs. Zun. 385 000 Frs. Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 88, 32.

London, 23. Decbr. [Bankausweis.] Regierungs-Sicherheit 13 132 000 Pfd. Sterl., unverändert, Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven 40¼ gegen 43½ pCt. in voriger Woche. Clearinghouser Umsatz 116 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres mehr 17 Millionen.

Berlin, 24. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	23.	24.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 60	93 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 —	79 —
Gotthardt-Bahn.	96 —	95 90
Warschau-Wien	297 50	297 50
Lübeck-Büchen	160 70	160 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau.	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	100 —	102 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 50	89 50
do. Wechslerbank	102 50	102 10
Deutsche Bank	168 90	169 20
Disc.-Command. ult.	211 70	212 50
Oest. Credit-Anstalt	474 50	474 50
Schles. Bankverein	104 60	104 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	100 50	100 50
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 70
Hofm.Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 50	77 —
Schlesischer Cement	110 —	109 10
Bresl. Pferdebahn	132 20	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 20	56 50
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	124 10
Schles.Feuerversich.	1625—	1660—
Bismarckhütte	104 —	104 50
Donnersmarckhütte	37 —	37 50
Dortm. Union St.-Pr.	64 80	65 90
Laurahütte	82 —	82 30
do. 4½% Oblig.	100 90	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	104 50	106 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 70	37 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 —	— —
do. St.-Pr.-A.	125 —	124 20
Bochumer Gussstahl	119 50	121 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
Preuss.Pr.-Anl.de55	145 70	146 40
Pr.3½%St.-Schldsch	100 10	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 50
Prss. 3½% cons. Anl.	101 70	101 90
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 10	— —

Cours vom	23.	24.
Schles. Rentenbriefe	103 20	103 30
Posener Pfandbriefe	101 50	102 —
do. do. 3½%	99 50	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	104 20	104 50
do. do. S. II	101 50	102 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	101 40	101 40
Oberschl. 3½% Lit.E	99 50	99 80
do. 4%	101 40	101 40
do. 4½% 1879	105 70	105 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 —	53 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	99 70	99 50
Oest. 4% Goldrente	90 75	90 50
do. 4⅕% Papierr.	66 40	— —
do. 4⅕% Silberr.	66 90	66 90
do. 1860er Loose	115 40	115 —
Poln. 5% Pfandbr.	57 90	58 10
do. Liqu.-Pfandb.	— —	54 60
Rum. 5% Staats-Obl.	92 20	92 30
do. 6% do. do.	103 60	103 80
Russ. 1880er Anleihe	82 40	82 20
do. 1884er do.	95 —	95 —
do. Orient-Anl. II.	56 70	56 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 70	92 60
do. 1883er Goldr.	108 50	108 70
Türk. Consols conv.	14 40	14 30
do. Tabaks-Actien	— —	77 75
do. Loose	30 —	29 40
Ung. 4% Goldrente	83 50	83 50
do. Papierrente	75 20	75 50
Serb. Rente amort.	78 80	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 70
Russ. Bankn. 100 SR.	188 —	188 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 25	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	20 37
do. 1 „ 3 M.	20 20	20 20½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	80 30
Wien 100 Fl. 8 T.	161 30	161 35
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 25
Warschau 100 SR 8 T.	187 45	187 60

Privat-Discont 4⅜%.

Frankfurt a. M., 24. Decbr. Mittags. Credit-Actien 235, 75, Staatsbahn 201, 50, Lombarden —, —, Galizier —, —, Ungarn 83, 20, Egypter 75, 30. Still.

Berlin, 24. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. .ult.	475 —	475 50	Gotthard ult.	96 12	96 —
Disc.-Command. ult.	212 12	212 75	Ungar. Goldrente ult.	83 37	83 50
Franzosen ult.	406 —	405 50	Mainz-Ludwigshaf.	93 75	93 75
Lombarden ult.	167 50	167 —	Russ. 1880er Anl. ult.	82 25	82 25
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 37	Italiener ult.	99 62	99 37
Lübeck-Büchen ult.	160 75	160 75	Russ.II.Orient-A. ult.	56 50	56 62
Egypter	75 37	75 25	Laurahütte ult.	83 —	83 50
Marienb.-Mlawka ult	36 12	36 —	Galizier ult.	79 —	79 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	63 75	63 87	Russ. Banknoten ult.	188 —	188 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	95 —	95 —

Berlin, 24. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	166 25	166 —	April-Mai	46 20	46 30
Mai-Juni	167 25	167 —	Mai-Juni	46 50	46 60
Roggen. Matt.					
December-Januar	130 —	129 75	Spiritus. Träge.		
April-Mai	132 —	131 75	loco	37 40	37 50
Mai-Juni	132 25	132 —	December-Januar	38 10	37 90
Hafer.			April-Mai	39 10	39 10
April-Mai	111 50	112 —	Mai-Juni	39 40	39 30
Mai-Juni	113 25	113 75			

Stettin, 24. December, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	23.
Weizen. Höher.			Rüböl. Unveränd.		
Decbr.-Januar	163 —	164 —	December	45 —	45 —
April-Mai	167 50	168 50	April-Mai	45 50	45 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Decbr.-Januar	124 —	124 —	loco	36 50	36 30
April-Mai	129 —	129 50	December-Januar	36 50	36 30
			April-Mai	38 50	38 30
			Juni-Juli	39 80	38 60
Petroleum.					
loco	11 40	11 40			

Wien, 24. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24	Cours vom	23.	24.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 90	103 87
Credit-Actien	295 10	293 80	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	82 65	83 30
Anglo	— —	— —	London	126 25	126 30
St.-Eis.-A.-Cert.	251 25	250 30	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	104 —	102 50	Ungar. Papierrente	93 45	93 45
Galizier	197 50	195 —	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 97½	9 98	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 90	61 90	Wiener Bankverein	— —	— —

Amsterdam, 23. Decbr., Nachmittags. Bancazinn 60¼.

Paris, 24. Decbr. 3% Rente 82, 20. Neueste Anleihe 1872 109, 82. Italiener 101, 47. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377, —. Unentschieden.

Paris, 24. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
3proc. Rente	82 10	82 27	Türken neue cons.	14 60	14 60
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 85	109 92	Goldrente österr.	90½	90½
Ital. 5proc. Rente	101 45	101 57	do. ungar. 4pCt.	85 06	85⅛
Oester. St.-E.-A.	512 50	513 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	216 25	218 75	Egypter	378 —	378 —

London, 23. Decbr., Nachm. 5 Uhr 10 Min. Preussische Consols 105. Consols 100¼. Convert. Türken 14⅜. 1871er Russen —. 1872er Russen —. 1873er Russen 93⅝. Italiener 99⅞. 4% ungar. Goldrente 83½. 4% unific. Egypter 74¼. Garant. Egypter —. Ottomanbank 10⅝. Silber 46. Lombarden —. Spanier —. Suezactien —. Amerikaner —.

London, 23. Decbr. In die Bank flossen heute 6000 Pfd. Sterl.

London, 23. Dec. Aus der Bank flossen heute 100 000 Pfd. Sterl nach Lissabon.

London, 24. December. Consols 100, 25. 1873er Russen 93, 62. Egypter 74, 12. Regen.

London, 24. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Consols. . p. Decbr.	100¼	100¼	Silberrente	67 —	66¼
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	99⅞	99¾	Ungar. Goldr. 4proc.	83½	83⅜
Lombarden	8⅝	8⅝	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	94¼	94¼	Berlin	20 65	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 65	— —
5prc. Russen de 1873	93¾	93½	Frankfurt a. M.	20 65	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 81	— —
Türk. Anl., convert.	14½	14⅜	Paris	25 58¾	— —
Unificirte Egypter	74¼	74½	Petersburg	21¾	— —

Köln, 24. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 45, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 13, 20, per Mai 13, 40. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 45. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 23. Dec., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, holsteinischer loco 162—165. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 134—138, russischer loco fest, 101—103. Hafer und Gerste still. Rüböl still, loco 42, —. Spiritus fester, per December 26 Br., per Januar-Febr. 25¾ Br., per April-Mai 25½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 4000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 6, 70 Br., 6, 60 Gd., per December 6, 60 Gd., per Januar-März 6,45 Gd. Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 24. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 162—165. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco fest, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus still, per December 26, per Januar-Februar 25¾, per April-Mai 25½. Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 24. December. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai 228, —. Roggen loco unverändert, per März 127, —, per Mai 129, —. Rüböl loco 22½, per Mai 23⅛. Raps per Frühjahr —.

Paris, 24. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 22, 60, per Januar 22, 80, per Januar-April 23, 20, per März-Juni 24, 10. Mehl behauptet, per December 53, 60, per Januar 53, 25, per Januar-April 53, 60, per März-Juni 54, 50. Rüböl behauptet, per December 56, —, per Januar 56, 25, per Januar-April 56, 25, per März-Juni 55, 75. Spiritus fest, per December 39, 25, per Jan. 39, 75, per Jan.-April 40, 75, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Neblig.

Paris, 24. Decbr. Rohzucker 28,75.

London, 24. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen stramm, ½—1 über Montag gehandelt. Mehl ½ theurer, Hafer träge, Gerste stetig, Uebriges anziehend. Fremde Zufuhren: Weizen 15 340, Gerste 14 250, Hafer 74 180. Wetter: Regen drohend.

London, 24. December. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 23. Decbr. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmasslicher Umsatz 10 000 Ballen. Stetig. Tagesimport 10 000 B.

Liverpool, 23. Decbr., Nachm. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Decbr. $5^{13}/_{64}$ Verkäuferpreis, Januar-Februar $5^{5}/_{32}$ Käuferpreis, März-April $5^{13}/_{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $5^{15}/_{64}$ do., Juni-Juli $5^{19}/_{64}$ Käuferpreis, August-Septbr. $5^{23}/_{64}$ d. do.

Liverpool, 24. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

Antwerpen, 23. Decbr., Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss, loco 17⅛ bez. 17¼ Br., per Januar 17⅛ Br., per Februar 16½ Br., per Januar-März 16⅝ Br. Ruhig.

Glasgow, 24. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 44.

Bradford, 23. Decbr., Nachm. Wolle ruhig, aber stetig, Garne ruhig, Stoffe geschäftslos.

Abendbörsen.

Wien, 24. Decbr., 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 80. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 195, 25, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 97. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 24. Dec. 6 Uhr 55 Min. Creditactien 236, 37. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. Ung. Goldrente 83, 45. Egypter 75, 50. Laura —, —. Fest, geschäftslos.

Hamburg, 24. Decbr. Keine Abendbörse.

Marktberichte.

Cz.-S. **Berliner Wollbericht** vom 16. bis 23. December 1886. Aus unserem heutigen Berichtsabschnitt haben wir so gut wie Nichts zu vermelden. Es tritt alljährlich um diese Zeit, wo die Weihnachtsfeiertage und die unmittelbar denselben folgenden Inventur-Arbeiten das Interesse der Fabrikanten und der Kammgarnspinner fast ausschliesslich in Anspruch nehmen, eine Pause im Geschäft ein. So resultirten denn auch diesmal nur einige ganz unbedeutende Abschlüsse in Schäfereiwollen verschiedener Abstammung, wie sie inländische Fabrikanten zur Deckung ihres nothwendigsten Bedarfs gebrauchten. Soweit bei diesen geringfügigen Umsätzen von einer eigentlichen Tendenz die Rede sein konnte, liess sich dieselbe eher als fest bezeichnen, da letzte Preise meist willig angelegt wurden.

W. T. B. **Havre,** 23. Decbr., Vormittags 8 Uhr 30 Min. Kaffee. Newyork schliesst mit 45 Points Hausse. Rio 11 000 B., Santos 13 000 B. Recettes für gestern.

W. T. B. **Havre,** 23. Dec., Vormitt. 10 Uhr 30 Min. Kaffee Good average Santos unverändert.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 24. Decbr. Aufmerksamkeit erregt nach einem Wiener Telegramm der „Post" ein Artikel der „Presse", in welchem ausgeführt wird, daß man ganz ruhig und unbesorgt die Werbungen der russischen Journale um die Gunst Deutschlands verfolge, da man auf das deutsch-österreichische Bündniß vertraue und überdies überzeugt sei, daß, wenn Rußland ein Compromiß im Orient anstrebe, dies nur in Wien besiegelt werden könne. Im Uebrigen theile ganz Oesterreich die Meinung Kalnokys, daß die Bulgaren vor allem trachten müssen in gute Beziehungen zu Rußland zu treten. — Aus Wien und Petersburg wird hiesigen Blättern übereinstimmend gemeldet, die deutsch-russische Annäherung habe einen Charakter vertragsartiger Bestimmtheit und Oesterreich sei vollständig ausgeschlossen. Es sieht aus, als wolle man mögliches oder wirklich erwachendes Mißtrauen Oesterreichs gegen Deutschland nähren. Der Hauptzorn der hiesigen Presse wendet sich übrigens gegen England, das beschuldigt wird, Deutschland gegen Frankreich zu hetzen, indem seine Presse die französischen Revanchebestrebungen denuncirte.

* **Berlin,** 24. Decbr. Die Kreuzzeitung schreibt: Von verschiedenen Seiten kommen seit einigen Tagen wieder Berichte über eine erhöhte russische Rüstungsthätigkeit. Besonders wird von beschleunigten maritimen Vorkehrungen erzählt. Die Berichte lassen sich allerdings schwer controliren, allein die größere Erregtheit, die in England herrscht, wo dafür gesorgt ist, über die russischen Maßnahmen in fortlaufender Kenntniß zu bleiben, läßt annehmen, daß man es mit keinen bloßen Gerüchten zu thun habe.

* **Berlin,** 24. December. Die bei Laboulaye's Antritts-Audienz in Petersburg ausgetauschten Ansprachen wurden gegen hiesige Gepflogenheit nicht veröffentlicht. Das Gerücht behauptet, der Empfang sei höchst ungnädig gewesen und der Czar habe statt aller Antwort auf die Ansprache des Botschafters den Militär-Attaché gefragt: „Lernen Sie russisch?" Der „Figaro" fordert authentische Regierungs-Mittheilungen, um derartigen Gerüchten ein Ende zu machen.

* **Berlin,** 24. December. Der „Soleil" versucht, die öffentliche Meinung durch eine Reihe von Fragen aufzuregen, wie die, ob die französische Regierung wisse, daß gegenwärtig 150 000 Mann deutscher Truppen die deutsche Grenze entlang aufgestellt seien, daß man bis zum Frühjahr in aller Stille noch hunderttausend Soldaten nach Elsaß-Lothringen schicken wolle, daß die deutschen Reservisten im Auslande einberufen würden u. s. w. Alle Blätter tadeln dieses Manöver und erklären einstimmig, Frankreich denke an keinen Angriffskrieg, wolle leidenschaftlich den Frieden, werde sich aber aber natürlich, angegriffen, aufs Aeußerste vertheidigen.

* **Berlin,** 24. Dec. Der Pariser „Temps" veröffentlicht folgende Note: „Wir haben Grund zu der Annahme, daß der jüngst in Karlsruhe verhaftete Lieutenant Le Tellier demnächst in Freiheit gesetzt werden wird. Gleichwie der vor einiger Zeit in Belfort durch die französischen Behörden verhaftete deutsche Oberst nach den gelieferten Aufklärungen freigelassen wurde, gilt es für fast sicher, daß die Aufklärungen des Kriegsministers die sofortige Entlassung des Lieutenants Le Tellier aus der Haft herbeiführen werden.

* **Berlin,** 24. Decbr. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat der Kaiser Franz Josef dem Grafen Andrassy vor dessen zweiter Delegationsrede bei der vielbesprochenen Gödöllöer Hoftafel das Ministerium des Aeußeren angeboten. Andrassy lehnte dasselbe mit der Erklärung ab, daß er für den Gang der Geschäfte keine Verantwortung übernehmen wolle, so lange keine entschiedene Lösung der Balkanfrage bevorstehe. Ueberdies könnte sein Eintritt ins Ministerium mißverstandenerweise als eine kriegerische Kundgebung gegen Rußland aufgefaßt werden.

* **Berlin,** 24. Decbr. Ein Privattelegramm der „Vossischen Zeitung" aus London besagt: „Churchill's Rücktritt wirbelt viel Staub auf. Die Aufregung könnte nicht größer sein, wenn das ganze Torycabinet urplötzlich zurückgetreten wäre. Die Entrüstung der Torypresse über den Abfall Churchill's ist grenzenlos. Allgemein herrscht die Ansicht vor, das Torycabinet werde dadurch ernstlich geschwächt. Wenn Hartington ablehnt, was sehr wahrscheinlich ist, so wird Smith oder Hicks-Beach Führer des Unterhauses. Vor Neujahr dürfte indeß nichts entschieden werden.

* **Berlin,** 24. Decbr. Der officiöse „Popolo romano" erklärt in einem nach dem „Berl. Tagebl." offenbar inspirirtem Leitartikel, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens schwinde bei den Regierungen und Parlamenten zusehends mehr und mehr, ein solcher Zustand müsse absolut einmal ein Ende nehmen.

* **Berlin,** 24. Decbr. Ueber Karawelow, dessen zweideutiges Verhalten gegen den Fürsten Alexander von bulgarischer Seite in letzter Zeit oft genug gebrandmarkt ist, dringt jetzt eine neue Enthüllung an die Oeffentlichkeit. Der Correspondent des „Berl. Tagebl." meldet aus Sofia: Die „nesavissima bolgaria" berichtet: Ein Unterschleif Karawelows wurde entdeckt. Gemeinsam mit dem ehemaligen Kriegsminister Nikiforow unterschlug er Beträge für 6000 Soldatenausrüstungen. Das Blatt verlangt die Bestrafung der Defraudanten. — Gadban Pascha ist bisher nicht abberufen, soll vielmehr auf Rußlands Wunsch in Sofia verbleiben. — Karawelow hat sich bereits in Sicherheit gebracht, er ist auf der Reise nach Petersburg.

* **Berlin,** 24. December. Ein in der neuen Königstraße wohnhafter Fabrikant hatte in der Nacht in animirter Stimmung auf dem Heimwege das Wiener Café am Alexanderplatz besucht, in welchem sich zwei junge Leute zu ihm gesellten. Beim Verlassen dieses Locals erboten sich dieselben, ihn nach Hause zu begleiten, und führten ihn in die neuangelegte Straße a (früherer Schützenplatz). Auf einen Pfiff, welchen einer der Begleiter ertönen ließ, sprangen noch etwa sechs Personen hinzu, die den Fabrikanten sofort umringten, zur Erde warfen und ihn seiner goldenen Uhr nebst Kette im Werthe von 300 Mark und seiner Baarschaft beraubten. Im Laufe des Tages gelang es der Revierpolizei, vier Personen festzunehmen, welche der That dringend verdächtig sind.

* **Berlin,** 24. Decbr. Die Nachricht, daß das Abschiedsgesuch des Generals v. Dannenberg abgelehnt sei, wird von der „Ostsee-Zeitung" als unrichtig bezeichnet. Bescheid sei noch nicht erfolgt. An der Genehmigung sei nicht zu zweifeln.

Oberlandesgerichts-Präsident Vierhaus in Kiel ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Köln versetzt.

Auf den Vorschlag der Kaiserin ist die Gemahlin des Staatsministers Delbrück zum Mitglied des Capitels der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens ernannt worden.

Aachen wird dem einstigen Minister David Hansemann ein Denkmal errichten. Die Modellskizze ist von dem Berliner Bildhauer Heinz Hoffmeister angefertigt worden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Decbr. Ein kaiserlicher Erlaß ermächtigt den Reichskanzler auf Grund der bezüglichen Gesetze von 1882, 1885 und 1886 eine 3½procentige Anleihe von 35 738 856 Mk. aufzunehmen, wovon 4 Millionen Mark für den Zollanschluß Hamburgs, 3 Millionen Mark für den Zollanschluß Bremens, 28 738 856 Mark für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen bestimmt sind.

Berlin, 24. December. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: „Verschiedene Blätter verbreiteten in den letzten Tagen die Nachricht, der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg sei dort erschossen. Die „Freisinnige Zeitung" fand es sogar für nöthig, die Nachricht mit den abenteuerlichsten Ausschmückungen durch ein Extrablatt colportiren zu lassen. Bisher schenkten wir dem unqualificirbaren Verhalten keine Beachtung. Nachdem aber in der heutigen Morgennummer eines fortschrittlichen Blattes der Versuch gemacht worden, das Stillschweigen der Officiösen in frivolster Weise zu Gunsten jenes Gerüchtes auszulegen, können wir nicht umhin, unsere Auffassung zur Sache dahin auszusprechen, daß dieses Blatt damit nur den Beweis liefert, daß es gegen solchen Mißbrauch der Presse eigentlich nur ein einziges wirksames Mittel giebt."

Berlin, 24. Decbr. Die Zeitungsnachricht, daß Deutschland dem Wiener Cabinete vorgeschlagen, mittelst einer gemeinsamen Note den sofortigen Rücktritt der bulgarischen Regentschaft, die Zustimmung zur Entsendung russischer Offiziere nach Bulgarien und die Annahme des russischerseits vorgeschlagenen Fürstencandidaten zu empfehlen, wird von der „Post" als Erfindung bezeichnet. Deutschland machte in Wien keine Vorschläge bezüglich Bulgariens; es bekümmere sich überhaupt nicht um Bulgarien, weil es dort keine Interessen habe.

Köln, 24. December. Die bulgarischen Delegirten Grekow und Kaltschew, welche den Prinzen Alexander von Battenberg gestern nach Frankfurt begleitet hatten, kehrten gestern Abend zurück. Heute Vormittag nahmen dieselben mit Demitrow die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein und setzten Mittags 1 Uhr 13 Minuten in Begleitung des kurz vorher von Darmstadt eingetroffenen Abgeordneten Stoilow ihre Reise nach London fort.

London, 24. Decbr. Ein Telegramm Hartington's ist Vormittags eingetroffen, wonach er unverzüglich abreise und wahrscheinlich am Montag ankommen werde.

Liverpool, 24. December. Das große Lewis'sche Magazin „Bon marché" ist Vormittags abgebrannt. Der Schaden wird auf 300 000 Pfund geschätzt.

Lissabon, 24. December. Das englische Panzerschiff „Sultan" stieß des Nachts mit dem französischen Dampfschiff „Ville Victoria" zusammen. Letzteres sank. Es befanden sich 250 Personen an Bord, die Mehrzahl ist ertrunken.

Lissabon, 24. December. Weiteren Ermittelungen zufolge befanden sich an Bord des „Ville Victoria", als der Zusammenstoß erfolgte, nur gegen 60 Personen.

Bombay, 23. December. Prinz Friedrich Leopold ist heute früh von Jeypore hier eingetroffen und begiebt sich heute Abend mit dem Herzog und der Herzogin von Connaught nach Punah, wo er die Weihnachtsfeiertage zuzubringen gedenkt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⊙ **Neisse,** 22. Decbr. [Strafkammer-Verhandlung.] In der heutigen Strafkammerverhandlung kam der seltene Fall vor, daß dem Angeklagten zwei Mal der Bart geschnitten wurde. Der Sachverhalt war folgender: Am 19. September 1885 brach der wegen Wilddieberei hierselbst im Gerichtsgefängniß sitzende und zu zwei Jahren verurtheilte Einlieger und Zimmermann Franz Schuster aus Sedschütz-Pechhütte, Kreis Neustadt Ob.-Schl., in Gemeinschaft mit dem wegen Raubes zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilten Schieferdecker Sobotta aus dem Gefängniß aus. Mehrere Tage darauf, in der Nacht vom 25. zum 26. September, wurde der Eiskeller im Schlosse zu Friedland Ob.-Schl., welcher zur Benutzung an mehrere Fleischer vermiethet war, erbrochen und aus demselben gegen 7 Centner Schweinefleisch entwendet. Nach den zurückgelassenen Spuren war im Schlosse der Eiskellerthür vor dem gewaltsamen Einbruch ein fremder Schlüssel probirt worden. Einen Theil des Fleisches fand man kurz nach dem Diebstahl in einer nahe belegenen Ziegelei, sowie in einem Strohschober, später auch kleinere, schon in Verwesung übergegangene Quantitäten in Gurkenhaufen auf dem Felde; in der Ziegelei fand man auch den aus der Mühle in Friedland gestohlenen Hausschlüssel. Der Verdacht des Einbruchs lenkte sich auf Schuster und Sobotta, welche sich in der Gegend umhergetrieben und in der Mühle auch Nachfrage nach einem Bekannten gehalten hatten. Von Sobotta wurde sogar nachgewiesen, daß er von dem Schweinefleisch, von dem er behauptete, es sei von einem wilden Schwein, zum Kauf angeboten hatte. Man war den beiden Dieben bereits auf der Spur, ohne daß es gelang, dieselben zu ergreifen. Von Sobotta hat man bis jetzt Nichts mehr gehört, derselbe ist verschwunden geblieben, während Schuster, nachdem er am 8. October ej. a. bereits in Dresden als Andreas Honig verhaftet gewesen, jedoch wieder entlassen wurde, in Gelsenkirchen in Westfalen, wo er in Arbeit stand, verhaftet und nach hier gebracht worden ist. In der heute gegen ihn stattfindenden Verhandlung, zu welcher er geschlossen vorgeführt wurde, bestritt Schuster den Diebstahl und vertheidigte er sich ziemlich geschickt, obgleich er der deutschen Sprache nicht besonders mächtig ist. Er macht den Eindruck eines verschlagenen und gefährlichen Menschen. Der Angeklagte behauptete, in jener Nacht bereits in der Hirschberger Gegend gewesen zu sein und meinte, Sobotta hätte mit dem jetzt als Zeugen auftretenden Strafgefangenen, dem Privatschreiber Schicke aus Friedland, den Diebstahl begangen. Da der Angeklagte gegenwärtig einen langen starken Vollbart trägt, mehrere der Zeugen aber behaupteten, daß er damals einen kürzeren resp. nur einen Schnurrbart getragen habe, wurde dem Schuster während der heutigen Verhandlung durch einen bereit gehaltenen Barbier der Bart zwei Mal (zuletzt ganz kurz) verschnitten. Die Zeugen, welche ihn am Tage der That und auch später noch gesehen haben, recognoscirten ihn mit Bestimmtheit, während der von ihm versuchte Alibibeweis vollständig mißlang. Schuster wurde demzufolge für schuldig erklärt und unter Auferlegung der Kosten zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt.

Briefkasten der Redaction.

Ostpreußen: 1) An Communalsteuer wird in Breslau erhoben von 1½ pCt. des Einkommens ab bis zu 3 pCt. 2) Einer anderen persönlichen Besteuerung unterliegt — abgesehen von der Kirchensteuer — der Privatmann nicht. — 3) Bürgergeld wird nicht erhoben.

Alter Abonnent und Freund in L.: Die hiesigen Privat-Lotterie-Collecten sind noch nicht im Besitz dieser Listen.

L. N. 100 hier: Ein Inserat, welches die Aufforderung mit Angabe des Grundes enthält, dürfte seitens der Zeitungen keine Aufnahme finden.

S. W. in R.: Der Commis hat gesetzlich Anspruch auf Gehalt und Unterhalt für die Dauer von 6 Wochen. (Art. 62 Handelsgesetzbuch.)

M. K. hier: Die Vollstreckungsclausel für schiedsmännische Vergleiche ertheilt der Schiedsmann, welcher den Vergleich aufgenommen hat.

A. L. hier: Nicht geeignet für uns. Das Manuscript liegt in unserer Expedition zur Abholung bereit.

Vom Standesamte. 24. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Stadali,** Bruno, Schlosser, ev., Burgfeld 12/13, **Kleinert,** Emma, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Demmig,** Elisabeth, T. d. Oberfeuerwehrmanns Carl, 1 M. — **Schlag,** Ida, T. d. Böttchers Carl, 1 J. — **Eckert,** Albrecht, S. d. Wurstfabrikanten Oswald, 8 M. — **Schlenker,** Friederike, Arb., 75 J. — **Grabower,** Max, ehem. Cigarrenmacher, 28 J. — **Kunert,** Richard, S. d. Maurers Franz, 7 W. — **Pendzich,** Margarethe, T. d. Schneidermeisters Josef, 1 J. — **Stenzel,** todtgeb. S. d. Schuhmachers Paul. — **Fromm,** Arthur, S. d. Arb. Adolf, 3 M. — **Eckert,** Johann, Postschaffner, 53 J. — **Szarbinowski,** Franz, Particulier, 58 J. — **Illmann,** Carl, S. d. Tischlers Carl, 3 M.

Standesamt II. **Land,** Auguste, T. d. Bremsers Josef, 12 St. — **Gwiozda,** Pauline, geb. Hübner, Schlosserwwe., 69 J. — **Lange,** Max, T. d. Hilfsbremsers Wilhelm, 30 Min. — **Proft,** Wilhelmine, Privatiere, 67 J. — **Haberecht,** Wilh., pens. Steuer-Einnehmer, 75 J. — **Müller,** Auguste, geb. Kretschmer, Kürschnerfrau, 36 J. — **Grosser,** Marie, geb. Elsner, Telegraphenarbeiterfr., 35 J. — **Winderlich,** Lina, geb. Stumpe, Kaufmannswwe., 59 J. — **Mitschke,** Max, S. d. Cigarrenarb. August, 1 M. — **Brade,** Carl, Hilfsbremser, 32 J. — **Hoffmann,** Ida, T. d. Schuhmachers Eduard, 1 J. — **Hoch,** todtgeb. S. d. Wagennotirers Wilhelm. — **Neugebauer,** Emma, T. d. Schlossers Benjamin, 5 J. — **Kanjära,** Albert, S. d. Schuhmachers Michael, 2 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Victoria-Theater. Simmenauer Garten. Das Etablissement bietet diesmal zu den Weihnachtsfeiertagen ein so glänzendes Programm, wie wohl noch nicht seit seinem Bestehen. An erster Stelle erwähnen wir die Schwimm- und Tauchkünstler Capitän James und Miß Lorli, deren Leistungen ein Weltruf vorausgeht. Capitän James ist der Einzige, der volle vier Minuten zu tauchen vermag. Die Productionen werden in einem großen Krystallbassin ausgeführt. Allgemeines Interesse wird die Nachricht erregen, daß die hierorts so beliebte Coupletsängerin Fräulein Harriett vom 1. Feiertag an dem Programm angehören wird. In Fräul. Paula Seidl, Wiener Soubrette, und Herrn Gesangskomiker Lamprecht, sind zwei für Breslau neue Kräfte gewonnen. Mr. Tom Belling, der populäre Original-August, bringt mit seiner Gesellschaft zu den Feiertagen gänzlich neue, durchweg komische Nummern zur Aufführung, ebenso die stets gern gesehene Gesellschaft Hermandez. Die Direction hat die Einrichtung getroffen, daß an jedem der 3 Feiertage ein gänzlich verändertes Programm zur Darstellung gelangt, und daß somit dem Besucher aller drei Vorstellungen täglich gänzlich Neues geboten wird. Aus dem reichen Repertoire der 3 Feiertags-Festvorstellungen nennen wir: Frl. Augusta auf dem Drahtseil, Parodie auf Oceana Renz, von Mr. Tom Belling, „Die Schulkinder" und „Die Faßbinder", zwei neue Pantomimen von der Belling-Truppe, sechs neue Couplets von Frl. Harriett, „Die Rache des Clowns" (Duett) von Mr. Gobert und Mr. Reinsch, italienische, ungarische und polnische Nationaltänze von den Geschwistern Belling, Miß Ella auf dem Telephondraht, der dressirte Esel Piccolo, das Durchschneiden einer Dame von Mr. Tom Belling, der praktische Chirurg, Pantomime von der Hermandez-Truppe, der Elephant Jumbo. Die neuen Specialitäten, Capitän James und Miß Lorli 2c. treten an allen drei Feiertagen auf.

⁑ **Zeltgarten.** Mr. Marvelle mit seinen vorzüglich dressirten Kakadus und die indische Schlangen-Königin Miß Nala Damajanti nehmen begreiflicherweise das Interesse des Publikums dauernd für sich in Anspruch. Ebenso hat die unverwüstliche vis comica des Herrn Mariot an ihrer Wirkung noch nicht die geringste Einbuße erlitten, und auch die originelle Leistung des musikalischen Clowns Abe Daniels und die Gesangsvorträge der Sängerinnen Lucy und Elise Scharrowa erfreuen nach wie vor des allgemeinen Beifalls. Von heute ab bereichert sich das Repertoire um eine Anzahl neuer hervorragender Nummern. Die Gymnastiker-Gesellschaft Geretti debutirt heute am ersten Feiertag zum ersten Male. Die Leistungen des Mr. Geretti auf dem Schwungseil, wie der Damen Geretti auf dem Drahtseil und der Krystallpyramide sollen nach den Berichten Berliner Blätter zu den besten gehören, was die vielseitige moderne Gymnastik bietet. So werden die Vorstellungen während der Feiertage viel Unterhaltungsstoff bieten. Eine besondere Würze erhalten dieselben noch durch die den Vorstellungen vorangehenden Concerte der Capelle des 2ten Schlesischen Grenadier-Regiments unter Leitung des Capellmeisters Herrn Reindel.

Liebich's Etablissement. Mit dem heutigen Tage beginnen, wie in der vorjährigen Winter-Saison, Aufführungen von einactigen Possen und Liederspielen. Außerdem hat die Direction folgende namhafte Specialitäten engagirt: die Damengesellschaft „Excelsior", welche bisher in Straßburg im Elsaß mit großem Erfolge gastirte, sowie die Balletgesellschaft „Cassandra" und die Sängerin (Contraaltistin) Frl. Ella Hofmann.

Vermischtes.

Vom Ulmer Münster. Das Werk des Ausbaus des Westthurmes, dieses in seiner Art einzigen Baudenkmals, hat bis jetzt zwei Stadien durchlaufen. Wenn auch der Kiesbodengrund, darauf der Thurm steht, völlig sicher befunden ward, so erschien vor allem eine Verstärkung des gegen das Mittelschiff offenen großen Ostbogens nöthig, worauf die Hauptlast ruht und welcher sich schon bisher etwas ausgewichen zeigte. Die umfassende und schwierige Arbeit dieser Einmauerungen wurde bis zum Jahre 1883/84 vollendet. 1885 konnte nach Abbruch des seit 1529 bestehenden Nothdachs mit Thurmwächterwohnung und Aufrichtung der ersten Gerüst-Etage der erste Stein zum Weiterbau feierlich versetzt werden. Z. Z. hat das Achteck ungefähr die halbe Höhe der projectirten 32 Meter erreicht. Es ist ohne Frage mit den bisher dargereichten Mitteln Vieles und Glänzendes neugeschaffen worden; und nachdem alle Vorarbeiten beendet, Pläne und Steinmaterial bereit gelegt sind, ist das Sehnen der Jahrzehnte, der Wunsch, das Wunderwerk bis ganz zur Spitze vollendet zu sehen, in nächste Nähe gerückt und auch die vollständige Durchführung der Herstellung des Innern in Aussicht gestellt, wenn die Mittel genügend fließen. Anfang März nächsten Jahres findet unwiderruflich die Ziehung der fünften letzten Serie statt. Noch einmal ist es jedem leicht gemacht, an dem großen und schönen Werke fördernd mitzubauen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die bezüglichen Bestimmungen des Reichsmilitär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und der Deutschen Wehr- resp. Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875, wonach die Meldung zur Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar zu erfolgen hat, werden hiermit alle in den Jahren

1865, 1866 und 1867

geborene, in Breslau oder in den zum städtischen Communalverbande gehörigen vormals ländlichen Ortschaften domicilberechtigte, oder als Studenten, Schüler, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Fabrikarbeiter oder sonst in ähnlichen Verhältnissen sich hierorts **aufhaltende Militärpflichtige,** bezüglich deren noch keine **endgültige Entscheidung** über die Dienstpflicht durch die Ersatz-Behörden erfolgt ist, oder welche von den Ersatz-Behörden nicht für einen bestimmten Zeitraum ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1887 hinaus zurückgestellt worden sind, aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle resp. alphabetische Liste des Stadtkreises Breslau pro 1887 in nachfolgenden Terminen im Casperke'schen Locale, Matthiasstraße Nr. 81/82, zu melden und zwar:

aus dem 1. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 15. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 2. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 15. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 3. Polizei-Bereich: Montag, den 17. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 4. Polizei-Bereich: Montag, den 17. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 5. Polizei-Bereich: Dinstag, den 18. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 6. Polizei-Bereich: Dinstag, den 18. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 7. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 19. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 8. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 19. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 9. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 20. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 10. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 20. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 11. Polizei-Bereich: Freitag, den 21. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 12. Polizei-Bereich: Freitag, den 21. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 13. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 22. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 14. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 22. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 15. Polizei-Bereich: Montag, den 24. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 16. Polizei-Bereich: Montag, den 24. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 17. Polizei-Bereich: Dinstag, den 25. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 18. Polizei-Bereich: Dinstag, den 25. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 19. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 26. Januar 1887,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 20. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 26. Januar 1887,
Nachmittags von 1—5 Uhr.

Es wird hierbei besonders hervorgehoben, daß die Versäumung der festgestellten Meldefrist von der Meldepflicht nicht entbindet. (§ 23 der Ersatz-Ordnung.)

Militärpflichtige, welche durch **triftige Gründe behindert sind,** sich in den vorbezeichneten Terminen anzumelden, haben ihre Anmeldung während der Zeit vom 27. Januar bis 20. März 1887 in dem magistratualischen Militär-Bureau (Bureau VIII), Elisabethstraße Nr. 15, im Erdgeschoß und von **letzterem Zeitpunkte ab in dem Militär-Bureau des Königlichen Polizei-Präsidii, Schuhbrücke Nr. 49, 2 Stiegen, zu bewirken.**

Militärpflichtige, welche sich noch nie vor eine Ersatz-Commission gestellt, haben ihre **Geburtsscheine,** welche kostenfrei zu ertheilen sind, mit zur Stelle zu bringen, **alle übrigen Militärpflichtigen aber die im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Loosungsscheine vorzulegen, widrigenfalls ihre Aufnahme in die gedachte Liste abgelehnt werden muß.**

Gleichzeitig veranlassen wir diejenigen hierselbst wohnhaften Militärpflichtigen, **welche früher als 1865 geboren sind,** und weder ihrer Militärpflicht genügt, noch eine definitive Entscheidung der Ersatz-Behörden erhalten haben, in den obenbezeichneten Terminen sich zur Aufnahme in die Stammrolle resp. alphabetische Liste zu melden.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach den gesetzlichen Bestimmungen anzumelden haben, **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, Handwerksgesellen, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben **ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste, wie oben angegeben, anzumelden.**

Ueber die erfolgte Anmeldung zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste wird bei der Einschreibung eine Bescheinigung ertheilt, welche zum Ausweis der bewirkten Aufnahme aufzubewahren ist.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle 2c. im Laufe ihrer Militärpflichtjahre ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirke verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle resp. alphabetischen Liste sowohl beim Abgang der hiesigen Ersatz-Commission, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrolle 2c. führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die letztgedachten Meldungen sind während der Zeit vom 27. Januar bis 20. März 1887 in dem magistratualischen Militär-Bureau, Elisabethstraße Nr. 15, und von dem letztgedachten Zeitpunkte ab **in dem Militär-Bureau des Königlichen Polizei-Präsidii, Schuhbrücke Nr. 49,** zu bewirken.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist nach § 23 alin. 10 der Ersatz-Ordnung mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung resp. vom Militärdienst (Reclamationen) **vor dem Musterungsgeschäft oder spätestens im Musterungstermine** angebracht werden müssen.

Reclamationen, welche später, also nach dem genannten Termine, dennoch vorgelegt werden sollten, müssen als verspätet zurückgewiesen werden; es sei denn, daß die Umstände, welche die Reclamation begründen, erst nach jener Zeit eingetreten sind.

Breslau, den 20. December 1886. [7677]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Breslau, 23. December 1886.

Bekanntmachung
betreffend die Neujahrsbriefe.

Um bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die rechtzeitige Bestellung der Stadtbriefe (Neujahrsbriefe) zu sichern, soll es in **Breslau** gestattet sein, **gewöhnliche** Briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zu Neujahr gewünscht wird, **bereits vom 26. December ab,** bei den hiesigen Postanstalten einzuliefern.

Die Absender haben derartige Stadtbriefsendungen, welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen, letzteren mit der Aufschrift:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Breslau"
An das Kaiserliche Postamt 1 hier

zu versehen und die auf diese Weise hergestellte Sendung entweder an den Annahmeschaltern der hiesigen Postanstalten abzugeben oder in die Briefkasten zu legen.

Für derartige Sendungen, **welche nur in Breslau verbleibende frankirte Stadtbriefe, Stadtpostkarten und Drucksachen enthalten dürfen,** ist eine besondere Gebühr für die Beförderung nach dem Postamte 1 hierselbst **nicht** zu entrichten.

Die Vertheilung der auf diese Weise eingelieferten Neujahrsbriefsendungen wird in der Zeit vom 26. bis 31. December derart vorbereitet werden, daß die Bestellung rechtzeitig erfolgen kann.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen. [3733]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kühl.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung **der Geber von der Formalität der Neujahrsgratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten** entgegen zu nehmen.

Wir haben demgemäß veranlaßt, daß die hiesige Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt.

Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden. [3676]

Breslau, den 23. December 1886.

Die Armendirection.

Von dem **Kaiserlich Russischen Finanz-Ministerium** sind wir beauftragt, die **fälligen Coupons** sämmtlicher

Orient-Anleihen,

sowie die **geloosten Stücke** und die **fälligen Coupons** der

4% Russ. Staats-Anleihe vom Jahre 1880

einzulösen. [7706]

Am 1.|13. Januar sind demnächst die halbjährigen Zins-Coupons der

II. Serie Orient-Anleihe

fällig und werden dieselben vom 3. Januar 1887 ab an unserer Casse in deutscher Reichswährung bezahlt.

Breslauer Disconto-Bank
Hugo Heimann & Co.

Vorläufige Anzeige.

Breslauer Concerthaus
Gartenstrasse 16. [7671]
Freitag, den 31. December 1886:

Grosser Sylvester-Ball
maskirt und **unmaskirt.**

Vormerkungen auf Logen werden im Balllocale bereits entgegengenommen. Alles Nähere wird durch die Zeitungen und Plakate bekannt gegeben.

Lichtenberg Gemälde-Salon, Schweidnitzerstr. 36.
Demnächst kommt zur Ausstellung **Graef Félicie.**

A. Schreiter's Musiklehranstalt.
Clavier. **Ohlauerstr. 65.** **Violine.**

Flügel von **Blüthner, Bechstein, Steinweg,**
in **reicher** und **trefflicher Auswahl** empfiehlt [7726]
Piano-Magazin Theodor Lichtenberg.

Gemäldeausstellung Lichtenberg Museum.
Reiche Ausstellung bedeutender Bilder **erster Künstler. Pergamon Studien** von **M. Koch nur noch bis zum 30. d. M.** [7725]
Hlavdcek, Kaiserstadt an der **Donau** (Wien) noch kurze Zeit.

Kaiserbilder.

Zum achtzigjährigen Dienstjubiläum S. M. des Kaisers sind noch folgende Oelgemälde abzugeben: [8627]

4 Stück	lebensgroße	Brustbilder	55— 66 cm,
4 „	„	Kniestücke	80—120 „
			110—130 „
1 „	„	g. Figur	120—220 „
1 „	Reiterbild		200—250 „
1	Reitergruppe		300—333 „

Kronprinzenbilder als Gegenstücke sind vorräthig. Rahmen werden in jeder Güte schnellstens dazu geliefert.

A. Adler, Portraitmaler,
Altbüßer-Ohle 7.
Feinste Referenzen.

[7727]

Großartige Neujahrskarten-Ausstellung.

Tausendfache Auswahl. — Bequemes, angenehmes Aussuchen, da bei meinem jetzigen großen Local kein Drängen mehr. — In humoristischen wie ernsten Karten kann jedem Geschmack das Passendste geboten werden.

Ulrich Kallenbach, Papierhandlung,
jetzt 65 Ohlauerstr. 65, am Christophoriplatz.

Neuheiten
der Parfümerie

Gustav Lohse, Berlin,

sind: Extraits **„Rose Dijon"** — **„Bouquet-Stephanotis"** — ohne Zweifel geeignet, den Beifall der Gesellschaft in dem Grade zu gewinnen, dessen sich Gustav Lohse's Specialitäten, als: **„Maiglöckchen"** — Heliotrope blanc — Gold Lilie — Bouquet Messalina — Syringa — Excelsior Bouquet etc. so sicher und dauernd allgemein erfreuen, empfiehlt in Original-Flacons zu 2 M., 1,50 M., 1 M. und 50 Pf. [8691]

R. Arndt, Schloßohle 4.



Größte Auswahl von Billards
empfiehlt unter 5jähriger Garantie
die älteste Billard-Fabrik von

August Wahsner sen.,
Weißgerberstr. 5. [8666]
Inhaber der goldenen, silbernen und broncenen Staats-Medaille.

Eine vorzügliche u. zuträgliche Sylvesterbowle von ganz eigenartigem hochfeinen Geschmack erhält man aus ²/₃ kochendem Wasser und ¹/₃ Widtfeldt'schen Magenbehagen. Niederl. u. A. bei **Carl Beyer; Erich & Carl Schneider, Hofl.; Schindler & Gude; J. Filke; C. L. Sonnenberg.**

Die stets wachsende Beliebtheit
des **Anatherin-Mundwassers, Vegetab. Zahnpulver** und der **Zahnpasta** von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hofzahnarzt, in **Wien,** ist der beste Beweis für deren Vortrefflichkeit. Dieselben sind sowohl
zur Conservirung gesunder Zähne,
als auch zur
Hebung von Mund- und Zahnleiden
Jedermann bestens anzuempfehlen.

Depots in **Breslau: S. G. Schwartz,** Hoflieferant,
„ **Umbach & Kahl,** Droguerie, Taschenstr. 20,
sowie in vielen Droguen- und Parfümeriehandlungen. [5127]

Firma: **Ed. Loeflund** in **Stuttgart.**
12 Medaillen und Diplôme.

Loeflund's *ächtes* *Malz-Extract*

bewährtes diätetisches Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh,** Asthma, Brust- und Halsleiden, **auch für Kinder** vielfach ärztlich empfohlen. In ¹/₁ und ¹/₂ Flaschen.

Malz-Extract mit Eisen, mit Chinin,
mit **Kalk,** mit **Pepsin,** mit **Leberthran.**

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons,

bekannt als die angenehmsten, wirksamsten und leichtverdaulichsten **Husten-Bonbons** zu 20 und 40 Pf. per Packet. **In allen Apotheken** in Originalpackung zu haben. [6367]

Für Augenleidende!
(Rheumatische Augen-Entzündungen.)

Ein Bauernbursche, sowie ein anderer armer Knabe, welche **seit Jahren** an rheumatischen Augen-Entzündungen litten, und **trotz ärztlicher Hilfe das Licht gar nicht mehr vertragen konnten,** wurden durch den Herrn Ortspfarrer mit dem **Stroinski**'schen **Augenwasser nach Anweisung** behandelt und auch hergestellt. [3701]

Letzterer schrieb unter Anderem an mich:

„Sie können sich kaum die Freude denken, welche die Genesenen und deren arme Eltern mit mir über diesen Erfolg empfinden, und der innigste Dank schlägt Ihnen aus der Ferne aus erfreuten Herzen entgegen 2c.

Brünn bei Eisfeld. **E. Heusinger,** Pfarrer."

Breslau, Kohlenstraße Nr. 2.

R. Stroinski.

Das beste Buchführungssystem ist unstreitig Poppe's neue Buchführung. 5. Aufl. Lehrbuch à M. 1,60, mit Uebungstheilen M. 3,20 frco. **Verlag v. Rich. Hahn, Stuttgart.** Prosp. mit glänzenden Zeugnissen v. ersten Firmen aller Branchen, Behörden 2c. gratis und franco. [3708]

Schutz- **Mondamin.** Marke.

Anerkannt vorzüglich zu den verschiedensten Speisen, z. B. Puddings, Fruchtgelées, Sandtorten 2c., sowie zur Suppen- und Saucen-Verdickung. Mit Milch gekocht für Kinder und Kranke ärztlich empfohlen. [5545]

Fabr. **Brown & Polson,** K. e. Hofl., London u. Berlin C. In Delicateß-, Droguen- u. Colonialwaaren-Handl. à 60 u. 30 Pf. d. ¹/₁ u. ¹/₂ Pfd. engl.

Arbeits-Nachweis-Bureau
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei,
Neueweltgasse 41.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualificirter Arbeitssuchender werden Arbeitgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Bestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei.

Das Curatorium.

Frauenbildungs-Verein.
Ritterplatz 16.

A. Lehranstalt für Frauenarbeiten. Eintritt monatlich. [7699]
B. Fortbildungsschule.
C. Handarbeitslehrerin-Seminar.
D. Kinderpflegerinschule und Volkskindergarten.
E. Buchhalterin-Cursus.
(B.–E.:) Neue Curse Anfang Januar.

Auskunft, Meldung und Stellenvermittelung in der Registratur **Ritterplatz 16.**

Frauenbildungs-Verein.
Ritterplatz 16. [7700]

Die Stellung der **Leiterin** unseres Kindergartens ist Neujahr zu besetzen.

Meldungen in der Registratur **Ritterplatz 16.**

Höhere Mädchenschule mit Pensionat in Freiburg i. Schl.

Mädchen jeden Alters finden unter mäßigen Bedingungen in meinem Pensionat freundliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege und Erziehung. Auch wäre ich gern bereit, die vollständige Verpflegung und Erziehung mutterloser oder verwaister Mädchen zu übernehmen und ihnen die nöthige Anleitung zur Erfüllung ihrer späteren häuslichen Pflichten zu geben. Nähere Auskunft über mich zu ertheilen sind bereit: Frau Rittergutsbesitzer **Schwürz** in Kraschen, Kr. Oels; Herr **Dr. Habel** in Camenz i. Schl.; Frl. **Minna Riedel,** Schulvorsteherin, Breslau, Klosterstr. Nr. 30.

Selma Neumann,
Schulvorsteherin. [8577]

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Neujahrs-Aufnahme zur Vorbereitung für das im März 1887 stattfindende **Einjährig-Freiwilligen-Examen.** Zurückgebliebene oder überaltete Schüler werden in besonderen Abtheilungen unterrichtet. Streng geregeltes Anstalts-Pensionat im Hause des unterzeichneten Dirigenten.

Programme stehen auf Wunsch zur Verfügung. [7728]

Lector Weidemann, Telegraphenstr. Nr. 8.

Handelslehranstalt und Pensionat
von S. Hecht & A. Senger,
Breslau, Bischofstr. 3, II, und Taschenstraße 13/15.
Beg. d. 2. Winterc. 4. Jan. 87. Aufn. tägl. Bischofstr. 3, II, v. 1—4 Uhr.
Damencurse sep., Stellennachw. gratis. [3612]

8628 **Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam.** (staatlich concess.).
Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Israelitischer Religionsunterricht
für ältere und jüngere Mädchen.
Cursus für Seminaristinnen.
Anmeldungen von 2—4 Uhr Nachmittags.

Dorothea Rawitz,
geprüfte Lehrerin, [7619]
seit 1. Decbr. Schweidnitzer-Stadtgraben 28, part.

Hebräische Unterrichtsanstalt.

Chanukah-Schulfeier am 26. h., Abends 5¹/₄ Uhr, im Prüfungssaale der städt. kath. höh. Bürgerschule. Dies statt **besonderer** Einladung vom Dirigenten

[7683] **Dr. P. Neustadt.**

Heirath! 8579

Für einen **Beamten** in Breslau, evang. u. nicht unter 30 J., habe ich eine passende Partie. Off. von nur Selbstreflectant., weder anonym noch postlg., beantwort. discret **Adolf Wohlmann,** Antonienstr. 16.

Heirath! 8580

Für mehrere isr. **gebildete Damen** mit größerer Mitgift habe ich geeignete u. hochfeine Partien von außerhalb in direct. u. schriftl. Auftrage. Discretion für alle Fälle auf's strengste bewahrt. **Adolf Wohlmann,** Antonienstr. 16 in **Breslau.**

Reelles Gesuch!

Für einige gut situirte und active Offiziere von außerhalb suche ich geeignete Damen u. garantire die strengste Discretion in jedem Falle. **Adolf Wohlmann,** Antonienstr. 16 in **Breslau.** [8581]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, mos., 44 J. alt, gebildet, Inh. e. rentabl. Gesch., sucht eine pass. Lebensgef., die Herz und Gemüth hat u. ca. 3000 Thlr. Mitgift bes. Off. n. Photogr., die bald zurückgest. w., unt. A. S. N. 37 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. Discretion Ehrensache. [8664]

Für einen Verwandten (Isr.), 35 Jahre alt, Besitzer eines sehr bedeutenden Fabrikgeschäftes in einer großen Stadt Norddeutschl. **suche ich eine häuslich erzogene j. Dame** als Lebensgefährtin. Die Mitgift kann, da im Geschäft nicht gebraucht, sicher gestellt werden, und sind dem eigenen Vermögen entsprechend ca. 100—150 Mille erwünscht, jedoch nicht gerade Bedingung. Eltern oder Angehörige werden gebeten, möglichst ausführliche Nachrichten sub J. S. 1807 in der Exped. des Berl. Tageblatts vertrauensvoll niederzulegen. [3709]

Wer eine **reiche** Heirath wünscht, verlange einfach **sofortige** Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei.

---

21. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75000, 30000, 15000,
2 à 6000, 5 à 3000,
12 à 1500 etc.
Original-Loose **à Mk. 3.—.**
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin, 4549
Berlin C, Spandauerbrücke 16.

Echte Harzer Kanarienvögel,
gute Sänger, von 6 M. an, **sprech. Papageien, ausländ. Vögel, Singvögel, Affen, 1 Windspiel,** prakt. **Vogelkäfige, Futter** 2c. empfiehlt billigst **A. Wenisch,** Vogelhandlung, Schuhbrücke 23. [8676]

Rothe Geld- Kreuz-Lotterie
Ziehung 28. u. 29. December.
Original-Loose à 5 Mk 25 Pf.
Antheile: ¹/₂ à 3 Mk., ¹/₄ à 1¹/₂ Mk.
Porto u. Liste 30 Pf. [3730]
Jos. Husse, Breslau, Ring 20.

Neujahrskarten
ernsten wie humoristischen Inhalts, viele Neuheiten (launige Gerichtsbriefe, witzige Steuerveranlagungen, Mahnbriefe).

Zum Sylvester-Abend
empfehlen Knallbonbons, Schneebälle, Pfannkuchen, Cotillonorden und Touren, Novas dieser Saison.

Lask & Mehrländer,
Nicolaistr. 7, Ecke Herrenstr.

Maiglöckchen
Gloire de Dijon
Stephanotis

neue, hochfeine, anhaltende Parfüms in eleganten Flacons zu 3, 2 und 1 Mark, ausgewogen das Loth 40 Pf. [7624]

Umbach & Kahl, Taschenstraße Nr. 21.

Cotillon und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Cotillontouren, Attrapen, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Stoff- und Papier-Costüme, Papierlaternen, Bigotphones, Spiele für Garten u. Haus etc. etc. sowie **künstliche Pflanzen** empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.** [3328]
Illustr. deutsche u. franz. Preisbücher Saison 87 gratis und franco.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Ilse** mit dem Candidaten des höheren Lehramts Herrn **Julian Kosinski** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. [7678]

Director Dr. Luchs
und Frau Clara, geb. von Meichsner.

Breslau, Weihnachten 1886.

Die **Verlobung** meiner ältesten Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Emmo Siegert** in Kauffung a. d. Katzbach beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Weihnachten 1886. [8590]

verw. Frau Emilie Brehmer,
geb. Stumpe.

Auguste Brehmer,
Emmo Siegert,
Verlobte.

Breslau. Kauffung.

Statt besondrer Meldung.

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Olga** mit Herrn Doctor med. **August Wolff** hier beehren sich Freunden und Verwandten ergebenst mitzutheilen. [8612]

Breslau, im December 1886.

Adolf und Friederike Bielschowsky.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Alma** mit dem Dr. phil. Herrn **Hermann Blasius** zu Bunzlau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Weihnachten 1886. [8597]

Königl. Kataster-Inspector,
Steuerrath **Pastorff** und Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Alma Pastorff,
Hermann Blasius, Dr. phil.

Breslau, Bunzlau,
Weihnachten 1886.

Statt besonderer Meldung.

Die **Verlobung** unserer Pflegetochter Fräulein **Thusnelda Sander** mit unserem Sohn, dem Kaufmann **Albrecht Schütz**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [8690]

Carl Schütz und Frau.

Thusnelda Sander,
Albrecht Schütz,
Verlobte.

Breslau, Weihnachten 1886.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Lehrer Herrn **Julius Hoffmann** beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [7688]

Wüstewaltersdorf.

Carl Pfitzner, Cantor,
und Frau **Clara,** geb. **Leuchtmann.**

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Elisabeth Pfitzner**, zweiten Tochter des Hauptlehrers und Cantors Herrn **Carl Pfitzner**, und seiner Frau Gemahlin **Clara**, geb. **Leuchtmann**, zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Wüstewaltersdorf.

Julius Hoffmann,
Lehrer.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Martha** mit Herrn Dr. phil. **Paul Hoffmann** erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Breslau, Weihnachten 1886.

Gustav Woide und Frau **Bianka,**
geb. **Mohaupt.**

Martha Woide,
Dr. phil. Paul Hoffmann,
Verlobte. [8630]

Breslau. Reichenbach i Schl.

Martha Kaebsch,
Otto Kneisel,
Verlobte. [8669]

Bojanowo. Breslau.

Die **Verlobung** ihrer ältesten Tochter **Hedwig** mit Herrn **W. Krause** in Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen [8671]

F. Witt und **Frau Anna,**
geb. **Fretter.**

Oels i. Schles., Weihnachten 1886.

Hedwig Witt,
Wilhelm Krause,
Verlobte.

Oels i. Schles. Breslau.

Adelheid Möbs,
Dr. med. Reinhold Krecker,
prakt. Arzt,
Verlobte. [8620]

Ohlau, Weihnachten 1886.

Die **Verlobung** unserer einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem Lehrer Herrn **Martin Nickisch** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 24. December 1886.

Ludwig Stephan, Lehrer,
und Frau **Elise,** geb. **Weinknecht.**

Elisabeth Stephan,
Martin Nickisch,
Verlobte. [8631]

Statt jeder besondern Nachricht.

Martha Hahn,
Oscar Baar,
Verlobte. [8624]

Breslau, Weihnachten 1886.

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Max Lichtenstein** in **Berlin** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3732]

Louis Wurm und Frau **Clara,**
geb. **Rosenthal.**

Emma Wurm,
Max Lichtenstein,
Verlobte.

Görlitz, den 23. Decbr. 1886.

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Rücker** hier beehren sich ergebenst anzuzeigen

Gustav Dumlich u. Frau
Agnes, geb. **Opitz.**

Liegnitz, Weihnachten 1886.

Elisabeth Dumlich,
Richard Rücker,
Verlobte. [8694]

Die **Verlobung** ihrer einzigen Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Balthaser** in Oppeln beehren sich ergebenst anzuzeigen [7717]

Wilhelm Hübel und **Frau Anna,**
geb. **Sorowka.**

Wilhelmsthal bei Oppeln, Weihnachten 1886.

Gertrud Hübel,
Oscar Balthaser,
Verlobte.

Wilhelmsthal b. Oppeln. Oppeln.

Verspätet.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:

Siegmund Ehrlich,
Bertha Ehrlich,
geb. **Riesenfeld.** [8615]

Breslau. Grottkau.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich

Dettmar Kastan.
Doris Kastan,
geb. **Tischler,** [8689]

Zimmerstraße Nr. 14.
Breslau, im December 1886.

Die heut Vormittag erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emmeline,** geb. **Corlett,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [7723]

Breslau, den 24. Decbr. 1886.

Wilhelm Friedrich.

Statt besonderer Meldung.

Erwartetes Christkind — ein gesundes Töchterchen — ist heut Mittag 1¼ Uhr glücklich angekommen, was hocherfreut anzeigen [3731]

Emil Kreißig und Frau **Hedwig,**
geb. **Hofmann.**

Breslau, den 24. December 1886.

Ein dritter Sohn

glücklich angekommen.

Liegnitz. [7703]

Philipp Cohn und Frau,
geb. **Sandberg.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Verw. Frau **Priscilla v. Posern,** geb. Freiin **v. Humboldt,** Hr. Brigade-Commandeur Oberst **v. Kirchbach,** Berlin—Dresden.

Gestorben: Herr Landrath a. D., Landsch.-Director **Louis Coste,** Brusenfelde. Herr Gutsbesitzer **Friedrich Schmidt,** Breechen-Wolgast. Herr Landrath a. D. **Anton v. Kleist-Nemitz,** Nemitz. Hr. Prof. Dr. **Ferdinand Junghans,** Stettin. Frau Gutsbesitzer **Pauline Zabel,** geb. **Seidel** aus Vorschdorf, Kunzendorf bei Frankenstein.

Allen lieben Freunden und Verwandten statt besonderer Anzeige hierdurch die traurige Mittheilung, dass heute früh 6½ Uhr unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Gustav Stiasny

im Alter von 66 Jahren nach längerem Leiden an Herzlähmung sanft entschlafen ist. [7749]

Görlitz und **Friedeberg a. Qu.,** 23. December 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag verschied am Herzschlag unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann
Fabian Cohn
in **Münsterberg,**

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren. [8680]

Tiefbetrübt theilen dies allen Verwandten und Freunden mit

Die Hinterbliebenen.

Münsterberg, Breslau, Romberg und Rux,
den 24. December 1886.

Beerdigung: Sonntag, den 26. December, Nachm. 2½ Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Franz Szarbinowski.

Breslau, am 24. December 1886.
[8681] **Die Hinterbliebenen.**

Rudolf Baumann,
Buchhandlung,
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leihbibliothek
(früher Kern'sche).
[2760]
Journalzirkel.

Echte Nußbaum-
und
Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen

empfiehlt [7188]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.



Strümpfe
und
Socken,
Strumpflängen
aus **Kammgarn**
aus **Jägerwolle**
aus **Vigogne,**
eigenes vorzügliches Fabrikat zu billigen festen Preisen.

J. Fuchs jnr.,
16 Ohlauerstraße 16

Für Damen!

Anfertigung eleganter wie einfacher **Garderobe** nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen. [3656]

W. Fischer,
Breslau, Zwingerstraße 24, II.

Costumes

für **Promenade-, Gesellschafts-** sowie **Brauttoiletten** etc.,

renommirt durch aparten Geschmack, vorzüglichen Sitz und Preiswürdigkeit.

☞ Original-Modelle und Copien sowohl in couleurt als in schwarz stets vorräthig. Anproben für anzufertigende Costumes innerhalb 2—3 Stunden, Fertigstellung schnell und prompt.

☞ Auf Wunsch versende Stoffproben mit Preiscourant und genügt als Maass eine Probetaille und Angabe der Rocklänge.

☞ Den hochgeehrten auswärtigen Damen wird durch die Verbindung mit meinem Geschäft Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an Garderobe nicht allein preismässiger als auf jedem anderen Wege, sondern unter Garantie für guten Sitz, geschmackvolles Arrangement, bei streng reeller Bedienung, schnell und ohne Schwierigkeiten zu beschaffen. [5878]

Special-Magazin für Costumes u. Morgenkleider.

L. Grünthal, Königs-Strasse 1.

---

29 Großer Verkauf 29

von mehreren Tausend

Pelzmuffen

in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6⅔ Thlr. an, [2408]

☞ **Moderne schwarze Pelzmuffe** ☜

in **Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs** von 1, 2 bis 3⅓ Thlr. an,

Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl, **Russische Damen-Pelzmützen** von 1 Thlr. an

empfiehlt **das große Pelzwaarenlager** von

29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29, parterre u. 1. Etg.

Für Herren, Damen und Kinder:

Camisols und Beinkleider,
Strümpfe, Socken und Handschuhe,
Strumpf- und Sockenlängen

mit dem dazu passenden Anstrick- und Fersengarn empfehle zu billigen Preisen.

[6755]

M. Charig, Ohlauerstr. Nr. 2.

Beim Schlusse der dritten Ausstellung
kunstgewerblicher Erzeugnisse
und von Kunstgegenständen

sagen wir hiermit den geehrten Ausstellern für ihre Betheiligung an unserem Unternehmen besten Dank. [7711]

Gleichzeitig möchten wir aber auch erklären, daß wir, unbeirrt von unserer Ansicht abweichenden Kritik, bedacht sein werden im Jahre 1887 die vierte derartige Ausstellung zu veranstalten, um hierdurch unserem Zwecke treu zu bleiben: = dem Kunsthandwerk eine Gelegenheit zum Hervortreten, den Kunstbeflissenen eine ihnen fehlende Verkaufsstelle zu bieten. =

Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milch.



[7574]

Patent-
Blitz-Lampe

für **Wiederverkäufer** bei

Richard Karfunkelstein,
Berlin C., Post-Straße 31.

E. Voelkel, Hofphotograph,
Atelier Breslau: Schweidnitzerstr. 51.

Aufnahme von **Portraits, Gruppen, Interieurs, Architekturen, Zeichnungen, gewerblichen Gegenständen.**

Büsten und colorirte Portraits.

Vergrößerungen bis zur Lebensgröße (Specialität).

Eingang: Junkernstraße.

Aufnahmezeit von 9 bis 4 Uhr Nachm. bei jeder Witterung.
Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig. [2493]

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Normal-Unterkleider, System Prof. Dr. Jäger, für Damen, Herren und Kinder, **Leibbinden,** gutsitzende **Tricot-Taillen** von 3—12 Mark, **Westen, Strümpfe, Gamaschen, Kniewärmer, Handschuhe, Unter-Röcke** von 2,50—10 Mark, **Capoten, Chenilletücher, Chenille-Kragen, Uhrfeder-Corsets, Gesundheits-Corsets** nach Prof. **Bock, Nähkasten** mit und ohne Einrichtung, div. **Nadel-Etuis,** haltbare **Hosenträger u. Cravatten** für Herren und Knaben, 2c. 2c. empfehle ich zu sehr soliden Preisen.

August Glatschke, Breslau,
Königsstr. 1, dicht an der Schweidnitzerstr. [7559]

Special-Geschäft aller Arten Haararbeiten
von Frau Lina Guhl ist nur **Weidenstr. 8,**
vis-à-vis dem Pariser Garten. [8649]

☞ **Haarsträhne in reichhaltigster Auswahl.** ☜

H. 31. XII. 7½. Schwesterkränzchen.

F. z. ⊙ Z. d. 31. XII. 5 Uhr Jahresschluss. □ I. 8 Uhr Schwesterkr.

✉ d. 27. XII. 12. Kap. R. VI. u. Ref. F. △

Wann wird eine zeitgemäße resp. nothwendige Communication
Matthiasplatz—Heinrichsstraße
hergestellt werden??? [8206]

Ich habe mich hier niedergelassen.

Geissler,
prakt. Arzt, [8668]
Lehmdamm 10/12.
Sprechstunde Nachm. 3—4 Uhr.

Von meiner Reise [8685]
zurückgekehrt.
Dr. Erich Richter.

Sprechstunde 7674
für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Dr. Emil Schlesinger,
American dentist.
Schmerzloses Plombiren.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Riemerzeile 14, II. Et.

Künstliche Gebisse und Plomben,
Zahnextractionen mit Lachgas [7676]
Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16/18.

Ich habe mich hier niedergelassen. [8241]
C. Bischoff jr.,
prakt. Zahn-Arzt,
Alte Taschenstraße 5.

Mein Atelier für künstl. Zähne befindet sich **Alte Taschenstr. 5.**
G. Bischoff,
[8242] Zahnkünstler.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [8675]

Ich habe mich hier niedergelassen.
Wohnung: Altbüßerstr. 61
(neben Hôtel „**z. weißen Adler**").
8423 Sprechstunden: Vorm. 9½—1,
Nachm. 2—3½.
Für **weniger Bemittelte** 4—6.
Oskar Röhrich,
prakt. Zahnarzt.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. **Plomben,** Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53. Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5

Beuthen OS.
Zahnextractionen mit Lachgas.
Dr. med. Huppert,
Zahnarzt. [3072]

Specialist für
Fußleiden u. Massage.
Hühneraugen, eingewachs. Nägel Frostballen 2c.
Rheumatismus (Ischias) und Gelenkkrankh.
Auch **Behandlung** mit **Elektricität.**
M. Schmidt, Ring 27.

Lehrinstitut
zur Ausbildung junger Damen u. Frauen besserer Stände in der ff. Damenschneiderei nach dem System der Dresdener Akademie.
6. Alte Taschenstr. 6.
Das Institut lehrt d. für jede Dame unentbehrlichen Kenntnisse zur Herstellung aller Damen- u. Kindergarderobe in streng solider anständiger Umgebung, u. bildet die Schülerinnen so aus, daß sie die erlangten Kenntnisse zur Gründung ihrer Existenz verwerthen können. Der Unterricht umfaßt: Maßn., Schnittzeichnen, vortheilh. Zuschn. aller Damen- u. Kindergarderobe, Maschinenähen, Bearbeit. u. Zusammenstell. der verschied. Kleidungsstücke nach Modellen und Journ. [8623]
Beginn des neuen Cursus: 3. Januar. Für auswärtige Damen Pension.

Empfehle meinen **Extra-**
Damen-
Frisir-Salon, Gartenstraße 33a, vis-à-vis Liebich's Etablissement.
J. Wollanky,
Damen-Friseurin. [8622]

Avis für Damen!
Den 3. Jan. beginnt ein neuer Cursus zur gründl., prakt. u. theoret. Erlernung der ff. Damenschneiderei nach neuestem, leicht faßl. System. Jede Dame w. nur, wie bekannt, vollständ. ausgeb. entl. u. arb. auf Wunsch für eig. Bedarf. Atelier Schubbr. 70, 2 Et., Ecke Albrechtsstr.
E. Sudhoff, Damenschneiderin.

C. v. Kornatzki's
Institut für
Tanzunterricht 2c.,
Schuhbrücke 32, I.
Anfang Januar 1887 beginnt ein neuer Cursus im **Tanzunterricht** für Erwachsene sowie auch in der **ästhetischen Gymnastik** für Kinder. Anmeldungen von 11—1 und 4 bis 6 Uhr.
Zur Einübung von **Costum-Quadrillen** bei **Maskenbällen** und **Hochzeiten** halten wir das Institut bestens empfohlen. [7017]
Fr. **Clara v. Kornatzki,**
C. A. v. Kornatzki.

M. Reif's
Schule für
körperliche Bildung,
Agnesstr. 4 part.
Zu dem am 6. Januar beginnenden
Tanzunterrichts-Kursus
nehmen wir Anmeldungen vom 2ten Januar ab von 11—1 und von 4 bis 6 Uhr entgegen. [7466]
Prospecte werden vom Hausdiener unentgeltlich verabfolgt.

Tanzunterricht.
Anfang Januar beginnt ein neuer Cursus für Anfänger, sowie ein Cursus für Geübtere.
Frau Emilie Nieselt,
H. Nieselt, Balletmeister,
Altbüßerstraße 29, I.

Felsch'sches Musik-Inst.
Am
6. Januar
beginne ich einen neuen Cursus für Anfänger im Clavierspiel.
H. G. Lauterbach
Gold. Radegasse 1.

Langer's
Musik-Institute,
Clavier und Violine,
Tauenzienst. 17b u. Feldstr. 28,
eröffnen den 3. Januar
neue Curse.

Stern'sches
Conservatorium
der Musik.
Berlin SW., Friedrichstr. 236.
Artistischer Director:
Robert Radecke,
Kgl. Hofcapellmeister.
Neuer Cursus am 3. Januar für: **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik, **Opernschule, Seminar** für Clavier- und Gesanglehrer und Lehrerinnen. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, N. Rothmühl,** Kgl. Hofopernsänger, **Ad. Schulze** (Gesang), Kgl. Prof. **Mannstaedt, Papendick** (Clavier), **R. Radecke** (Composition, Direction), **F. Meyer,** Kgl. Kammermusiker (Violine). Prospect gratis und franco durch Unterzeichneten.
Die Direction:
I. A.: **Paul Stern.** [3704]

Zither-Unterricht
ertheilt **Tannhäuser,** Zitherlehrer, Neudorfstr. 11a. [8673]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Für Beamte, Stud., Geschäftsleute u. s. w. **Englisch** äußerst leicht gemacht. Hauptziel: geläufige Lecture. Nachm. u. Abendcurse, auch einzeln. Bald. Meld. erb. u. F. L. 9 hptpostl.

Stenographie.
Beginn des neuen Cursus:
Mittwoch, d. 12. Januar, Ab. 7½ U.
[3721] **Dr. Claus.**

In einer gebildeten jüd. Familie finden 2 j. Leute vorzügliche und billige **Pension.** [8661]
Offerten unter Chiffre M. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Unternehmer für Wasserleitungen empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften in der Stadt wie auf dem Lande in allen Arten von Einrichtungen, auch alle Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt. Breslau, Schießwerderstr. 13, 2 Tr.
[7829] **Th. Scholz.**
Auch werden Bestell. im Cigarren-Laden, Oderstr 8, entgegengenommen.

E. Breslauer,
Ring-, Albrechtsstrasse- und Schmiedebrücken-Ecke.

Um mit meinen Vorräthen zu räumen, verkaufe ich zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen

Winter-Mäntel

und zwar

Paletots,
ganz lang, in verschiedenen Façons, Double, Soleil, Noppé und Loops, reine Wolle, decatirte Stoffe.

Jaquetts,
halb und ganz anliegend, Chique-Façon, in den beliebten rauhen Stoffen.

Dolmans
in obengenannten Stoffen mit reicher Pelz-, Plüsch- oder Federgarnirung, für jede Figur passend am Lager.

Pelerinen-Mäntel
in schweren Double- oder Soleil-Stoffen.

Plüsch-Mäntel
in Seide und Wolle, kurz und lang, Dolman-Façon, in grosser Auswahl.

(Ich führe, gleichviel ob Seiden- oder Wollplüsch, nur die besten Fabrikate zu kolossal billigen Preisen.)

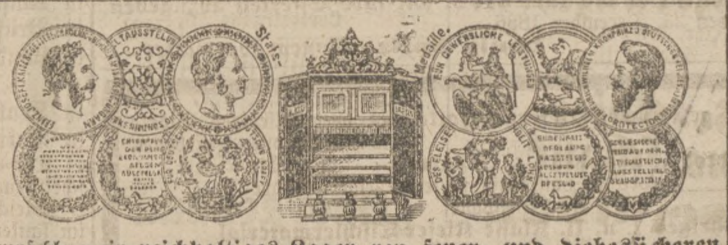
Rad-Mäntel
neue Façons, mit buntem Seiden- und Pelzfutter.

Kinder-Mäntel
für jedes Alter. [7720]

Schmerzlose Zahnextraction
ohne Störung des Bewusstseins.
(Neueste, eigne Methode.) [8292]
J. Scheps, prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstrasse No. 15a, I. (Neben dem Concerthause.)
Sprechst.: Vorm. 8—1, Nachm. 3—6 Uhr. Für Unbemittelte unentgeltlich.

Breitestraße Nr. 33/34, Ecke Seminarg. **Zither-Unterricht** Breitestraße Nr. 33/34, Ecke Seminarg.
nach einer leichtf. theoret.-prakt. Meth., welche in kurzer Zeit zu einem schnellen Fortschr. führt, erth. billig **J. Vett,** gepr. Zitherlehrer aus München, Breitestraße 33/34, Ecke Seminargasse, II. Et. [8658]

Große Neujahrskarten-Ausstellung
von heute ab eröffnet. [8245]
Größtes Lager von neuesten scherzhaften und ernsten
Neujahrskarten,
Dutzend von 15 Pf. an bis 3 Mark das Stück.
A. Wollmann,
Papier- und Contobücher-Handlung,
16 Nicolai-Straße 16.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.



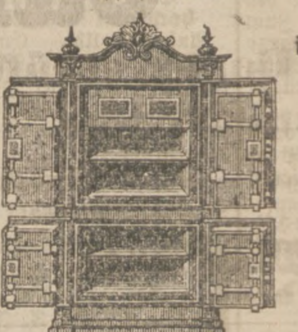
Empfehle mein **reichhaltiges Lager** von **feuer- und diebessicheren**
Geldschränken 3714
nach der **neuesten Construction ohne Säulen und Riegel, mit dem besten Patentschloß,** wie auch **Stahl- u. Gitter-Panzerungen,** welches sich bis jetzt **am besten bewährt hat, zu zeitgemäß billigen Preisen.**
M. Brost, Breslau,
Wallfisch-Gasse 7, früher Neue Kirchstraße 12.

Für Brauereien, Brennereien, Liqueurfabriken, Weinhandlungen, Destillationen 2c.
empfehlen wir die bereits bekannten und mit bestem Erfolg angewandten



Mehrfach prämiirt. **Flügel-Pumpen** Mehrfach prämiirt.
(Probezeit 14 Tage!)
in 10 Größen, ganz von Messing oder mit Eisengehäuse zu Fabrikpreisen.
Großes Vorrathslager.
Diese Pumpen sind kräftiger und sorgfältiger gebaut als gewöhnliche Handelswaare und hat ihre Construction die anderen Systeme zu einem großen Theil verdrängt.
Wir geben für unser Fabrikat jede gewünschte Garantie.
Prospecte mit Zeugnissen und Preislisten gratis. [8586]
Anderssohn & Knauth, Breslau,
Special-Fabrik für Flügelpumpen.

H. Meinecke,
Fabrik: Garvestraße 24/30. **Breslau,** empfiehlt seine **Lager:** Albrechtsstraße 13. [6219]



feuer- und diebessicheren **Kassenschränke,** mit den neuesten Verbesserungen am Schloß u. Riegel. **Cassetten,** diebessichere u. zum Anschließen, sowie **Vorlegeschlösser.**

Arbeiten in Schmiedeeisen eiserne **Bettstellen, Gartenzäune, Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Grabgitter, eiserne Treppen** und **Ornamente** jeder Art.

Elektrische Haustelegraphen und Telephonleitungen.

Sachs & Jonas,
Bank- und Wechselgeschäft,
Ohlauerstraße 85,
empfehlen sich zum **Ein- und Verkauf von Werthpapieren,** Einlösung von Coupons, sowie zur Ausführung von Börsenordres gegen billigste Provision. [3715]
Controlle aller verloosbaren Effecten gratis.

VEREINSBANK.
Einzahlungen nehmen alle **Reichsbankstellen** für uns entgegen. | **BERLIN Leipzigerstrasse 95.** | Depositen- u. Darlehen-Verkehr Couponeinlösung und Controlle verloosbarer Effecten provisionsfrei.
[7745] **Coulanteste Ausführung von**
Cassa-, Zeit- u. Prämien-Geschäften.
Provision incl. Courtage: Ein Zehntel Procent.

Gratis! Ein volles Quartal. Gratis!
Neu hinzutretende Post-Abonnenten erhalten ***umsonst*** *die bereits erschienenen Nummern des letzten Quartals m. d. Beginn d. Romane.*
Gratis! Ein volles Quartal. Gratis!

Die billigste und reich illustrirte schlesische Wochenschrift
Breslauer Sonntagblatt
erscheint wöchentlich in Nummern von 2 Bogen und veröffentlicht außer gediegenen kleinen Essays, Novelletten, Reisebeschreibungen etc.
zwei hervorragende und spannende Romane:
Frauenlehn
von Doris Freiin von Spaettgen.
Die Waise von Warschau
von M. Bernardi.
Das „Bresl. Sonntagbl." bringt Preis-Räthsel, Scat-und Schach-Aufgaben, Humoristisches etc.

So beginnt ein neues Abonnement bei allen Postämtern. Preis 1,20 M.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung erhalten neu hinzutretende Abonnenten die im October—December erschienenen 13 Nummern gratis!

Man abonnirt bei allen Postanstalten!
Gratis! Ein volles Quartal. Gratis!
Preis pro Quartal (Januar-März) ***nur 1 Mark 20 Pf.***
Gratis! Ein volles Quartal. Gratis!

Die Expedition des **„Breslauer Sonntagblatt"** in **Breslau** ist bereit, jedem neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen **13 Nummern** des laufenden Jahrganges mit dem Beginn der Romane gegen Einsendung der Post-Abonnementsquittung **gratis** nachzuliefern. [7719]

Nicht lesen
sondern lösen muß man das folgende Preis-Räthsel, um an der Verloosung von 300 Hauptpreisen für zusammen 3000 Mk., wobei 10 erste Preise à 100 Mk. baar, theilnehmen zu können. Außerdem erhält jeder Löser das prächtige illustrirte Werk „Zwei Maskenbälle". Das Preis-Räthsel lautet: Ein einsilbig Wort von vorne gelesen, bin ich der mächtigste Gott gewesen. Drehst Du mich um, bin ich als berühmte Seestadt bekannt, nach der ein verbindendes Bauwerk benannt. Alle Lösungen sind zu senden an die Redaction der **„Deutschen Zeitung"** in **München** und wird gegen Retourmarke gern mitgetheilt, ob die Lösung richtig und welche Nr. dieselbe zu der durch den königl. Notar O. Griener stattfindenden Verloosung erhalten hat. [8578]

Unsere Coupons-Casse ist Einlösungsstelle
für die
zahlbaren Coupons resp. Dividendenscheine und rückzahlbaren Stücke
nachstehend verzeichneter Effecten.

Actien der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose.
Breslau-Odervorstädtische Deichverband-Obligationen und gezogene Stücke.
Breslauer Strassenbahn-Actien.
Breslauer Strassenbahn-Obligationen und gezogene Stücke.
Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen.
Deutsche Bank-Actien.
Donnersmarckhütte-Actien.
Donnersmarckhütte 5% Obligationen und gezogene Stücke.
Falkenberger Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Fraustädter Zuckerfabrik-Actien.
Galizische Carl-Ludwigsbahn-Prioritäten und gezogene Stücke.
Gömörer Eisenbahn-Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Gothaer Grund-Credit-Bank 3½% Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Gräflich Hugo Henckel'sche 4½% Partial-Obligationen und gezogene Stücke.
*Italienische 5% Rente.
Kramsta Schlesische Leinen-Industrie-Actien.
Kramsta'sche Gewerkschaft 5% Obligationen und gezogene Stücke.
Laubaner Stadt-Anleihe.
Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen und gezogene Stücke.
Liegnitzer Stadt-Anleihe und verlooste Stücke.
Lublinitzer Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Magdeburger Privatbank-Actien.
Oesterreichische Credit-Actien.
Ostrau-Friedlander Prioritäts-Obligationen und gezogene Stücke.
Polnische Liquidations-Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Posener Provinzial-Actien-Bank-Actien.
Schlesische Bank-Vereins-Antheile.
*Schlesische Zinkhütten-Gesellschafts-Actien und Stamm-Prioritäten.
Waldenburger Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien und gezogene Actien.
Warschau-Wiener Genuss-Scheine.
Warschau-Wiener 5% Prioritäts-Obligationen Serie I—VI und gezogene Stücke.
Warschau-Bromberger Actien und gezogene Actien.

Die Coupons resp. Dividendenscheine der mit einem * versehenen Effecten sind stets auf Formularen, welche an der Casse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmenstempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden. [7460]

Breslau, im December 1886.

Schlesischer Bank-Verein.

Verlag und Redaction
eines liberalen Blattes in Schlesien sind unter **günstigen Beding. zu übernehmen.** Off. sub **H. 26131** an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, unt. Beifüg. v. Porto. [3727]

Der Raubthierfallen-Erfinder
Rudolf Weber
in Haynau i. Schles.,
seit 1871 der gesammten Jägerwelt durch seine vorzüglichen Fang-Apparate bekannt, versendet dieselben **umgehend franco.** Jeder Fang-Apparat (auch für Nagethiere) **wird vom Erfinder selbst aufs Sorgfältigste** geprüft und dafür **Bürgschaft** geleistet. Preiscourant **gratis.** Bezahlung **nach** Eingang des Bestellten. Nichtconvenirendes nehme auch **ohne** Umtausch zurück. [3716]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. December 1886 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

1) in unserem Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 74 die Handelsgesellschaft in Firma:
„Erste Lausitzer Oelfabrik Pyrkosch“
mit dem Sitze zu Lauban eingetragen steht, Spalte 4. [7698]
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Wilhelm Pyrkosch** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. — Vergleiche Nr. 316 des Firmenregisters. —

2) in unserem Firmenregister unter Nr. 316 (vergleiche Nr. 74 des Gesellschafts-Registers) die Firma
„Erste Lausitzer Oelfabrik Pyrkosch“
mit dem Sitze zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Pyrkosch** zu Lauban.

Lauban, den 18. Decbr. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 6 die Firma der Gesellschaft [7714]
M. Wachsner & Steuer
mit dem Sitze in **Brzezinka** eingetragen werden.
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann
Marcus Wachsner
in Brzezinka,
2) der Kaufmann
Bernhard Steuer
in Brzezinka.
Die Gesellschaft hat am 20. December 1886 begonnen.
Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt.

Myslowitz, den 20. Decbr. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [7690]
Ernst Schulz
zu Freistadt ist heute,
am 20. December 1886,
Nachmittags 4½ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann **Gustav Kloß** hier zum Concursverwalter ernannt worden.
Offener Arrest mit Anmeldefrist
bis zum 24. Januar 1887.
Anzeigefrist
bis 2. Februar 1887.
Erste Gläubiger-Versammlung
den 17. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin
den 12. Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr.

Freistadt i. S., den 20. Decbr. 1886.
Helm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut unter Nr. 107 die Gesellschaft
Franz Schwarzer et Co.
eingetragen worden. [7695]
Der Sitz der Gesellschaft ist Ratibor.
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann
Franz Schwarzer
zu Ratibor,
2) der Kaufmann
Heinrich Schoedon
zu Gleiwitz.
Die Gesellschaft hat am 15. December 1886 begonnen.
Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht beiden Gesellschaftern nur in Gemeinschaft zu.

Ratibor, den 18. December 1886.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 284 die Firma [7737]
Nathan Proskauer
zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Proskauer** daselbst heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 13. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut eingetragen worden: [7738]
a. unter Nr. 63 die Firma
Wilhelm Wächter,
mit dem Sitze in **Bolkenhain,** und als deren Inhaber **Wilhelm Wächter;**
b. unter Nr. 64 die Firma
Julius Heyne,
mit dem Sitze in **Hohenfriedeberg,** und als deren Inhaber **Julius Heyne.**

Bolkenhain, den 15. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 247 eingetragenen Firma [7739]
M. Lawner
zu Kattowitz heute eingetragen worden.

Kattowitz, den 13. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1887 werden die Eintragungen in die Handels-, Procuren-, Gesellschafts- und Genossenschafts-Register in den nachbenannten Blättern: [7748]
a. dem Deutschen Reichs-Anzeiger,
b. der **Breslauer Zeitung,**
c. dem Neuen Görlitzer Anzeiger und
d. dem Seidenberger Anzeiger;
die Eintragungen in das Zeichen- und Musterregister im Deutschen Reichs-Anzeiger
bekannt gemacht werden.

Seidenberg, den 22. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Schiller.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1887 in unser Handels- und Genossenschafts-Register erfolgenden Eintragungen werden in dem Reichsanzeiger, dem öffentlichen Anzeiger des Oppelner Regierungs-Amtsblattes, der Schlesischen Zeitung, der **Breslauer Zeitung,** der Berliner Börsenzeitung und der Kattowitzer Zeitung veröffentlicht werden. Die die Führung dieser Register und des Zeichen- und Muster-Registers betreffenden Geschäfte werden durch den Amtsrichter **Fiedler** unter Mitwirkung des Secretärs **Neumann** bearbeitet werden. [7713]

Kattowitz, den 16. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers für die Bezirke der Königlichen Amtsgerichte **Habelschwerdt, Landeck** und **Mittelwalde** geschieht durch das erstere und die Eintragungen für das Jahr 1887 erfolgen:
in Betreff des Handels- und Genossenschafts-Registers durch das dem deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger beigegebene Handels-Register,
die Schlesische Zeitung,
die **Breslauer Zeitung**
und
die Berliner Börsen-Zeitung,
in Betreff des Zeichen- und Muster-Registers aber nur:
durch das vorgedachte Handels-Register des deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeigers. [7694]

Habelschwerdt, d. 22. Decbr. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band IV Blatt 89 auf den Namen des Auszüglers **Albert Teuber** eingetragene, zu Reichenstein unter Nr. 213 belegene Hausgrundstück
am 28. Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — hier versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7741]
am 1. März 1887,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 11. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band IV auf den Namen des Tischlermeisters **Ferdinand Mücke** zu Reichenstein eingetragene, zu Reichenstein belegene Hausgrundstück Nr. 225
am 1. März 1887,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7740]
am 2. März 1887,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 25. Novbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Oeffentliche Ausschreibung auf Lieferung von 19 500 cbm Kies und 3000 cbm Kleinschlag für die Strecken Brieg—Breslau, Breslau—Posen, Breslau—Zobten, Trachenberg—Herrnstadt und Bojanowo—Guhrau.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 11, Centralbahnhof, aus und sind auch gegen Einsendung von 0,50 M. von uns zu beziehen. Die mit der Aufschrift: „Angebot auf Kies resp. Kleinschlag“ zu versehenden Angebotsschreiben werden am 31. December 1886, Vormittag 11 Uhr, eröffnet werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [3632]

Breslau, den 16. December 1886.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt. (Brieg—Posen).

Die auf diesseitigen Stationen am 31. December d. J. gelösten Retourbillets mit zwei- und dreitägiger Giltigkeitsdauer können zur Rückreise noch am Montag, den 3. Januar k. J. benutzt werden. [7735]

Breslau, den 20. December 1886.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Lieferung von 100 t Weichenzungenschienen,
" " " 45 Stück einfachen Weichen 1:9,
" " " 15 Stück einfachen Weichen 1:10,
" " " 15 Stück doppelt.Kreuzungsweichen 1:10
soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. [7732]

Termin zur Eröffnung der Angebote am 12. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße 36. Die Angebote müssen mit entsprechender Aufschrift versehen sein. Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen können hier eingesehen, bezw. gegen Einsendung von 50 Pf. für die Zungenschienen und 5 M. für die Weichen unfrankirt bezogen werden.

Zuschlagsfrist innerhalb 4 Wochen nach obigem Termine.

Breslau, den 21. December 1886.
Materialien-Bureau.

Die Lieferung von 200 Tausend gewöhnlichen, zu Rohbau geeigneten Ziegeln. und 56 Tausend besten Klinkerziegeln für Breslau, Oderthorbahnhof, wird hierdurch öffentlich ausgeschrieben. [7733]

Die Ausschreibung erfolgt nach den in den Regierungs-Amtsblättern veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen. — Ausschreibungs-Verzeichniß und Bedingungen sind in unserer Kanzlei, Empfangs-Gebäude (Oderthorbahnhof) gegen Einzahlung von 60 Pf. unfrankirt zu beziehen. Eröffnungstermin der eingegangenen Angebote Sonnabend, den 8. Januar 1887, Vormittag 10 Uhr, im technischen Bureau. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 20. December 1886.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Verdingung von Locomotiven.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 10 Stück dreiachsige Normal-Tenderlocomotiven für Nebenbahnen beschafft werden. Bedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden gegen postfreie Einsendung der Schreibgebühren von 3 Mark unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Locomotiven“ zu dem am Donnerstag, den 6. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termine an das unterzeichnete Bureau einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 21. December 1886.
Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In Folge Pensionirung des bisherigen Bürgermeisters **Feichtmeyer** ist das
Bürgermeisteramt
unserer Stadt, welches mit einem festen Gehalt von 4500 M., einem Wohnungsgeldzuschuß von 480 M. und 300 M. Repräsentationsgeldern dotirt ist, vacant geworden und soll baldmöglichst wieder besetzt werden.

Bewerber, welche die zweite Staatsprüfung bestanden haben **oder** eine längere Thätigkeit im Communal-Verwaltungsdienst nachweisen können, wollen ihre Meldungsgesuche zu gedachtem Amt bis zum 15. Febr. 1887 bei dem Unterzeichneten einreichen.

Lauban, den 15. December 1886.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Hill. [7481]

Bekanntmachung.

Vom 1. April künftigen Jahres an soll die Stelle eines **Knappschaftsarztes** für den Kurbezirk Miechowitz besetzt werden. [7153]

Das Jahresgehalt aus der Knappschaftskasse beträgt einschließlich aller Fuhrkosten 1500 Mark, indessen kann dem Knappschaftsarzte, welcher seinen Wohnsitz in Miechowitz nehmen muß, eine weitere feste Einnahme von jährlich noch 1600 Mark in sichere Aussicht gestellt werden. Bewerbungen um diese Stelle nehmen wir bis zum 1. Februar künftigen Jahres entgegen.

Tarnowitz, den 4. December 1886.
Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Am 23. August d. J. verstarb zu Breslau die unverehelichte Händlerin **Wilhelmine Gramm,** Tochter des hier verstorbenen Musiklehrers **Gramm** u. dessen verstorb. Ehefrau, zuletzt verehelicht gewesene Schuhmachermeister **Fischer.** — Zum gerichtlichen Nachlaßpfleger der Verstorbenen ernannt, fordere Erbberechtigte hiermit auf, ihre eventl. Ansprüche innerhalb 4 Wochen bei mir geltend zu machen. [8587]

C. H. Jerschke,
Comptoir: Salzstr. 2.



(801)

Auskunft ertheilt **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9, **Moritz Schaps jr., Kempen i. Posen** u. **Wilh. Mahler, Berlin,** Invalidenstr. 121. [3856]

21,000 M. zu 5%, ganz oder in Theilbeträgen, per 1. April 1887 gegen hypoth. Sicherheit zu verleihen.
Offerten unter G. 74 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Zu einem flotten, lucrativen Fabrikgeschäft in der Provinz wird ein Commanditär zur dringenden Vergrößerung mit 3—5000 Thlr. sofort gesucht. 5% Capital-Versicherung, 5% Gewinnantheil oder fest 8% per anno garantirt. Als Bürgschaft ein größerer Breslauer Grundbesitzer. Offerten sub L. 820 an **Rudolf Mosse,** Breslau. [3718]

Socius.

Für ein in Berlin zu errichtendes Import-Geschäft (Zweiggesch.) wird ein intelligenter, thätiger Theilhaber mit 15—20 000 M. Einlage gesucht. Mit der Colonialw.-Branche Vertraute bevorzugt. Offerten unter Chiffre F. F. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8662]

Großgrundbesitzern, Ziegeleibesitzern mit beß. Lehm empf. die Fabrikation eines guten Artikels bei geringen Kosten. Offerten unter A. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Das auf der **Freiburgerstr. 9 hier** belegene Haus des vor Kurzem verstorbenen Augenarztes **Dr. med. Ludwig Jany** soll mit der dazu gehörigen Augenklinik baldigst **verkauft** werden. [7710]

Das Haus ist in gutem Bauzustande, die Klinik wohl ausgerüstet. Reflectanten erfahren Näheres bei dem

Rechtsanwalt **Berger,**
Königsstr. 9.

Breslau, im December 1886.

Nur für Selbstkäufer
unter vollster Discretion.
7412 **Rittergut,**
direct an Chaussee, 1700 Mrg., Reg.-Bez. Liegnitz, 1¼ Std. Fahrzeit von der Stadt Liegnitz entfernt, ist wegen schwerer Krankheitsanlage der Besitzerin jetzt verkäuflich. Infolge bedeutender landwirthsch. Industrie-Anlage sicherste Anlage für Capitalisten. Preis nur 255,000 Thaler. Näheres sub F. M. G. 2426 Liegnitz (Schlesien) Hauptpostamt lagernd.

Ein
größeres Grundstück
in Breslau, welches sich zu einem Baumaterialien- u. Zimmereigeschäft eignet, wird zu kaufen oder pachten gesucht. [8591]

Offerten werden mit Angabe der Größe, Lage und des Preises unter M. M. 30 in die Exped. d. Breslauer Zeitung erbeten.

In einer **größeren Provinzialstadt Niederschlesiens ist ein gut rentirendes** [3699]
Grundstück,
Eckhaus mit **mehreren Läden** u. **Restaurant, neu erbaut,** zu **jedem geschäftlichen Betriebe,** auch zu **industriellen Zwecken** sich **eignend,** sehr gute Lage, aus freier Hand sofort **preiswerth zu verkaufen.**

Offerten erbeten u. **G. E. Nr. 100** Annoncen-Exped. **Haasenstein & Vogler, Bunzlau.**

Ein seit 63 Jahren in Steinau a. d. O. bestehendes **Baugeschäft mit Dampfbetrieb u. Holzhandel** ist wegen Todesfall des Besitzers bei 15,000 Mark Anzahlung **zu verkaufen.** [7686]

Steinau ist Kreis- und Bahnstadt, liegt an der Oder, in nächster Nähe gr. Königl. Forsten.

Näheres bei verw. **Emma Lattke.**

Ein seit 15 Jahren bestehendes **Putz-, Weißw.- und Wollw.-Geschäft** ist in einer Garnisonstadt Oberschlesiens, 28,000 Einwohner, am Ringe, in bester Lage der Stadt, wegen anderw. Unternehmung **sofort** und unter günstig. Beding. zu übernehmen. Off. unt. B. N. 30 postlag. **Schweidnitz.** [3720]

Ein leichter, eleg., halbgedeckt.
Wagen billig zu verkaufen **Matthiasplatz 18.**

E.V. SCHUTZ-MARKE.

Doppelt.
Schlehenliqueur,
der Gesundheit zuträglichstes Destillat, feinster Tafelliqueur, aus den in Schlesien heimischen Schlehenbeeren auf das Sorgfältigste bereitet von der [3317]

Rum- u. Liqueur-Fabrik, Fruchtsaftpresserei
E. Vogt,
Breslau, Breitestraße Nr. 12.
Preis per Originalflasche M. 1,75.
Probe-Sendungen, 3 Originalflaschen, inclusive Kisten, Flaschen 2c. für 6,50 M. franco gegen Nachnahme durch ganz Deutschland. **Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt.**

---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**
cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**
Man verlange nur echte **Kemmerich**'sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Erich Schneider, Liegnitz,
und Erich & Carl Schneider, Breslau,
Hoflieferanten. [3332]

Eiskeller!
Wer kauft einige Waggons **Brechscheeben.** Gef. Off. sub B. 31 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [8592]

Holzdrehbänke!
Ovalwerke, Bandsägen, Fraisemaschinen 2c. zum Fuß- u. Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu liefert in bester Arbeit [8621]
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

Garantirt reinen
Moselwein,
die Flasche 80, 90 Pfg., 1.00, 1.25 bis 4 Mark,
Rheinwein,
die Flasche 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 bis 4 Mark,
Rothwein,
die Flasche 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 bis 6 Mark,
deutsche und französische
Champagner,
die Flasche 3—7 Mark
empfiehlt die Wein-Handlung
Carl Beyer,
Breslau, [7628]
schrägüber der Liebichshöhe.

Damascener Rosen-Honig
vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pfg. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Als Delicatesse
empfiehlt hochfein geräucherte
Lachs-Fett-Heringe
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Auch brieflich werden disc. in 3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, **nur** Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [3900]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. 8625

Sichere Hilfe in allen **Frauenleiden** durch Hebamme **Biebler,** Höfchenstr. 28, 3. Etage. [8588]

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Eine **Dame** findet zur Niederkunft liebevolle Aufnahme b. Hebamme **Langer,** Werderstr. 30. [8693]

Damen find. liebevolle Aufnahme, streng discret, bei verw. Frau **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2 f.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglieder des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.



Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien.

Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Zu
Festgeschenken
empfehlen
feinste und elegant ausgestattete
Dessert- und Tafel-Liqueure,
garantirt echte
Arac de Batavia,
Jam.-Rum,
Cognac f. Champagne
1856—1878er Jahrgang.
Specialität:
„Hennessy-Cognac“,
Slivovitz und
Punsch-Essenzen. 7177
Special-Preiscourant franco.
Seidel & Co.,
Hoflieferanten,
Thiergartenstr. 40, Ring 27.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern
Gebrüder Gehrig's
rühmlichst bekannte
Zahnhalsbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder [6471]
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin SW., Besselstr. 16.
In **Breslau** echt zu haben in den meisten Apotheken; bei **A. Fuchs,** Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 49; **B. Reinelt jr., Ad. Levy jr.,** Ring 48; **J. Silberstein,** Ring 56; **B. Fiebag,** Friedrichstraße 53a; **Fuchs jr.,** Ohlauerstraße 20; **M. Charig,** Ohlauerstraße 2.

Erkältungen,
Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen) lindert resp. hebt
C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke)
à 1 u. 2 M.
in den Apotheken. Haupt-Depôt: Adler-Apotheke,
Ring 59. [3454]

Kaiseröl.
Nichtexplodirendes Petroleum
aus der
Petroleum-Raffinerie von
August Korff in Bremen.
Anerkannte Vorzüge:
Absolute Gefahrlosigkeit, größere Leuchtkraft, sparsames Brennen, krystallhelle Farbe, frei von Petroleum-Geruch.
Selbstverständlich kann das **Kaiseröl** auf jeder gewöhnlichen Petroleum-Lampe und Kochmaschine gebrannt werden.
Gesetzlich geschützt!
Vor Fälschungen wird gewarnt.
Die **unterzeichnete Niederlage** liefert das **Kaiseröl** in plombirten Kannen von 5, 10 und 15 Kilo Inhalt **frei ins Haus,** ausserdem findet **Detail-Verkauf im Laden** statt.
Preis 20 Pfg. per ½ Kilo.
Kaiseröl-Fabrik-Niederlage von August Korff,
Blücherplatz No. 11.
Ausserdem ist unser **Kaiseröl nur** in nachfolgenden **Depots echt** zu beziehen: [7682]

Adolf Birneis, Nicolaistrasse 64.
Carl Becker & Co., Ohlauer- und Taschenstrassen-Ecke.
Philipp Callenberg, Schweidnitzerstrasse 11.
Eduard Fache, Holteistrasse 14a, Filiale: Sonnenstrasse 18.
Robert Geisler, Gartenstrasse 5 und Gr. Feldstrasse 7.
Tr. Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.
Oskar Giesser, Junkernstr. 33.
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
A. Kuschel, Mariannenstrasse 10.
Th. Kunisch, N. Tauentzienstr. 87.
Th. Molinari's Erb., Albrechtsstr. 56.
Hermann Pitsch, Gr. Scheitnigerstrasse 10a.
Oswald Reichelt, Schuhbrücke 14.
Julius Rieger, Friedr.-Wilh.-Str. 42.
Erich & Carl Schneider, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15.
W. Schwabe, Kupferschmiedest. 13.
W. & Th. Selling, Malerg. 30. Filiale A. d. Kasernen 1 u. 2.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerst. 5.
Gustav Sok, Bohrauerstrasse 18.
Gustav Sperlich, Ohlauerstr. 17.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72a, Ecke Neue Taschenstrasse.
Julius Specht, Klosterstrasse 16.
Hermann Straka, A. Rathhaus 10.
G. Walter's Nachf., O. Heilberg, Moltkestrasse 18.
Ernst Wecker, Klosterstrasse 8.

Den Alleinverkauf für die Provinz haben die Herren **Carl Becker & Co.,** Ohlauer- und Taschenstrassen-Ecke.

Malaga, Limonade-Labsal,
für Gesunde und Kranke, zur Stärkung des Magens, der Nerven und des ganzen Körpers, befördert die Verdauung, beseitigt Magenschwäche (Krampf) Appetit- und Schlaflosigkeit und erheitert das Gemüth, wie vielseitige Anerkennungen von Aerzten und Consumenten auf Grund jahrelanger Erfahrungen bestätigen. — Preis 1/1 Flasche 1 M. 50 Pf., ½ Flasche 80 Pf., 1/1 Anker (34 Liter) 45 M., ½ Anker 24 M. [7715]
Eduard Gross, Breslau, am Neumarkt 42.

Kaffee. Thee.
B. K. R.
Breslauer Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb,
Otto Stiebler, Breslau.
Centrale.
Schweidnitzerstraße 44, Eingang: Ohle 4,
Filiale I. **Filiale II.**
Neue Schweidnitzerstraße 6, Neumarkt 18.
Ausgezeichnete und bewährte Röstkaffee's

Nr.	3	4	5	6	22	23	9
M.	1,80.	1,60.	1,45.	1,40.	1,26.	1,14.	1,00.

Größte Auswahl von **rohen und gerösteten Kaffee's, Thee, Zucker, Cacao und Chocoladen** zu niedrigsten Engrospreisen. [3343]
Postcollis von 9 Pfund innerhalb 10 Meilen **franco.**
Preislisten gratis und franco.
Telephon-Anschluß Nr. 268.
Import-Geschäft. **Special-Geschäft.**
Zucker. Cacao.

Export nach allen Ländern. Prämiirt Liverpool 1886.



Preise für: 1/1 Literflasche Mk. 2. — ½ Literflasche Mk. 1,25. Reiseflasche mit Verschraubung 75 Pf. — 1 Flacon 40 Pf.
Dieser vorzügliche Liqueur ist echt nur zu haben bei:
Bachmann, Ernst, Schweidnitzerstr. 51.
Beyer, Carl, Taschenstr. 13/15.
Brunies, S., Junkernstraße.
Czaya, Franz, Kaiser Wilhelmstr. 3.
Café Fahrig, Zwingerplatz.
Geppert, Traug., Kaiser Wilhelmstr. 13.
Giesser, Oscar, Junkernstr. 33.
Hielscher, E., Reuschestr. 60.
Neugebauer, Paul, Ohlauerstr. 46.
Perini & Co., Junkernstraße.
Sowa, Carl, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Sonnenberg, C. L., Tauentzienstr. 63 und Königsplatz 7. [5317]
Straka, Hermann, Am Rathhaus 10.
Scholz, Eduard, Ohlauerstr. 9.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstr.
Wende, Lothar, Albrechtsstraße.
Zimmer, Paul, Neue Taschenstraße.
„Wer 1/1 od. ½ Flasche kauft, erhält ein **Lied** mit Pianofortebegleitung **gratis.**“

Specialitäten
der Südfrucht-Handlung
Carl Beyer
in Breslau,
schrägüber der Liebichshöhe.
Südfrüchte-Melange
allerfeinste, à Pfund 1,20 M.,
Compot-Obst,
allerfeinstes, à Pfund 70 Pf.,
Back-Obst,
allerfeinstes, à Pfund 50 Pf.
Krachmandeln à Pfd. 1,40 M.,
Traubenrosinen,
à Pfund 1,20 M.,
Tafelfeigen à Pfd. 80 Pf.,
Datteln à Pfund 40—50 Pf.,
Feinste **Maroccaner Datteln**
à Pfund 1,50 M.,
Pomeränzchen u. **Calmus**
à Pfund 1,20 M.,
allerfeinste amerikanische
Ringäpfel
à Pfd. 60 Pf.,
geschälte franz. u. italienische
Compot-Birnen,
allerfeinste italienische
Prünellen
à Pfund 60 Pf.,
grosse **Görzer Maronen**
à Pfund 30 Pf.,
Delicatess-Rübchen
à Pfund 20 Pf.,
Sultan-Pflaumen,
ohne Steine, feinste Frucht
à Pfd. 70 Pf.,
Kaiser-Pflaumen
à Pfund 50 Pf.,
Türk. Pflaumen
à Pfd 25—40 Pf.,
Tafel-Aepfel
à Pfd. 20 Pf.,
Französiche und Ungarische
Wallnüsse,
à Pfd. 30— 35 Pf.,
Para-, Sicilianer, Neapolitaner und Istrianer
Haselnüsse,
Citronat
à Pfd. 1,50 M., [7629]
Thorner Katharinchen
à Pack. 30 Pf.,
Nürnberger u. Basler
Lebkuchen
à Pack. 40 u. 70 Pf., 30 u. 60 Pf.
Ich garantire für feinste Qualität sämmtlicher Artikel und empfehle gleichzeitig mein reichhaltiges Lager von Delicatess- u. Colonial-Waaren.
Carl Beyer,
schrägüber der Liebichshöhe.

כשר **Fleischextract**
aus der Posener Fabrik. Depôts: **Gebr. Heck, Ernst Hielscher, Adolf Neumann** in Firma **Leiser, Erich & Carl Schneider, Schindler & Gude, Jacob Sperber** in Breslau. —
In **Groß-Glogau** bei **Reinhold Wöhl's Nachfolger,** in **Liegnitz** bei **J. Reich,** in **Rawitsch** bei **A. Kupferberg,** in **Gr.-Strehlitz** bei **Schreier's Erben,** in **Beuthen** bei **J. Rosenthal,** in **Gleiwitz** bei **Hugo Reiter,** in **Kosel** bei Apoth. **Wolff,** in **Oppeln** bei **J. Kochmann** und in **Ratibor** bei **A. Sonnenfeld.** [7709]

Natur-Weine.
Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.
[3238] **J. Schmalgrund,**
Dettelbach, Bayern.

Karpfen
werden, soweit der Vorrath reicht, verkauft in größeren und kleineren Posten aus den Fischhältern in **Radziunz** (Post und Telegraphen-Station). [6756]
Trachenberg in Schlesien,
im December 1886.
Fürstlich von Hatzfeldtsches Cameral-Amt.

Eis. Geldschränke
mit Panzer und ein gebr. 2thüriger billig zu verkaufen bei **A. Gerth, Tauentzienstraße 61.** [8508]

Einen größeren Posten Ziegeln (Maschinen- und Handstrichziegeln) sowie Drainröhren verschiedener Größe offerirt zur baldigen Lieferung die **Hohberg'sche** Ziegelei-Verwaltung Sczepanowitz bei Oppeln. [7689]

Astrachaner
Weihnachts-Caviar,
in prachtvollster Qualität,
frische Austern,
feinsten fetten geräucherten
Weser- u. Rhein-Lachs,
mar. Lachs und Aal,
Rügenw. Gänsebrüste,
Strassburger Pasteten,
frischen Pumpernickel,
feinsten Käse,
Compottes, Gemüse,
frische franz. **Radieschen u. Kopf-Salat** [7722]
empfing und empfiehlt
Oscar Giesser
Junkernstrasse Nr. 33.



St. Jacobs-Tropfen.
Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Baarfüsser-Mönche des griech. Klosters Aetra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg. Zu haben i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk. u. 2 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôts:**
In den meisten Apotheken **Breslau.** Adler-Apotheke **Grünberg.** Stadt-Apotheke **Bunzlau.** Adler-Apotheke **Görlitz.** Hof-Apotheke **Liegnitz.** In der alten Apotheke **Beuthen.** In den meisten Apotheken **Schweidnitz.** Ferner zu beziehen durch: **F. Heise, Brieg.** Drogerie z. goldn. Stern, **Neumarkt. Paul Oelkrug, Oels. Adolf Letter, Lauban. H. O. Marquard, Hirschberg. Ernst Goldmann, Neisse. C. Sperling, Leobschütz. Otto Opitz, Hohenfriedberg. R. Bock, Waldenburg** (en gros). [5260]

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles,** ärztlich **erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor **schädlichen Nachahmungen** und nehme nur Pain-Expeller m. „Anker“ als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken.*)

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau:
Berlin C., Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733,
vom 1. Jan. bis 30. Novbr. 1886: 1104.
Nachweis f. d. Herren Prinzipale kostenfrei. [1996]

Ein Candidat, gut empfohlen, im Unterrichten erfahren, bietet sich als Stunden- oder Hauslehrer unter A. O. 38 Briefk. der Bresl. Ztg. an.

---

1 gepr. israel. Erz. sucht Eng. f. d. Nachm. b. besch. Geh. v. 15 M. b. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Zum 1. Januar ev. Februar n. J. suche ich [7464]
2 tüchtige Directricen
bei hohem Salair und Familien-Anschluß. Offerten unter M. R. 99 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Per 1. Januar 1887 suche **ein jüdisches Mädchen als Stütze der Hausfrau** und **eine tüchtige Schänkerin.** Beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein. Familienanspruch wird geboten.
Isidor Hamburger,
[7648] **Sohrau OS.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [1994]

Hôtel- und Restaurant-Personal
empfiehlt das Bureau **A. Schmidt,** Breslau, Harrasgasse 1. [8686]

Für mein Putz-Geschäft in einer Provinzialstadt Nieder-Schlesiens suche **eine tüchtige** [8648]

Directrice

per 1. Februar k. J. event. auch später. Offerten unter S. 18 an **Goldstein & Silberstein,** Breslau, zu richten.

Ein tüchtiger Buchhalter u. Correspondent,
der nach Dictat gut stenographirt,
findet sofort dauernde Stellung in meinem Bureau.

Bevorzugt werden solche Herren, die auch polnisch oder französisch, resp. englisch correspondiren können.

Schriftliche Offerten unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen werden bald erbeten. [7705]

Hartwig Kantorowicz, Posen.

Tüchtiger Verkäufer

wird für unser **Herren-Confections- u. Manufactur-Geschäft** gesucht.

Gebrüder Kaufmann,
Dortmund, [7742]
Manufactur- und Confections-Geschäft.

Ein junges Mädchen, Israelitin, welches in d. Küche Bescheid weiß, auch schneidern kann und mit allen weibl. Handarbeiten vertraut ist, wünscht Stellung **als Stütze der Hausfrau.** Gefl. Off. erb. unter Nr. 98 postlag. Pleß OS. [7744]

Ein anständiges jüd. Mädchen, welches firm im Ausschank ist und schon in größeren Destillationsgeschäften thätig war, kann sich per sofort melden bei [7661]

Julius Kochmann,
Zabrze OS.

Tücht. Köchin., Stubenm. u. Mädch. f. A. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Cravatten.

Eine leistungsfähige Berliner Cravattenfabrik sucht für **Breslau** einen thätigen, bei der Kundschaft gut eingeführten [3679]

Agenten.

Gefl. Offerten sub **J. T. 2024** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Reisender,
Colonialw., gesucht. Kostenfreie Auskunft: **Ferd. Ehrmann.** [8617]

Für ein bedeutendes, leistungsfähiges

Steinkohlen-en gros-Geschäft

wird per bald ein mit der Branche und Kundschaft vertrauter, tüchtiger

Reisender

bei entsprechendem Salair gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit 2c. richte man an Rudolf Mosse, Breslau, unter B. 811. [3702]

Ein renommirtes altes Kohlengeschäft en gros in Oberschlesien sucht einen mit der Branche durchaus vertrauten [3706]

Reisenden.

Bewerber, jedoch nur solche, die bereits mit Erfolg in dieser Branche gereist sind, belieben Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu senden an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse. Berlin W., Friedrichstraße 66, sub F. P. 715. Eintritt pr. 1. Februar 1887.

Für eine Spritfabrik wird ein **gewandter Comptoirist,** der in **kaufm. Correspondenz** erfahren ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber wollen ihre Offerten unter Darlegung ihres Lebenslaufes und Beifügung ihrer Zeugnißabschriften an die Expedition der Bresl Ztg. sub Chiffre A. D. 33 gelangen lassen. [8232]

Ein tüchtiger Medicinal-Drogist findet in meinem Geschäft zum 1ten Juli 1887 Stellung bei hohem Salair.

Th. Hoffmann,
Drogen-Handlung in **Ratibor.** 7602

Ein junger Mann,
welcher die **Herren-Wäsche-Branche** genau kennt, und wenn möglich schon gereist hat, wird für ein feines Wäsche-Geschäft zu engagiren gesucht.
Offerten unter L. O. Nr. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg

Für mein Gar- u. Rohleder-Geschäft suche per 1. Januar einen tüchtigen jungen Mann, welcher gleichzeitig die Hantirung des Fell-Geschäfts verstehen muß.
Militairfreie junge Leute werden bevorzugt. [7746]

M. Laboschiner,
Constadt Oberschl.

Verwalterstelle in D.-Lissa besetzt. [3705]
J. Hirschmann,
Oels.

Für eine
größere Hochofenanlage
Oberschlesiens wird ein durchaus tüchtiger [3685]
Schmelzmeister gesucht.

Bewerbungen mit Gehalts-Ansprüchen sind an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 26134** zu richten. [3685]

Ein tüchtiger
Raseur- und Friseurgehilfe
findet p. 15. Januar k. J. bei **hohem Salair** dauernde Stellung. [3717]
Josef Dobroschke,
Ratibor, Neuestraße.

Einen Lehrling
suchen [8626]
Gebr. Haberkorn.

Für meinen Sohn, Obertertianer, alt 16 Jahr, wird **eine Lehrlingsstelle** bei freier Stat. od. Entschäd. gesucht, gleichv. welcher Branche. Off. R. M. postlag. Ohlau erbet. [7704]

Gesucht wird **ein Lehrling** für mein Getreide-, Commissions- und Rohproducten-Geschäft. [8672]
Carl Leipziger,
Hamburg.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann, bei freier Station und Wohnung, sofort eintreten bei [7651]
Carl Brinitzer,
Neisse,
Herren- und Damen-Confection.

Ein Lehrling findet in meinem, am Sonnabend und Feiertage geschl. **Ledergeschäft** bei freier Station Stellung. [7718]
S. Pinczower,
Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Logis-Gesuch.
Eine Schauspielerin sucht ungenirte Wohn. mögl. mit Mittagstisch. Off. mit näheren Angaben unt. **M. G. 100** postlagernd. [7750]

Ein gut möbl. Zimmer am Exercirplatz, m. od. ohne Pension, sof. z. verm. Off. sub P. 10 Hauptpost.

Zu vermiethen
1 auch 2 möblirte Vorder-Zimmer, ein jedes mit Extra-Eingang, sehr preiswerth **Gerbergasse 2, II.**

Kronprinzenstr. 27|29,
Eingang jetzt noch Moritzstr.
Bequeme, **billige** Wohnungen mit Badeeinrichtung u. Garten, 630—850 Mk., bald zu beziehen. [6651]

Gartenstr. 7, Zimmerstr. 1,
1. Et., 6 Z., Badecab., p. April z. v.

Klosterstraße 10, 1. Et.,
sehr fein, mit gr. Garten, geeignet für kl. Familien, 1. April f. 360 Thl. z. verm.

Tauentzienplatz 1a
per 1. April 1887 2. Etg. z. verm. Näheres daselbst. [6520]

Tauentzienpl. 10B
ist **per 1. April** a. f. die **halbe 3. Etage** zu vermiethen. [3323]

Garvestr. 18.
Die hochherrschaftliche I. Etg. mit Gartenbenutzung ist per sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter od. Ohlauerstraße 15, I. [6780]

Große Feldstraße 6,
gegenüber d. Liebichshöhe, schöne Aussicht, mehr. Wohnungen v. 6—800 M.

Albrechtsstr. 16 2. St.
per 1. April 1887, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [8598]

Große Feldstraße 11C
eine elegante, herrschaftliche Wohnung, Parterre, 4 Zimm. n. Beigel., Gartenbenutzung, sofort z. verm. [8601]

Freiburgerstr. 30
die 3. Etage, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche 2c., per 1. April 1887 für 450 Thaler zu verm. [8600]

Tauentzienplatz 8
Hochparterre,
4 Zimmer, Cabinet, Küche 2c., per Neujahr zu vermiethen.

Agnesstr. 7, 3. Etage, Ostern, 3 zweif., 2 einf. Zimmer, Mittelc., reichl. Zubehör. Näh. 1. Et. Nachm.

Moritzstr. 13 2 gl. gr. herrsch Whn. i. 2. u. 3. St. 1 Saal, 4 Zimm., Badecab., reichlich. Beigel., erste per 1. April, letzte bald od. später zu verm. Näh. b. Portier.

Sonnenstr. 10 1. St., 7 Z. u. Zub., Ostern 87, ganz od. getheilt, 2. St., 4 Zimm. und Zubeh., Januar oder Ostern 87. Näh. 3. St. [8634]

Der halbe erste Stock Werderstraße 5e ist bald oder später zu vermiethen. [8646]

Neuschestr. 50
4 zweif. Zimmer, zwei Cab., Küche n. Beigel., p. 1. April z. verm. Näh. 1. Et.

Klosterstr. 90a
u. Ohl. Stadtg.-Ecke
ist d. gr. Hälfte d. 4. Etg. mit Aussicht nach d. Promenade per sofort auch für später zu vermiethen.

Bischofstraße 1
und Ohlauerstraßen-Ecke
ist die Hälfte der 2. Etg. per 1ten April 1887, [8607]
sowie große, helle, trockne Kellerräume p. sof. auch f. später billig zu verm.

Kaiser Wilhelmstr. 75
ist die hochherrschaftliche 2. Etg. mit Gartenbenutzung sowie d. 1. Etg. **Charlottenstr. 4** per 1. April 87 zu vermiethen. [8608]
Näh. Schweidnitzerstr. 13/14 im Chocoladen-Geschäft.

Lessingstr. 1
ist die gr. Hälfte der 4. Etage, m. herrlich schön. Aussicht, per sofort auch für später billig zu verm. [8609]

Schweidnitzerstr. 44
ist die 3. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche, Mädchenstube u. Beigelaß, per 1. April 1887 zu verm.

Matthiasplatz 18
eine hübsche **Parterre-Wohnung,** vollständig renovirt, bestehend aus 5 geräum. Zimm., 2 Cab., Badezim. 2c., für 1250 Mark sofort und per Ostern die **2. Etage** bestehend aus 4 Zimmern, groß. Cab., Badezimm., Küche 2c. f. 970 Mk. event. auch Stallung u Wagenremise, zu vermiethen. Näheres 2. Etage, rechts

---

Palmstr. 22
1 renov. Wohnung v. 5 Zimm., 2 Alk. 2c., desgl. Gartenben., sehr preism. zu vermiethen. [8654]

Freiburgerstr. 16
(Ecke N. Graupenstr.)
4 2fenst. Zimm., Balkz., Alk., Badek., 2 aneinanderst. Entrees 2c. p. Ostern 87 zu vermiethen. [8655]

Tauentzienstr. 10
ist eine **elegant renovirte**
Parterre-Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör,
sofort oder später
zu vermiethen. [3722]
Näheres beim Wirth.

Gartenstraße 21c
Wohnung im 3. St., 6 gr. h. Zimm., Balcon u. v. Beigelaß, renov., 2ten April 87 f. 1150 Mk. z. verm.

Vorwerkstraße 7
ist die gr. Hälfte d. 2. Etg. per 1. April 87 zu vermiethen.
Näh. daselbst. [8610]

Moritzstr. 7
1. April oder später das villaartige Gartenhaus, enthaltend 9 Zimmer, Badez. 2c. 2c., mit kleinem Garten, eventuell d. erste Etage, enth. 4 Zim. 2c. Näheres im Gartenhause. [7751]

Herrschaftl. Wohnung,
Ernststr. 7, 5 zweifenstr. Zimmer, Badecab. u. sehr schönes Beigel., in der 3. Etage, ist per 1. April 87 für 1000 M. zu verm. Zu erfr. das. b. Hausbälter oder Paulstr. 34, 3. St., beim Wirth. [8684]

Thiergartenstraße, Villa Wutzdorff, sind herrschaftl. Wohnungen zu verm. [8692]

Für 1500 Mark
ist die schöne 2. Etage, **Ohlauerstr. Nr. 79,** per 1. April zu verm.

Eine Wohn. v. 3—4 Zimm., mit Zubehör, für 2 Pers. p. Ostern gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. S. 34** in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [8633]

Tauentzienstr. 79, Ecke der Blumenstr., Ostern 87 zu verm. 1ste Et., 7 Piecen, 2. Et., 5 Piecen, event. 1. Et. im Ganzen 12 Piecen. Näh. daselbst, 1. Etage, rechts. [8638]

Trinitasstr. 1, hocheleg. Wohn., 4 gr. Zimm. m. Balc., Badez., Küche, Entree und Mädchencab. für 800 Mark sof. od. später. [8637]

Trinitasstr. 1, hochpart., 2 unmöbl. Zimmer sofort zu verm. [8636]

Sadowastr. 15
die hochherrsch. 1. Etg. mit Gartenbenutz. p. b. od. spät. bill. zu verm.

Matthiasstraße 8
ist die 1. Etg. Ostern zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 33
im 1. Stock, 6 Zim., Küche u. Badecab. p. 1. April zu vermiethen.

Oberschl. Bahnhof 29
ist eine herrschaftl. Wohnung bestehend aus 5 gr. Zimmern, Badezimmer, Mädchenzimmer, Küche, Kalteküche u. sonstigem Nebengelaß p. bald od. 1ten April zu vermiethen. [8599]

Gartenstraße 5
ist die Hälfte der 3. Etage bestehend aus fünf Zimmern, Mittelcabinet u. Küche per 1. April 87 zu vermiethen.
Näh. das. 1. Etg. [8602]

Carlsstraße 22
per Ostern **3. Etage 1 Wohnung für 750 Mk. zu vermiethen.**
Näheres Carlsstr. 15 bei **Wolff Sachs & Co.** [3726]

Moritzstr. 7
1. April od. 1. Juli (auf Verlangen räumt jetziger Miether auch in der Zwischenzeit) die hochelegante 2. Etg., 6 Zimmer, Mittelcab., Badezim., 2 Mädchencab. 2c. Alles hell.
Näh. im Gartenhause. [7747]

Schweidnitzerstraße 52
2—3 Zimmer in der 1. Etage als Bureau oder Geschäftslocal zu vermiethen. [8687]

---

1 Eckladen m. 2 Schaufenst. nebst Stube, **gute Lage,** ist zu verm. Näh. **Adalbertstr. 22,** 2 Treppen, beim Wirth v. 1—3 Nachm. [8652]

Friedr. Wilhelmst. 58b
u. Mariannenstr.-Ecke
ist ein gr. freundlicher Laden mit 2 großen Schaufenstern, gr. Keller u. anhängd. Wohnung, p. sofort auch für später zu vermiethen. Näh. bei **Burgheim,** Berlinerstraße 72. [8611]

Ring 50
ist das **Geschäftslocal** im 1. Stock per Ostern, [8639]

Breitestr. 4|5
2 Verkaufsläden mit od. ohne Kellereien sofort zu vermiethen.
Näh. b. **Stern,** Ring 50.

Ein Laden,
Carlsplatz 6 sofort zu vermiethen.

Geschäfts-Localitäten
nebst Keller p. 1. Juli 1887 von einem hiesigen **Farben- u. Droguen-Geschäft en gros** gesucht. Schriftl. franco Off. u. X. Y. 388 Hauptpostamt lag. erb

---

Comptoir,
Remise, Keller u. Boden sind p. Neujahr **Carlsplatz 3** z. verm.

Schwertstraße 18
sind **parterre** und **1. Etage** neu hergestellte Wohnungen **sofort** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und durch [3693]
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz 2, 2. Etage.

Höfchenstraße Nr. 6
ist die Hälfte der **dritten Etage** zu vermiethen. [3712]
Näheres durch
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz 2, 2. Etage.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 74b
ist die **erste Etage** ganz, auch getheilt, nebst Pferdestall, Wagenremise 2c. von **Ostern 1887** ab zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und durch
[3692]
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz 2, 2. Etage.

Junkernstraße Nr. 8
ist die **dritte Etage,** neu renovirt, sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und durch [3695]
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz 2, 2. Etage.

Schweidnitzerstraße Nr. 2
ist **die dritte Etage** per 1. April zu verm. Näh. im Wäschegeschäft.

Moritzstraße 3|5
eleg. herrschaftl. Wohnung von 1 gr. Salon und 5 gr. Zimmern, vielem Beigelaß, per 1. April k. J. zu verm. [3725]
Näheres beim Portier.

Moritzstraße 18
hochherrschaftliche Wohnungen mit sehr viel Beigelaß von 1550 bis 2000 Mk. sofort oder später zu vermiethen. [3724]

Augustastraße 31
Parterre-Wohnung 4 event. 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör nebst Garten sofort oder später billig zu vermiethen. Näh. Haush., Nr. 34.

Junkernstraße Nr. 34
ist die vollständig neu renovirte 2. Etage per bald oder später zu verm. Näheres zu erfahren **Ring Nr. 18, I,** im Comptoir. [6777]

Im neuerbauten Hause Bahnhofstraße Nr. 62/63 (beste Geschäftslage Hirschbergs) ist ein großes hohes Geschäftslocal mit großem Schaufenster per 1. April 1887 zu vermiethen.
[8519] **Joseph Bender, Hirschberg in Schl.**

Ein **Fabrikgebäude** ist bald, im Ganzen od. getheilt, sowie **1 Wohnung** per 1. April, in erster Etage 3 Zimmer, helle Küche und Zubehör, für 175 Thlr. zu vermiethen **Schillerstraße 21.** [8650]

Mittelgasse Nr. 1
ist ein **großer Pferdestall** zu 10—12 Pferden, nebst **großem Futterboden sofort** zu vermiethen. Näheres durch
Ludwig Friedländer,
[3694] **Carlsplatz 2, II. Etage.**

Ohlauerstraße 6|7
und Schuhbrücken-Ecke
ist in 2. Et. ein gr. Zimm. mit Nebengelaß (für Comptoir oder Bureau geeignet) per sofort auch für später zu vermiethen. [8606]

Die seit vielen Jahren v. d. Firma
E. E. Preuss
inneh. Comptoir-, gr. Remisen- u. Keller-Localitäten sind
per 1. Juli 87 z. verm.
Näh. **Freiburgerstr. 16,** 2. i. Compt.

Großes Geschäftslocal
mit Keller zu vermiethen bei
Auerbach, Carlsst. 11.

Große helle
Lager-Keller
vis-à-vis dem **Priefert**'schen Bollwerk mit bequemen Zugängen von Straße u. Hof, sofort z. vermiethen **Langegasse 12/14** b. Factor d. Speicher.
Ebendas. Remisen u. Böden zu vermiethen. [8247]

Wegen Todesfall
beabsichtige ich mein in **Liegnitz,** Dänemark-Str. belegenes, ganz neu gebautes **Gehöft** mit Wohnhaus, Stallung f. einige 20 Pferde, Remisen, Getreideböden u. Scheuer, m. großem geschlossenen Hofraum, sehr geeignet für **Speditenre** od. **Fabrikanlage,** bald oder später **zu vermiethen.**
verw. Ida Anton.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	749	6	NW 5	wolkig.	
Aberdeen. . .	743	2	WSW 2	h. bedeckt	
Christiansund .	747	0	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen ..	751	—3	W 2	bedeckt.	
Stockholm.. .	748	3	still	neblig.	
Haparanda ...	753	—11	N 2	wolkig.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau	755	—5	O 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	752	6	NW 4	heiter.	
Brest.........	756	7	SO 2	bedeckt.	
Helder	754	4	SW 2	Regen.	
Sylt.....	752	—1	SW 2	h. bedeckt.	
Hamburg.....	754	—1	SW 2	bedeckt.	Nebel.
Swinemünde..	754	—5	W 3	wolkig.	
Neufahrwasser	751	—3	WSW 2	wolkig.	
Memel	759	1	S 2	bedeckt.	
Paris.........	759	1	S 2	bedeckt.	
Münster	756	1	SW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	760	2	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden ...	758	3	SW 2	bedeckt.	
München	760	—1	W 5	Schnee.	
Chemnitz.....	758	—2	WSW 2	bedeckt.	Schneefall.
Berlin........	756	—5	SW 1	Schnee.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	756	—3	NW 4	bedeckt.	Schnee.
Isle d'Aix....	760	2	SSO 5	Regen.	
Nizza	761	2	O 1	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern an der holländischen Küste lag, ist zuerst ostwärts durch Nord-Deutschland nach der Odermündung, dann nordostwärts nach Wisby fortgeschritten, während ein neues Minimum nördlich von Schottland erschienen ist, unter dessen Einflusse im westlichen Deutschland schwache südwestliche Luftströmnng herrscht. In Deutschland ist das Wetter trübe mit leichten Schneefällen und allenthalben wärmer, westlich der Linie Helgoland-München herrscht Thauwetter. Die grösste Schneemenge, 14 mm, ist in Altkirch gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.